Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 855

ANFANG

E 8

E8

E 8 GESCHLOSSEN

Ehrensold

Band 4

Oktober 1933/Dez. 1938

U. Bln, d. 10.10.38

Rostock-Schlemdorf, 5.10.38.

Kassenrevisor Herrn Prof. Wiedemann

Mit Ihrem Brief vom 3.10. sind mir 40 Mark überwiesen worden für Ihren Monatsbeitrag. Leider ist es mir nicht möglich, Ihnen für diesen Betrag Exemplare zu übersenden. Ich bitte Sie, mir die Exemplare zu belassen, so dass ich Ihnen für 40 Mark Exemplare zur Verfügung stellen kann. Ich bitte Sie, mir in dieser Angelegenheit Nachricht zu geben.

Mit vielen Grüßen

Ihr ergebener

E. Matthesen.

E8

4
2

4. Oktober 1938

J. Nr. 1090 ✓

Sehr geehrter Herr Dr. Mattiesen,

ich freue mich Ihnen mitteilen zu können, dass das Preussische Staatsministerium Ihnen auf Vorschlag unserer Akademie durch Beschluss vom 26. September 1938 einen Ehrensold in Höhe von jährlich 2.000 RM mit Wirkung vom 1. April d. Js. ab zunächst auf fünf Jahre mit dem Vorbehalt des Widerrufs bewilligt hat.

Die Zahlung erfolgt durch die Hauptkasse der Preussischen Bau- und Finanzdirektion in Berlin. Der Ehrensold unterliegt der Kürzung nach den für die Auszahlung von Versorgungsgebührnissen geltenden Bestimmungen.

Im Auftrage des Herrn Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung setze ich Sie von der Bewilligung in Kenntnis.

Heil Hitler!
Der Präsident
~~Im Auftrage~~

Herrn
Dr. Emil Mattiesen
Rostock - Gehlsdorf
Amtsstr. 5

Eb.

4
3

**Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung**

V c Nr. 1542 (b)

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Berlin W 8, den 26. September 1938
Unter den Linden 69

Fernsprecher: 11 00 30
Postscheckkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Akademie d. Künste, Berlin
No 1090 / 30 SEP 1938

Dem Komponisten Dr. Emil Matthiesen, Rostock-Gehlsdorf, Amtsstr. 5 wird auf Vorschlag der Preußischen Akademie der Künste ein staatlicher Ehrensold von jährlich

2.000 RM,

in Worten: "Zweitausend Reichsmark",

aus dem Fonds Kap.39 Tit. 17 des Haushalts der Allgemeinen Finanzverwaltung mit Wirkung vom 1.April 1938 zunächst auf fünf Jahre unter dem Vorbehalt des Widerrufs bewilligt.

Berlin, den 26. September 1938

Das Preußische Staatsministerium

Der Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
In Vertretung
gez. Zschintzsch

Der Finanzminister
In Vertretung des Staatssekretärs
gez.Meyer

**Beschluß**

RMfWissEuV V c 1542 (b)
Fin.Min. A.F.1066 Ma/15.9.

---

Abschrift zur weiteren Veranlassung.

Der Ehrensold, der der Kürzung nach den allgemeinen Bestimmungen unterliegt, ist vom 1.April 1938 ab in monatlichen Teilen nach den für die Auszahlung von Versorgungsbührnissen geltenden Bestimmungen zu zahlen. Ich ersuche, wegen Zahlung und Verrechnung das Erforderliche zu veranlassen. Der Empfänger wird durch die Preußische Akademie der Künste benachrichtigt.

Unterschrift.

An den Herrn Präsidenten der Preußischen Bau- und Finanzdirektion hier.

---

An
den Herrn Präsidenten der
Preußischen Akademie der Künste
hier

Abschrift

E8

Abschrift auf den Bericht vom 30.August 1938
- 801 - zur Kenntnis und Benachrichtigung Dr. Matthiesens.

In Vertretung
gez. Zschintzsch

Beglaubigt
Verwaltungssekretär.

9

30. August 1938

J. Nr. 801/976/838

Betr.: Verleihung eines Ehrensoldes
an Dr. Emil Mattiesen

- - - - - -

Zum Erlass vom 6. Juli 1938
V c Nr. 1222

6 Anlagen

Im Nachgang zu unserm Bericht vom 27. Juni 1938 - J. Nr. 736 - erlauben wir uns folgende Urkunden über Dr. Emil M a t t i e s e n zu überreichen:

1. die Formblätter 2 und 3 über die deutschblütige Abstammung,
2. die Erklärung über die Zugehörigkeit zur NSDAP,
3. die übliche Logenerklärung,
4. die Erklärung über die Zugehörigkeit zur Schlaraffia und Rotary-Klub,
5. Bescheinigung des Polizeipräsidenten von Rostock über die wirtschaftliche Lage von Dr. Mattiesen.

Da unsere Ermittlungen die nötige Klärung herbeigeführt ha[ben],

An den
Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
B e r l i n W 8

dürfte der Verleihung eines Ehrensoldes an Dr. Mattiesen nichts mehr im Wege stehen.

Der Präsident
In Vertretung
Neumann

N: 946

Abschrift!

Der Polizeipräsident in der Seestadt Rocstock.

Zeichen Mein Abt. V. 23. August 1938

An den Herrn Präsidenten der Preuss. Akademie der Künste in Berlin C 2 Unter den Linden 3

Betrifft: Universitätsdozent Dr. Emil Mattiesen Rostock- Gehlsdorf, Amtsstr. 5

Nach den vertraulich angestellten Ermittlungen über den Dr. Emil M a t t i e s en konnte folgendes in Erfahrung gebracht werden:

Der Universitätsdozent Emil Mattiesen, wohnhaft hier, Amtsstr. 5, bezieht von der Universität Rostock ein monatliches Honorar von 120 RM. Ausser diesem Honorar bezieht er als Organist der Klosterkirche für das Sommersemester RM 144,-- und für das Wintersemester RM 192,- Ein weiteres Einkommen hat er nicht. Er ist Besitzer des Hauses Amtsstr. 5. Das Haus het einen Einheitswert von 14.200 RM, mit Hypotheken ist es nicht belastet. An Miete nimmt er jährlich 846 RM ein. An Landessteuemn zahlt er jährlich 418 RM. Seine eigene Wohnung hat einen Wert von 900 RM. Seit dem 2. 6. 1938 ist er mit Irene, geb. Pastor in zweiter Ehe verheiratet.

Wie ich von glaubwürdigen Personen erfahren habe hat seine jetzige Ehefrau weder Vermögen noch Heiratsgut mit in die Ehe gebracht. Seine wirtschaftliche Lage hat sich auch durch seine Wiederverheiratung nicht verbessert.

In Vertretung
Unterschrift

- - - - - - - - - -

Preußische Akademie der Künste

J.Nr. 838

Berlin C2 den 11. August 1938
Unter den Linden 3
Fernspr. 16 04 14

ab Wa 11/8.

Vertraulich !

Der in Rostock-Gehlsdorf, Amtsstr. 5 wohnhafte Universitätsdozent Dr. Emil M a t t i e s e n ist bei dem Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung für eine besondere Förderung vorgeschlagen worden. Um die nötigen Unterlagen für die nähere Begründung dieses Vorschlages zu erlangen, bitten wir daher um vertrauliche Prüfung und Mitteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Genannten. Wir bemerken hierzu, daß bestimmungsgemäß die wirtschaftlichen Verhältnisse des Vorgeschlagenen die Gewährung einer staatlichen (deutschen) Beihilfe rechtfertigen müssen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse des Dr. Mattiesen waren uns bislang als sehr dürftig bekannt, jedoch hat die Tatsache seiner unlängst erfolgten Verheiratung Zweifel daran auftauchen lassen, ob diese Beurteilung seiner wirtschaftlichen Lage jetzt noch zutrifft. Wir bitten daher ergebenst um (umgehende) vertrauliche Prüfung dieser Frage. Die baldige Mitteilung des Ergebnisses wäre besonders erwünscht, da wir auch unsererseits dem Herrn Minister alsbald zu berichten haben .

Der Präsident

~~Im Auftrage~~

An

die Ortspolizeibehörde

R o s t o c k

An den Senat der Königlichen Akademie der Künste,
Abt. für Musik.

Berlin

Akademie d. Künste
№ 0838 / 21 JUL 1938
Arch.

Abgegangen
Reinschrift
21/7 Abt. für

J. Nr. 801.

Auf Ihr gefälliges Schreiben vom 16. d. Mts. mir vorgelegten Vorschlag, nach bestem Wissen entsprechend, kann ich nichts hinzufügen.

Heil Hitler!

E. Mattiesen.

Potsdam-Neubabelsberg,
Karl-Liebknechtstr. 5,
17. Juli 1938.

E8

1.8.38

Preussische Akademie der Künste

als Senat hier

Berlin C 2, den 15. Juli 1938
Unter den Linden 3

J. Nr. 801/

Sehr geehrter Herr Dr. Mattiesen,

wie ich Ihnen vertraulich mitteilen ~~darf~~, sind Sie beim Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung für eine ~~besondere Ehrung~~ Anstellung vorgeschlagen. Der Herr Minister hat uns demzufolge beauftragt, ihm alsbald die vorgeschriebenen Unterlagen über Ihre arische Abstammung u.s.w. ~~Person~~ beizubringen. Wir übersenden Ihnen daher anbei 5 Fragebogen und bitten Sie, ~~dieselben~~ auszufüllen und uns möglichst umgehend zurückzusenden.

Heil Hitler!

Senat, Abteilung für Musik

Im Auftrage

Herrn

Dr. Emil M a t t i e s e n

Gehlsdorf / Rostock

Elisabethstr. 5

1.8.38

Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

V c Nr. 1222

Berlin W 8 den 6. Juli 1938
Unter den Linden
Fernsprecher: 11. 0036
Postscheckkonto: Berlin 14402
Reichsbank - Giro - Konto
— Postfach —

Akademie d. Künste
No 0803 11. JUL

Zum Antrag vom 27. Juni 1938 - J.Nr. 735 -.

Ich stimme der Verleihung des durch das Ableben Dr. Ludwig Wüllners freigewordenen Ehrensolds an den Komponisten Dr. Emil Mattiesen grundsätzlich zu und ersuche, wegen der erforderlichen Ermittlungen das Weitere zu veranlassen.

Im Auftrage
gez. Kunisch.

An
den Senat der Preußischen
Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,
in Berlin

E 8

Beglaubigt.
Verwaltungssekretär.

27. Juni 1938

ab Wa 29/6

J. Nr. 735

Betr.: Verleihung eines frei gewordenen Ehrensoldes

- - - - - - - -

Nachdem infolge des Ablebens von Dr. Ludwig W ü l l n e r ein Ehrensold frei geworden ist, bringen wir für dessen Verleihung den Komponisten Dr. Emil M a t t i e s e n in Vorschlag, der sich als Lieder- und Balladenkomponist einen sehr geachteten Namen gemacht hat. Er steht im 64. Lebensjahr; sein Wohnsitz ist Gehlsdorf bei Rostock. Man darf wohl sagen, dass seit Löwe und Plüddemann Mattiesen als Schöpfer von Balladen mit an erster Stelle steht. Viele Vortragskünstler und bedeutende Liedersänger - es sei dabei auf Frau Lula Mysz-Gmeiner und Paul Bender hingewiesen - haben es sich zur Auf-

An den
Herrn Reichs- und Preussischen
Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
B e r l i n W 8

E8

gabe gemacht, Mattiesens Lieder und Balladenschöpfungen immer wieder zu Gehör zu bringen.

Da er keine feste Anstellung hat und auf gelegentliche Einnahmen angewiesen ist, befindet er sich in wirtschaftlicher Notlage. Er leidet an einer schweren Blutkrankheit, die befürchten lässt, dass ihm nur noch wenige Lebensjahre beschieden sein werden.

Da - wie wir glauben - seine künstlerischen Leistungen auf dem von ihm bevorzugten Gebiete der Lied- und Balladenkomposition von allgemeiner Bedeutung sind, erscheint uns unser Antrag entsprechend den Bestimmungen des Erlasses vom 17. Januar 1927 - U IV Nr. 15538/26 - gerechtfertigt, und wir bitten Dr. Mattiesen den Ehrensold verleihen zu wollen, wenn angängig mit rückwirkender Kraft von der Zeit des Ablebens des vorigen Inhabers, d.h. vom 1. April 1938.

Falls dortseits der Verleihung des Ehrensoldes an Mattiesen grundsätzlich zugestimmt wird, würden wir sofort die nötigen Ermittlungen bezüglich arischer Abkunft, ev. Zugehörigkeit zur NSDAP, der Logenzugehörigkeit, Schlaraffia und Rotaryklub anstellen.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende
Stellvertretender Präsident



Preussische Akademie der Künste

Akademie d. Künste-Berlin
№ 0735 * 27 JUN. 1938
Anl.

J. Nr.

Berlin C 2, den 27. Juni 1938
Unter den Linden 3

Betr. Verleihung eines frei gewordenen Ehrensoldes

Auf Anordnung des Herrn Präsidenten Herrn Professor Dr. Amersdorfer zur Durchsicht vorgelegt.

Nachdem infolge des Ablebens von Dr. Ludwig W ü l l n e r ein Ehrensold ~~zu vergeben~~ ist, bringen wir ~~dafür~~ Dr. Emil M a t t i e s e n in Vorschlag, ~~Dr. Mattiesen~~, ~~der heute~~ im 64. Lebensjahr, ~~steht~~, ~~wohnt in~~ Gehldorf bei Rostock, ~~und hat sich~~ als Lieder- und Balladenkomponist einen Namen gemacht. Man darf wohl sagen, dass seit Löwe und Plüddemann Mattiesen als Schöpfer von Balladen mit an erster Stelle steht. Viele Vortragskünstler und bedeutende Liedersänger - es sei dabei auf Frau Lula Mysz-Gmeiner und Paul Bender hingewiesen - haben es sich zur Aufgabe

An den
Herrn Reichs- und Preussischen
Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
B e r l i n W 8

gemacht, Mattiesens ~~Liedschöpfungen~~ immer wieder zu Gehör zu bringen.

~~Auch seine wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet der Religionsphilosophie und Psychologie haben viel Anerkennung gefunden.~~

Da er keine feste Anstellung hat und auf gelegentliche Einnahmen angewiesen ist, befindet er sich in wirtschaftlicher Notlage. Er leidet an einer schweren Blutkrankheit, ~~sodass anzunehmen ist~~, dass ihm nur noch wenige Lebensjahre beschieden sein werden.

Da - wie wir glauben - seine künstlerischen Leistungen von allgemeiner Bedeutung sind, ~~so~~ erscheint uns ~~die Verwirklichung~~ unseres Antrages entsprechend den Bestimmungen des Erlasses vom 17. Januar 1927 - U IV Nr. 15538/26 - gerechtfertigt, und wir bitten Dr. Mattiesen den Ehrensold ~~mit Wirkung vom~~ ~~d. Js.~~ verleihen zu wollen.

Falls dortseits der Verleihung des Ehrensoldes zugestimmt wird, würden wir sofort die nötigen ~~Feststellungen in~~ Bezug auf ev. Zugehörigkeit zur NSDAP, Logenzugehörigkeit, Schlaraffia und Rotaryklub ~~machen.~~ anstellen.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

Nachdem infolge des Ablebens von Dr. Ludwig Wüllner ein Ehrensold zu vergeben ist, bringen wir dafür Dr. Emil Mattiesen in Vorschlag.

mit Absatz

Dr. Mattiesen, der heute im 64. Lebensjahr steht, wohnt in Gehlsdorf bei Rostock und hat sich als Lieder- und Balladen-Komponist einen Namen gemacht.x) Vide Vortragskünstler und leitende Liedersänger – es sei dabei auf Frau Lula Mysz-Gmeiner, Frau Hilde Wiesenthal, Herrn Paul Bender, Herrn Paul Bender – haben sich zur Aufgabe gemacht, Mattiesens Liedschöpfungen immer wieder zu Gehör zu bringen.xx) Da er keine feste Anstellung hat und auf gelegentliche Einnahmen angewiesen ist, befindet er sich in wirtschaftlicher Notlage. Er leidet an einer schweren Blutkrankheit (~~Übelbefinden des kranken Blutkörperchens~~), sodaß anzunehmen ist, daß ihm nur noch wenige Lebensjahre beschieden sein werden.

Da – wie wir glauben – seine künstlerischen Leistungen von allgemeiner Bedeutung sind, so erscheint uns die Verwirklichung unseres Antrages entsprechend den Bestimmungen des Erlasses vom 17. Januar 1927 – U IV Nr. 15538/26 – gerechtfertigt, und wir bitten, Dr. Mattiesen den Ehrensold mit Wirkung vom [1. Juni] d. Jahres verleihen zu wollen. xxx Senat, Abteil. für Musik
Der Vorsitzende
Stellv. Präsident

xx) Auch seine wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet der Religionsphilosophie u. Psychologie haben viel Anerkennung gefunden.

x) Man darf wohl sagen, daß seit Loewe u. Plüddemann Mattiesen als Schöpfer von Balladen mit an erster Stelle steht

28. Juni 1938

3523 ✓

ab mit Cent. Sammlung

Lwa 29/6

Einschreiben!

Sehr geehrter Herr Renner,

durch Herrn Professor Graener erhielten wir Ihre Zuschrift vom 28. März d. Js. sowie Ihre verschiedenen musiktheoretischen Schriften, die wir Ihnen " eingeschrieben " anbei wieder zurücksenden und erlauben uns, folgendes zu erwidern: Nach den Grundsätzen für die Verleihung eines Ehrensoldes kommen nur Musiker dafür in Frage, deren künstlerische Leistungen als Komponisten von allgemeiner Bedeutung sind, nicht aber Musiktheoretiker. Von Ihren Arbeiten haben die Mitglieder des Senats mit Interesse Kenntnis genommen.

Mit deutschen Gruss
Heil Hilter!
Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Herrn
Willy Rehner
Frankfurt/Main - Eschersheim
Landgraf Philippstr. 51

**Professor Dr. Paul Graener**
Vizepräsident
der Reichsmusikkammer

Berlin SW. 11, den 9. April 1938
Bernburger Str. 19

Herrn
Professor Dr. Georg Schumann
Akademie der Künste
B e r l i n W. 8
Pariser Platz 4.

Sehr geehrter Herr Professor !

Im Auftrage von Herrn Professor Dr. G r a e n e r übersende ich Ihnen in der Anlage ein Schreiben des Komponisten Willy R e n n e r vom 28. März cr. mit der Bitte um freundliche Erledigung.

Heil Hitler !

i.A. Reigbert
Sekretärin

28. 3. 38.

Hochverehrter Herr Prof. Sommer!

Nach einer Rücksprache mit Herrn Oberbürgermeister Provinzialrat Dr. jur. Krebs erlaube ich mir, Ihnen den Antrag auf Genehmigung eines „Hornsolars" zuzustellen, mit der Bitte denselben Herrn Prof. Gg. Schumann (Akademie der Künste) begutachtend mitwirken zu wollen.

Ihre wirtschaftliche Stützung wird es mir nicht möglich sein, der Werk, für das ich mehr als 12 Jahre meinen Lebens gab, fortzustellen. Aller habe ich mehr zurückgestellt - auf den Kampfgenossen (und das sind besonders Sie) einen diese Grundlagen einer einheitl. Kulturgesinnung praktisch verarbeiten zu können.

Ich bitte Sie, Hochverehrter Herr Prof Sommer, da Sie meinem Schaffen soviel Interesse entgegenbringen, dasselbe auch auf diesem Gebiet meine Arbeit zu teil werden zu lassen.

Mit Heil Hitler!

Ihr ergebenst

Wilhelm Sommer

Frankfurt/Oder, Oderstraße

nächst Anlagen und gleicher Post.

Dieses Schreiben ist in dem Antwortschreiben an Renner nicht berücksichtigt worden.

Es wird also
nicht des Ihnen, son-
-dern des an Sie gerich-
teten - wo das Schrei-
-ben - kontrolliert

W.

28. 3. 38

An die preuß. Akademie
der Künste.
z. Hd. von Herrn Prof. Dr. L. Schünemann.
Berlin W. 8.
Unter den Linden

Hochgeehrter Herr Prof. Schünemann.

ich hatte Gelegenheit in Berlin über meine musikgeschichtlichen Ideen zu sprechen, die mich Konzeptionen zur Auffführung zu bringen so u. a. in der Fürsprache der deutschen Künstler, Rundfunk musikhistor. Seminar der Universität Berlin.
Nun wurde mir von maßgebender Seite u. a. von Prof Schünemann (Staatsbibliothek) der Rat gegeben mich mit Ihnen, hochgeehrter Herr Prof. Schünemann, in Verbindung zu setzen, der ich ohne die Unterstützung des Reichs Berlin im Stande sein würde, die von vielen Seiten als dringlichst und wertvollsten Ideen zur Durchführung zu bringen.
Ohne wirtschaftliche Hilfe bleibt mir einfach zu wenig Zeit für mein eigenes Schaffen, ganz abgesehen davon, daß ich hier in Krankfurt/Main mit Hemmungen gegen das Notwendigste für die Existenz der Familie verdienen kann.
Zur Orientierung füge ich als Anlage bei.

1) Bl I. Gründungen einer einh. Musikregierung.
2) Vortrag an der Berliner Universität am 25.2.38
(Manuskript.)

E8

3. Gliederung des Lehrmaterials, Prospekt
4. Lehrgehilfen - Lehrsystem

Mein Ziel ist:

Auf Grund der festgestellten Tatsachen, welche eine äußerst scharfe, den Naturgesetzen entsprechende Forderung der musikalisch-elementaren Vorgänge geben (resp. etwas, was bis jetzt nicht existiert) die Musikpädagogik die Mittel zu einer einheitl. Musikerziehung zu geben. Diese Verwirklichung dieser Idee wird schließlich auf diesem Gebiete die Möglichkeit zeigen, die reife Stellung einzunehmen u. auszufüllen.

Zur Durchführung wäre erforderlich:

1. wirtschaftliche Stützung.
2. ein Lehrerrat, zur Progressierung der Lehrgänge; und zwar ein Lehrrat, der mich nicht nur als eine Stelle fesselt, sondern mir Hilfe an anderen Hochschulen der Universitätsstadt gestattet.

Ferner wäre die Möglichkeit gegeben, einen Kreis in diesen Lehrgängen tätiger Musiklehrer zu schaffen und so Mitarbeiter der Idee zu gewinnen.

Nicht persönliche, sondern rein sachliche Motive bestimmen mich diese Bitte zu äußern – die Idee darf nicht verloren gehen.

Mit Heil Hitler!

zeichne ich mit dem Ausdruck der Hochachtung und Wertschätzung sehr ergebenst

Willy Hammar.

Frau Kürschn. Hochschulen
Landgrad Hessen-Nassau

28. Juni 1938

Einschreiben!

Sehr geehrter Herr Schwartz

3

Ihre uns freundlichst übersandten Kompositionen:

1. Klavierauszug der 4 Gesänge
2. Klavierauszug Ihrer Oper " Der galante König "

und das Schreiben des Operndirektors Otto Lohse an Sie schicken wir Ihnen angeschlossen unter " Einschreiben " mit verbindlichstem Dank wieder zurück.

Mit deutschem Gruss
Heil Hitler!
Abteilung für Musik
Im Auftrage

Herrn
Alexander Schwartz
Berlin-Charlottenburg 4
Wielandstr. 10

E8

20

28. Juni 1938

E i n s c h r e i b e n !

ab 3 Bände Lw 18/6

Sehr geehrte Herren!

Die uns von Ihnen freundlichst übermittelte Partitur der Oper " Der galante König " von Alexander S c h w a r t z senden wir Ihnen anbei mit bestem Dank " eingeschrieben " wieder zurück.

Heil Hitler!
Abteilung für Musik
Im Auftrage

Wolfart

Fa. Otto J u n n e G. m. b. H.
Musikverlag
L e i p z i g C 1
Egelstr. 3

E 8

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste,
Sitzung des Senats und der Abteilung für Musik

Anwesend

unter dem Vorsitz des
Herrn Prof. Schumann

Amersdorffer
von Reznicek
Schumann
Seiffert
von Keussler
Graener
Tiessen
Trapp

von Wolfurt

Berlin, den 23. Juni 1938
Beginn der Sitzung 5 Uhr

1. <u>Verleihung eines Ehrensoldes</u>
Dem Herrn Minister soll vorgeschlagen werden, den Ehrensold Dr. Emil M a t t i e s e n zu verleihen, dem Schöpfer namhafter Lieder und Balladen. Man darf Mattiesen seit Löwe und Plüddemann wohl als einen der bedeutendsten Balladenkomponisten der neueren Zeit bezeichnen. Er lebt in Gehlsdorf bei Rostock, ist 63 Jahre alt und befindet sich in wirtschaftlicher Notlage. Er hat keine feste Anstellung und daher auch keine festen Einnahmen. Er ist auch als bedeutender Religionsphilosoph und Psychologe mit wissenschaftlichen Arbeiten

E8

hervorgetreten.

2. Meisterschülerkonzert

Es soll im Herbst ein Meisterschülerkonzert mit dem Landesorchester stattfinden. Als Termin wurde zunächst Sonnabend der 5. oder Montag der 7. November in Aussicht genommen.

3. Das ausgefallene Konzert vom 20. Juni

Das Konzert am 20. Juni mit dem Berliner Philharmonischen Orchester, das ausfallen musste, soll mit demselben Programm und ebenfalls mit dem Philharmonischen Orchester am 29. September stattfinden. Zur Aufführung gelangen Orchesterwerke von : Georg Schumann, Paul Graener, Max Trapp und Kurt von Wolfurt.

Schluss der Sitzung 7 Uhr

gez. Schumann gez. Wolfurt

*Staatliche akademische Hochschule für Musik*
Der Direktor.

*Berlin-Charlottenburg 2, den* 17. Juni 1938
*Fasanenstraße 1*

*Tagebuch-Nr.* _____

An den
Senat der Preußischen Akademie der Künste
Abt. für Musik
Berlin C 2
Unter den Linden 3

Alexander Schwartz, der Komponist der Oper "Der galante König" verfügt zweifellos über ein bemerkenswertes Können, er schreibt einen sehr aufgelockerten, flüssigen Satz und instrumentiert ausgezeichnet. Allerdings vermag ich in seiner Musik, die ganz der Spätromantik verhaftet ist, keine schöpferischen Eigenwerte zu entdecken.

Mein bereits mündlich geäussertes Bedenken, muss ich auch hier wiederholen: ich befürchte, dass das Ministerium den Ehrensold kaum einem Komponisten zuwenden wird, der selbst im Kreise der engeren Fachwelt völlig unbekannt geblieben ist.

Heil Hitler!

Stein

X. Nr. 122

1) Betrifft:

Alexander Ellenbogen: Der galante Prinz

3 Bände

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je . . . . Tagen.

| Name | Zugesandt am | weiter gegeben am | Etwaige Stelllungnahme oder Bemerkungen |
|---|---|---|---|
| Prof. Dr. Fritz Stein | 17/6 | | |

Ehrenfeld



N. Nr. 122

1) Betrifft:

Alexander Schwartz: Der gefangene Ring

3 Bände

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je . . . . Tagen.

| Name | Zugesandt am | weiter gegeben am | Etwaige Stelllungnahme oder Bemerkungen |
|---|---|---|---|
| Prof. Dr. h.c. Paul Graener | 10/6. | | |

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste,
Sitzung des Senats und der Abteilung für Musik

Anwesend — Berlin, den 9. Juni 1938

unter dem Vorsitz des Herrn Prof. Schumann — Beginn der Sitzung 5 Uhr

Amersdorffer
Bieder
Graener
von Keussler
von Reznicek
Schumann
Seiffert
Stein
Tiessen
Trapp
von Wolfurt

1. <u>Vorschläge für die Verleihung eines Ehrensoldes</u>

Es wird beschlossen, dass die Kompositionen von Alexander S c h w a r t z bei denjenigen Mitgliedern zirkulieren sollen, die noch kein Gutachten abgegeben haben. Schumann schlägt als weiteren Kandidaten für die Verleihung eines Ehrensoldes den Komponisten Dr. Emil M a t t i e s e n (Rostock) vor. Zunächst soll in Erfahrung gebracht werden, in welcher wirtschaftlichen Verhältnissen Mattiesen sich befindet. Ausser Alexander Schwartz und Emil Mattiesen kommt als dritter Kandidat für die Verleihung eines Ehren-

soldes noch Otto B e s c h ( Königsberg ) in Frage.

Die endgültige Beschlussfassung über die Verleihung eines Ehrensoldes soll in einer Sitzung am Donnerstag, dem 23. Juni stattfinden.

2. <u>Besprechung der Konzertprogramme</u>

Der Senat beschliesst, dass das Konzert mit dem Philharmonischen Orchester am 20. Juni nicht ausfallen soll, es sei denn, dass durch eine Verfügung von höherer Stelle die Abhaltung des Konzertes sich als undurchführbar erweist.

3. Professor S t e i n stellt folgenden Antrag: Auf der Reichsmusiktagung Ende Mai in Düsseldorf wurde die Ausstellung " Entartete Musik " eröffnet. Auf der Liste der dort angeführten Musiker befindet sich auch das ausserordentliche Mitglied der Akademie Igor S t r a w i n s k y . Stein stellt den Antrag, die Akademie möge beim Herrn Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Vorstellungen dagegen erheben, und zu bedenken geben, dass die internationalen künstlerischen Beziehungen leiden müssen, wenn ein Künstler vom Range Strawinskys eine solche herabsetzende öffentliche Beurteilung erfährt, umsomehr als es sich um eine auswärtiges Mitglied der Preussischen Akademie der Künste handelt.

Schluss der Sitzung 7 Uhr

gez. Schumann gez. Wolfurt

**Alexander Schwarz "Der galante König"**

**Komische Oper in 3 Akten**

**Ohne Textbuch und scenische Bemerkungen kann man sich schwerlich einen Gesamteindruck verschaffen. Die Partitur macht einen handwerklich sicheren Eindruck. Die Musik ist flüssig und geschmackvoll, nicht originell (Strauss!), zeigt aber die Handschrift eines Könners, der farbig zu instrumentieren weiss.**

Max Trapp

Soviel nach flüchtiger Durchsicht dieser Mammut-Partitur ersichtlich, ist der Mann nicht ohne Talent.
Aber wie alt ist er? Wenn noch jung, soll er sich – wie unsereiner – als Kapellmeisteranfänger, oder mit Stundengeben u.s.w. schlecht und recht durchschlagen, bis er die Reife erlangt hat. Oder wann soll ihn einem Verleger oder einer Bühne zur Aufführung empfehlen.
Unter dem Begriff "Ehrensold" verstehe ich etwas anderes.

L. v. Pezold

Berlin, 5. 6. 38

N. Nr. 124

1) Betrifft: Alexander Schmitz

Vier Gesänge aus Shakespeare's Sonette und Klavier

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je . . . . Tagen.

| Name | Zugesandt am | weiter gegeben am | Etwaige Stelllungnahme oder Bemerkungen |
|---|---|---|---|
| Prof. Kay Schumann | 4/6. | | |

Berlin-Charl.4
Wielandstr.10
310375
23.Mai 1938

Sehr geehrter Herr von Wolfurt!

Eine recht heftige Grippeerkrankung hält mich seit drei Tagen im Bett gefangen,-aber ich will die Absendung des Klavierauszuges und der 4 Gesänge nicht weiter hinausschieben und lasse sie Ihnen anbei zugehen.-Ausserdem finden Sie den Originalbrief des verstorbenen Operndirektors Otto Lohse,Leipzig,vom Juli.1919 an mich hier beigelegt,——er kündet von Verhandlungen,die damals sehr günstig liefen,-ebenso wie spätere Verhandlungen mit Gen.Musikdir.Schulz-Dornburg,—die aber doch letzten Endes sich zerschlugen,da dam Textbuch nicht ungeteilten Beifall fand.-Ich bitte Sie sehr,mir den Lohse - Brief späterhin auch wieder zurückzugeben.-Und leider sehe ich mich auch gezwungen,die Bitte an Sie zu richten,mir die Partitur der Vier Gesänge möglichst bald wieder zugehen zu lassen.-

Mit den freundlichsten Grüssen

Ihr

Alexander Schwarz

122 31

An die Preussische Akademie der Künste, z.Händ.d.Herrn Ständigen Sekretärs Kurt von Wolfurt, Berlin

Sch./Vo. Leipzig, den 16. Mai 1938

Sehr geehrter Herr von Wolfurt !

Herr Alexander Schwartz, Berlin, hat uns gebeten, Ihnen die Partitur seiner Oper " Der galante König " zur Ansicht zu übersenden. Wir kommen diesem Wunsche gern nach und lassen mit gleicher Post Ihnen die Partitur zugehen, mit der Bitte um Rücksendung, an uns, wenn Sie die Ansicht beendet haben.

Original

Heil Hitler !

Otto Junne G.m.b.H. Schulz

E9

Prof.Dr.Gerh.v.Keußler

Berlin-Charlottenburg 9, am 19.4.38
Lötzener Allee 8

Akademie der Künste Berlin
Nr. 1104/38 20 APR 1938 Anl.

An die Preußische Akademie der Künste

z.Hd. des Herrn Präsidenten Prof. Dr. Georg Schumann

Berlin NW 7

Bln, d. 19.5.38

1. Kopie wird angefertigt.
2. Akte.

D. Präs.
Sa.

Bei der kommenden Verteilung des Ehrensoldes, der durch das Ableben Ludwig Wüllners frei geworden ist, plädiere ich für einen Komponisten, der durch einen sehr schweren Schicksals= schlag 1917 von der musikalischen Bildfläche fast verschwunden schien und erst vor wenigen Wochen sich der Oeffentlichkeit wieder vorge= stellt hat, und zwar mit gutem Erfolg, - Alexander S c h w a r t z.

Ich kenne ihn von Jugend auf und bin daher in der Lage, seine Würdigkeit angesichts des Ehrensoldes zu bezeugen, mensch= lich-persönlich und künstlerisch-sachlich.

Neben der persönlichen Integrität des Charakters und ganzen Wesens von Alexander Schwartz sei erwähnt, daß er in der Zeit, als es ihm gut ging, (er war von Hause aus wohlhabend) sehr viele junge Musiker in aller Stille unterstützt hat, schon in seiner Zeit am Leipziger Konservatorium, das er im Jahre 1901 absolviert hat, nachdem er in der Zeit zwischen Abiturium und Konservatorium Jura in St.Petersburg studiert hat. - Geboren 1874 zu St.Petersburg ( von deutschen Eltern) und seit 1899 ununterbrochen in Deutschland lebend, (seit 1920 deutscher Staatsangehöriger), hat Schwartz in der Zeit zwischen Konservatorium und Krieg manchem Virtuosen und Sänger durch wesentliche finanzielle Unterstützung den Weg zum Podium ermöglicht. Von zwei Musikpädagogen, die heute als Professoren auf guten Posten sitzen, weiß ich, daß Schwartz ihnen in der erwähnten Zeit durch die Misere, als Kaffeehaus-Spieler unterzugehen, in großzügigster Weise hinweggeholfen hat.

Da ich im Gymnasium, von 1885 an, Schwartzens Klassen= Kamerad gewesen bin und da es sich so gefügt hat, daß wir späterhin an demselben Konservatorium zu gleicher Zeit Musik studiert haben und da wir uns überhaupt - auch bei weitester geographischer Trennung - nie aus dem Auge verloren haben, so bin ich über alle möglichen Ein= zelheiten seines Lebens gut orientiert und gebe gern auf etwaige Einzelfragen Auskunft. Er hat sie selbst vor 1 ½ Jahren, gelegentlich seiner Eingabe beim "Künsterdank" (im Propaganda-Ministerium) aus=

geführt

E? siehe auch S. 7 = Auszahlung vom 29.4.38 über 500 Rm aus Sammelstiftung

OTTO JUNNE G.m.b.H.
MUSIKVERLAG
Leipzig C 1, Egelstraße 3
Fernruf 251 82 · Postscheck Leipzig 50607

Postkarte
HERBST MESSE 1938 BEGINN 28 AUGUST
6 Deutsches Reich
LEIPZIGER MESSEAMT

An die Preussische Akademie

der Künste z.Händ.d.Herrn
ständigen Sekretärs
Kurt von W o l f u r t

Berlin ~~W 8~~ NW 7

~~Pariser~~ Platz 4

17/5

geführt und hat zu Beginn 1937, wie auch jetzt, 1938, eine Unterstützung erhalten, aber jedes Mal nur RM 300,-. Sehr bedrückend ist hinzugekommen, daß seine Frau inzwischen völlig erblindet ist und demnach nicht mehr den Haushalt führen kann. Von den beiden Kindern hat die Tochter eine kleine Büro- Anstellung, und der Sohn schlägt sich seit 8 Jahren in Amerika durch.

Als Komponist debutierte Alexander Schwartz 1902 in Leipzig bei seinem Abgang vom Konservatorium mit einem Streichquartett, das er bei Karl Reinecke, dem damaligen Direktor des Laipziger Konservatoriums, vollendet hat; und Julius Klengel, dem die Ensemble-Klasse der Kammermusik unterstand, bekundete seine besondere Anerkennung des Schwartz'schen Quartetts dadurch, daß er die 4 Spieler seiner Ensemble-Klasse noch privatim bei sich in der Wohnung das Werk studieren,resp. den Vortrag bis ins letzte Detail ausfeilen ließ.

Ueber die Werke, die Schwartz zwischen Konservatorium und Krieg geschrieben hat, sind manche gute Aufsätze erschienen; insb. besondere erinnere ich mich einer ausführlichen Würdigung von Walter Niemann in den "Signalen".- Schwartzens Lieder, von denen etwa 40 bei Junne in Leipzig erschienen sind, standen oft auf den Programmen der Vorkriegszeit. Und Schwartzens Opgr "Der galante König" war im Frühjahr 1914 vom Opern-Direktor Lonse für das Leipziger Stadt=Theater zur Spielzeit 1914/15 angenommen. Dann mußte die Uraufführung über die Beendigung des Krieges hinausgeschoben werden. Nach dem Krieg aber sah sich der Verleger, mit dem Schwartz 1914 den Kontrakt gemacht hatte (ebenfalls Junne, Leipzig) nicht in der Lage, seinen Verpflichtungen - Druck von Klavierauszug, Partitur und Orchestermaterial - nachzukommen; das Werk liegt noch heute ungedruckt und unaufgeführt da, während der Komponist zu seinem Lebensunterhalt auf kärglich bezahlten Privatunterricht angewiesen ist. Dazu kommt noch, daß er, obschon Arier, längere Zeit hindurch, ohne davon Kenntnis erhalten zu haben, im "Musikalischen ABC" als Nichtarier registriert gestanden hat. Zudem wurde die Richtigstellung durch den Herausgeber des "ABC" noch verschleppt.

Alles in allem glaube ich, dem Forum resp. den Persönlichkeiten, die über die Erteilung des Ehrensoldes bestimmen und entscheiden, einen Fall vorgelegt zu haben, wo einem tüchtigen, von Grund aus bescheidenen Manne, der mehrfältig ins Unglück geraten ist, immerhin aber mit seinen 64 Jahren noch schaffensfreudig und -fähig ist, aufgeholfen werden kann. Berücksichtigt man noch die Tatsache, in welchem Maß Schwartz früher Anderen geholfen hat, so bedeutete jetzt die Belehnung mit dem Ehrensold ein Postulat ausgleichender Gerechtigkeit.

Dr Gerh v Keussler

— 3. Mai 1938

J.Nr. 454

Jn der Anlage übersenden wir Abschrift des Erlasses des Herrn Reichs- und Preußischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 7. April d. Js. betr. den Ehrensold des Bildhauers Professor Ludwig Cauer, Kreuznach mit der Bitte um gefällige Kenntnisnahme und weitere Veranlassung.

Der Präsident

Jm Auftrage

An

den Herrn Regierungspräsidenten

in

K o b l e n z

Herrn,

Professor Ludwig C a u e r

K r e u z n a c h /Nahe

Rheingrafenstr. 1

E8

---- 3. Mai 1938

Sehr geehrter Herr Professor,

auf Jhr Schreiben vom 29. v. Mts. teilen wir Jhnen ergebenst mit, daß wir dem Regierungspräsidenten in Koblenz Abschrift des Erlasses des Reichs- und Preußischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 7. April d. Js. betr. die Weiterbewilligung des Ehrensoldes ab 1. April 1938 auf weitere 5 Jahre an Sie zur gefälligen Kenntnisnahme und mit der Bitte um weitere Veranlassung übersandt haben. Jch nehme an, daß dann die Zahlung des Ehrensoldes an Sie durch den Herrn Regierungspräsidenten in Koblenz in die Wege geleitet wird.

Heil Hitler !

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Professor Ludwig C a u e r

K r e u z n a c h /Nahe

Rheingrafenstr. 1

Prof. Ludwig Cauer
Kreuznach

Kreuznach, 29.4.38.
Rheingrafenstr.1.

Akademie d. Künste Berlin
№0454 30 APR. 1938

An
den Herrn Präsidenten
Der Preussischen Akademie der Künste
Berlin N.W.7, Schadowstr.6/7.

Hierdurch ist der Beschluss erledigt. Auf Jhr Schreiben vom 12.April 1938, mit der Mitteilung dass der Preussische Staatsminister durch Beschluss vom 17.April ds. Jhs. den mir verliehenen Ehrensold auf fünf Jahre verlängert hat und welches ich am 20. April ds. zusammen mit einem Schreiben von mir, an den Regierungs-Präsidentenn nach Koblenz geschickt, habe heut eine Antwort erhalten. Den Brief aus Koblenz beehre ich mich Jhnen beizulegen mit der Bitte um eine freundliche Nachricht wie ich mich verhalten soll.

Heil Hitler !

Ludwig Cauer

E8

Der Regierungspräsident
Z.V.2 Nr. 39/17 C 101 .

Koblenz, den 26. April 1938.

Auf Ihr Schreiben vom 20.ds.Mts. teile ich mit, dass ich den staatlichen Ehrensold erst weiterzuzahlen vermag, wenn ich eine Anweisung höheren Orts dazu erhalten habe, was bis jetzt noch nicht der Fall ist.

In Vertretung
gez.Dr.Strutz

An
Herrn Prof.Ludwig Cauer
in
Kreuznach

Beglaubigt:
Reg.-

30. April 1938

W 57 32

Sehr geehrtes Fräulein,

mit lebhaftem Interesse habe ich von Ihrem Briefe Kenntnis genommen, bedauere aber Ihnen mitteilen zu müssen, dass keine Möglichkeit besteht, den Ehrensold Fräulein Wüllner weiter zahlen zu lassen, da dieser nur an K o m p o n i s t e n von erheblicher Bedeutung verliehen wird. Es bedeutete deshalb bereits eine grosse Ausnahme, ihn Herrn Dr. Wüllner zukommen zu lassen.

Heil Hitler!

Neumann

Fräulein
Lisbeth N e u m e y e r
Städt. Lehrerin
B e r l i n N 65
Brüsseler Str. 20

E 8

24. 4. 38.

39

Hochverehrter Herr Professor!

Vor wenigen Tagen suchte ich die Schwester des heimgegangenen Dr. Ludwig Wüllner auf, Frau Anna W. Hoffmann, Hamburg-Langenhorst 51. Von ihr hörte ich, daß die wirtschaftliche Lage der beiden alten Schwestern recht schwierig ist.

Frau Anna Wüllner Hoffmann, die seit 1901 mit Vorlesungen am "Thalia"-jetzt städt. Konservatorium als Gesangslehrerin tätig war, ist seit Januar dieses Jahres dort entlassen worden. Die Altersgrenze erreicht sie von der Stadt mit übernommen war, dürfte man annehmen, daß diese künstlerisch hochwertige Kraft eine Zeitlang beziehen sollte. Es ist aber noch nichts erfolgt, das diesen Schluß zu rechtfertigen scheint. Frau Wüllner-Hoffmann gibt Gesangsunterricht bei sich im Hause bis in die späten Abendstunden hinein.

Die ältere Schwester Josepha führte Ludwig Wüllner den Haushalt, ist vor etwa einem halben Jahr verunglückt u. kann nicht mehr allein laufen - nur mühsam mit Unterstützung einer Schwester. Beide Damen wollen bald zusammenziehen. Herr Doktor Wüllner bedarf einer Ehrensold - nach Abzügen monatl. etwa 120 ℳ. Davon fiel ohne ein köstliches oder wenigstens recht nützliches Gut nach seinem Hinscheiden weg. Wäre es möglich, durch eine besondere Eingabe diesen Ehrensold für Josepha weiter zahlen zu lassen? Könnten Sie, verehrter Herr Professor, da irgendwie Schritte unternehmen? Ihr Name u. Ansehen u. gewiß auch Ihre Stellung zu Ludwig Wüllner und seinen Angehörigen bürgen dafür, daß sich aus Ihrer Eingabe keine Unklarheiten ergeben, um weitere deutsche Menschen vor Elenden zu bewahren. (Frl. Josepha Wüllner wohnt nun Winterhude, Alsterdamm 32; Frau Wüllner-Hoffmann Langenhorst 51.)

Ich habe diese Zeilen im Vertrauen auf Ihre selbstverständliche
u. Hilfe von Ihnen Kameradschaft geschrieben!
Am besten ist's wenn Sie selbst einen event. auch selbst
mit den Damen bei mir Verabredung.

Ich habe die Ehre, Sie von Gleichenfeld her zu kennen, wo ich
vor meinen Jugendjahre verlebte und jetzt natürlich
per Distance - aus Ihren Lauschen!

Heil Hitler!

Ergebenst Ihnen
Stöbr. Lehrer.
Berlin 65, Brüsselerstr 20.

Sehr geehrtes Fräulein.

Mit lebhaftem Interesse
habe ich aus Ihrem liebenswürdigen Briefe
ersehen, bedauere aber Ihnen
mitteilen zu müssen, daß Reichsminister
Rust bestimmt, daß Stipendien für
dasmal für Wüllner nicht zu verleihen sind
da dieser nur an Komponisten
verliehen wird. Es bedarf keiner
großen Rücksprache ihrerseits mit Herrn Dr. Wüllner
zu stehen zu lassen. Heil Hitler

M.

40

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats, Abteilung für Musik

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Prof. Schumann
Amersdorffer
Bieder
Graener
von Keussler
von Reznicek
Seiffert
Stein
Trapp
von Wolfurt

Berlin, den 28. April 1938
Beginn der Sitzung ½ 6 Uhr

1. Vorschläge für die Verleihung eines Ehrensoldes.

Durch den Tod von Dr. Ludwig W ü l l n e r ist ein Ehrensold frei geworden. Dr. von Keussler schlägt den Komponisten Alexander S c h w a r t z vor, der sich in schwerer Notlage befindet und der in einem Konzert der Reichsmusikkammer kürzlich mit der Aufführung eines Quintetts einen grossen Erfolg errang. Es wird beschlossen Kompositionen von Schwartz einzufordern zwecks Einsichtnahme in seine Werke.

Ausser Schwartz werden noch Julius W e i s m a n n und Otto B e s c h für die Verleihung des

Ehrensoldes in Aussicht genommen.

Grundsätzlich wird beschlossen beim Herrn Reichsminister Rust vorstellig zu werden, um zu erreichen, dass der Ehrensold a l l e n Deutschen ( eingeschlossen Oesterreich ), nicht nur Preussen verliehen werden kann.

Um Alexander S c h w a r t z vor äusserster Not zu schützen, wird beschlossen, ihm aus den Mitteln der Akademie 500 RM zu überweisen.

2. Besprechung des Erlasses vom 15. Dezember 1937 betr. Akademische Meisterschulen für musikalische Komposition.

Es handelt sich um die beiden Fragenkomplexe:

1) Überweisung von besonders begabten Studierenden der beiden Berliner Musikhochschulen an die Meisterschulen für musikalische Komposition an der Akademie.
2) Wiederherstellung der früheren satzungsmässigen Verbindung zwischen der Akademie und den staatlichen Hochschulen.

Die beiden Direktoren Fritz S t e i n und Eugen B i e d e r äussern sich zu beiden Fragenkomplexen zustimmend. Es wird daher beschlossen:

Beide Musikhochschulen weisen den Meisterschulen für musikalische Komposition besonders begabte Studierende zu. Dieser Unterricht durch die Meister soll möglichst in den RÄumen der beiden Musikhoch-

schulen stattfinden. Die Hochschule für Musik wird wie in früheren Fällen den Meisterschülern die Gelegenheit zur Fortbildung im Hauptinstrument geben und zwar als Hospitanten. Der Herr Minister soll gebeten werden, den bis vor etwa 10 Jahren gültigen Zustand wieder herzustellen, dass die beiden Musikhochschulen wieder der Akademie angegliedert werden.

3. Besprechung der Konzertprogramme

Am 13. Mai findet ein Gedächtniskonzert für Max v o n S c h i l l i n g s ( aus Anlass seines 70. Geburtstages am 19. April 1938 ) unter Leitung von Professor Georg Schumann mit dem Staatsopernorchester statt.

Am 27. Mai ( oder einige Tage später ) soll ein Kammermusikabend stattfinden mit Werken von Robert O b o u s s i e r , Armin K n a b und Karl H ö l l e r.

Das ursprünglich für den 2. Juni vorgesehene Konzert mit dem Philharmonischen Orchester kann erst um den 20. Juni herum stattfinden. Zur Aufführung sollen in diesem Konzert Werke von Mitgliedern der Akademie gelangen.

4. Privatmusiklehrerprüfungen

Professor Schumann berichtet über seine wiederholten Besuche von Privatmusiklehrerprüfungen in verschiedenen Städten Preussens. Dabei hat er festgestellt, dass die neuere Klavierliteratur.( etwa seit 1900 ) so gut wie garnicht berücksichtigt wird. Es wird daher beschlossen, beim Herrn Minister vorstellig zu werden, er möge durch einen

Runderlass das Studium der neueren Klaviermusik besonders empfehlen.

Schluss der Sitzung 7 ¼4 Uhr

gez. Schumann gez. Wolfurt

Prof. Ludwig Cauer
Kreuznach

Kreuznach 25.4.1938.
Rheingrafenstr.1.

21. APR. 1933

An den

Präsident der Preussischen Akademie
der Künste

Berlin N.W.7.
Schadowstr.6/7-

Jhr freundliches Schreiben mit der Nachricht von der Bewilligung des mir verliehenen Ehrensoldes auf weitere fünf Jahre habe ich soeben erhalten.

Mit dem Ausdruck meines verbindlichsten Dankes bin ich

Jhr sehr ergebener

Ludwig Cauer

E8

z. Z. Flensburg, d. 14. April 38
Diakonissenkrankenhaus

J. Nr. 375

21. APR. 1933

Heil Hitler!

Ihr gestriges Schreiben, in dem Sie mir mitteilen, dass das Preussische Staatsministerium mir den Schutzhaft auf weitere fünf Jahre bewilligt hat, war mir eine grosse Freude. Ich möchte Sie bitten, meinen herzlichen Dank bei der zuständigen Stelle im preuss. Staatsministerium zum Ausdruck zu bringen.

Zugleich danke ich auch Ihnen und grüsse Sie herzlich mit Heil Hitler!

Ihr ergebener

Otto H. Engel

An den
stellvertretenden Präsidenten
der Preuss. Akademie der Künste
Herrn Dr. Georg Schumann

Berlin NW 7
Pariserplatz 6/7.

E8

46

12. April 1938

J. Nr. 375/

Sehr geehrter Herr Kollege,

ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, dass das Preussische Staatsministerium durch Beschluss vom 7. April d. Js. den Ihnen seinerzeit verliehenen Ehrensold von 2000 RM unter dem Vorbehalt des Widerrufs vom 1. April d. Js. ab auf fünf Jahre weiter bewilligt hat. Die Auszahlung erfolgt in der bisherigen Weise.

Der Präsident
In Vertretung

Herrn
Professor Otto H. E n g e l
Glücksburg / Ostsee
Petersensallee 3

Zur Notiz!

47

12. April 1938

J. Nr. 375 II

Sehr geehrter Herr Kollege,

ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, dass das Preussische Staatsministerium durch Beschluss vom 7. April d. Js. den Ihnen seinerzeit verliehenen Ehrensold von 2000 RM unter dem Vorbehalt des Widerrufs vom 1. April d. Js. ab auf fünf Jahre weiter bewilligt hat. Die Auszahlung erfolgt in der bisherigen Weise.

Der Präsident
In Vertretung

Herrn
Professor Ludwig C a u e r
Kreuznach / Nahe
Rheingrafenstr. 1

Zur Notiz!

48

**Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung**
V c Nr. 480 (b)

**Berlin W 8,** den 7. April 1938
Unter den Linden 69
Fernsprecher: 11 00 30
Postscheckkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Preußisches Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Eingang 10 APR. 1938

Auf den Bericht vom 11. März 1938 - 261 -.

\- - -

Das Pr. Staatsministerium hat durch Beschluß vom heutigen Tage die dem Maler Professor Otto H. Engel und dem Bildhauer Professor Ludwig Cauer seinerzeit verliehenen Ehrensolde von je 2 000 RM unter dem Vorbehalt des Widerrufs vom 1. April 1938 ab auf 5 Jahre weiter bewilligt. Die Ehrensolde werden in der bisherigen Weise weiter gezahlt werden. Ich bitte, die Empfänger entsprechend zu benachrichtigen.

An X
den Herrn Präsidenten
der Pr. Akademie der Künste
in Berlin W 8.

In Vertretung
gez. Zschintzsch.

Reichs- und Preußisches Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
Kanzlei

Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleisekretär.

E8

Preussische Akademie der Künste

BerlinNW 7, den 11. April 1938
Schadowstr. 6/7

J. Nr. 349

Streng vertraulisch !

Durch Ableben des Sängers Dr. Ludwig W ü l l n e r ist vom 1. April d. Js. ab ein staatlicher Ehrensold freigeworden. Für die Wiedervergebung des Ehrensoldes sollen dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Vorschläge unterbreitet werden. In einer Senatssitzung, die nach Ostern stattfinden soll, wird darüber beraten werden. Ich bitte daher die Herren Mitglieder des Senats mir möglichst bald Komponisten vorzuschlagen, die für die Verleihung des Ehrensoldes in Frage kommen.x)

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende
Hermann

An die
Herren Senatsmitglieder

- ✓Graener
- ✓von Keussler
- ✓Trapp
- ✓von Reznicek
- ✓Bieder
- ✓Seiffert
- ✓Stein
- ✓Tietjen
- Amersdorffer

x) Gegenwärtig liegen der Ehrensold: ~~Kaminski~~ Reznicek, Ursprung u. Kaminski

E8

**Preußische Akademie der Künste**

Es wird gebeten, Antwortschreiben nur an die Behörde und nicht persönlich zu adressieren

Berlin W 8, Pariser Platz 4
Fernspr.: A 1 0282

Berlin W 8, den 11. April 1938

J. Nr. 349

Streng vertraulich!

Durch Ableben des Sängers Dr. Ludwig W ü l l n e r ist vom 1. April d. Js. ab ein staatlicher Ehrensold frei geworden. Für die Wiedervergebung des Ehrensoldes sollen dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Vorschläge unterbreitet werden. In einer Senatssitzung, die nach Ostern stattfinden soll, wird darüber beraten werden. Ich bitte daher die Herren Mitglieder des Senats mir möglichst bald Komponisten vorzuschlagen, die für die Verleihung des Ehrensoldes in Frage kommen. Gegenwärtig beziehen den Ehrensold: Reznicek, Woyrsch und Kaminski.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende
Neumann

**Preußische Akademie der Künste**

Es wird gebeten, Antwortschreiben nur an die Behörde und nicht persönlich zu adressieren

Berlin W 8, Pariser Platz 4
Fernspr.: A 1 0282

Berlin W 8, den 11. April 1938

Neue Anschrift:
Berlin NW 7, Pariser Platz 4

J. Nr. 349

Streng vertraulich!

Durch Ableben des Sängers Dr. Ludwig W ü l l n e r ist vom 1. April d. Js. ab ein staatlicher Ehrensold frei geworden. Für die Wiedervergebung des Ehrensoldes sollen dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Vorschläge unterbreitet werden. In einer Senatssitzung, die nach Ostern stattfinden soll, wird darüber beraten werden. Ich bitte daher die Herren Mitglieder des Senats mir möglichst bald Komponisten vorzuschlagen, die für die Verleihung des Ehrensoldes in Frage kommen. Gegenwärtig beziehen den Ehrensold: Reznicek, Woyrsch und Kaminski.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Neumann

**Preußische Akademie der Künste**

Es wird gebeten, Antwortschreiben nur an die Behörde und nicht persönlich zu adressieren

Berlin W 8, den 11. April 1938
Pariser Platz 4
Fernspr.: A 1 0282

J. Nr. 349

Streng vertraulich!

Durch Ableben des Sängers Dr. Ludwig W ü l l n e r ist vom 1. April d. Js. ab ein staatlicher Ehrensold frei geworden. Für die Wiedervergebung des Ehrensoldes sollen dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Vorschläge unterbreitet werden. In einer Senatssitzung, die nach Ostern stattfinden soll, wird darüber beraten werden. Ich bitte daher die Herren Mitglieder des Senats mir möglichst bald Komponisten vorzuschlagen, die für die Verleihung des Ehrensoldes in Frage kommen. Gegenwärtig beziehen den Ehrensold: Reznicek, Woyrsch und Kaminski.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Stuckmann

**Preußische Akademie der Künste**

Es wird gebeten, Antwortschreiben nur an die Behörde und nicht persönlich zu adressieren

Berlin W 8, Pariser Platz 4
Fernspr.: A 1 0282

Berlin W 8, den 11. April 1938

J. Nr. 349

Streng vertraulich!

Durch Ableben des Sängers Dr. Ludwig W ü l l n e r ist vom 1. April d. Js. ab ein staatlicher Ehrensold frei geworden. Für die Wiedervergebung des Ehrensoldes sollen dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Vorschläge unterbreitet werden. In einer Senatssitzung, die nach Ostern stattfinden soll, wird darüber beraten werden. Ich bitte daher die Herren Mitglieder des Senats mir möglichst bald Komponisten vorzuschlagen, die für die Verleihung des Ehrensoldes in Frage kommen. Gegenwärtig beziehen den Ehrensold: Reznicek, Woyrsch und Kaminski.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Rüdiger

**Preußische Akademie der Künste**

Es wird gebeten, Antwortschreiben nur an die Behörde und nicht persönlich zu adressieren

Berlin W 8, den 11. April 1938
Pariser Platz 4
Fernspr.: A 1 0282

J. Nr. 349

Streng vertraulich!

Durch Ableben des Sängers Dr. Ludwig W ü l l n e r ist vom 1. April d. Js. ab ein staatlicher Ehrensold frei geworden. Für die Wiedervergebung des Ehrensoldes sollen dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Vorschläge unterbreitet werden. In einer Senatssitzung, die nach Ostern stattfinden soll, wird darüber beraten werden. Ich bitte daher die Herren Mitglieder des Senats mir möglichst bald Komponisten vorzuschlagen, die für die Verleihung des Ehrensoldes in Frage kommen. Gegenwärtig beziehen den Ehrensold: Reznicek, Woyrsch und Kaminski.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

**Preußische Akademie der Künste**

Es wird gebeten, Antwortschreiben nur an die Behörde und nicht persönlich zu adressieren

Berlin W 8, Pariser Platz 4
Fernspr.: A 1 0282

Berlin W 8, den 11. April 1938

J. Nr. 349

Streng vertraulich!

Durch Ableben des Sängers Dr. Ludwig W ü l l n e r ist vom 1. April d. Js. ab ein staatlicher Ehrensold frei geworden. Für die Wiedervergebung des Ehrensoldes sollen dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Vorschläge unterbreitet werden. In einer Senatssitzung, die nach Ostern stattfinden soll, wird darüber beraten werden. Ich bitte daher die Herren Mitglieder des Senats mir möglichst bald Komponisten vorzuschlagen, die für die Verleihung des Ehrensoldes in Frage kommen. Gegenwärtig beziehen den Ehrensold: Reznicek, Woyrsch und Kaminski.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

**Preußische Akademie der Künste**

Es wird gebeten, Antwortschreiben nur an die Behörde und nicht persönlich zu adressieren

Berlin W 8, Pariser Platz 4
Fernspr.: A 1 0282

Berlin W 8, den 11. April 1938

J. Nr. 349

Streng vertraulich!

Durch Ableben des Sängers Dr. Ludwig W ü l l n e r ist vom 1. April d. Js. ab ein staatlicher Ehrensold frei geworden. Für die Wiedervergebung des Ehrensoldes sollen dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Vorschläge unterbreitet werden. In einer Senatssitzung, die nach Ostern stattfinden soll, wird darüber beraten werden. Ich bitte daher die Herren Mitglieder des Senats mir möglichst bald Komponisten vorzuschlagen, die für die Verleihung des Ehrensoldes in Frage kommen. Gegenwärtig beziehen den Ehrensold: Reznicek, Woyrsch und Kaminski.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

**Preußische Akademie der Künste**

Es wird gebeten, Antwortschreiben nur an die Behörde und nicht persönlich zu adressieren

Berlin W 8, Pariser Platz 4
Fernspr.: A 1 0282

Berlin W 8, den 11. April 1938

J. Nr. 349

Streng vertraulich!

Durch Ableben des Sängers Dr. Ludwig W ü l l n e r ist vom 1. April d. Js. ab ein staatlicher Ehrensold frei geworden. Für die Wiedervergebung des Ehrensoldes sollen dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Vorschläge unterbreitet werden. In einer Senatssitzung, die nach Ostern stattfinden soll, wird darüber beraten werden. Ich bitte daher die Herren Mitglieder des Senats mir möglichst bald Komponisten vorzuschlagen, die für die Verleihung des Ehrensoldes in Frage kommen. Gegenwärtig beziehen den Ehrensold: Reznicek, Woyrsch und Kaminski.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

--- 6. April 1938

Der Herr Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat durch Erlaß vom 28. Februar d. Js. - V c Nr. 263 ( b ) den Staatlichen Ehrensold für den in Locarno ( Südschweiz ) Via del Teatro Casa Sasselli wohnhaften Dichter Dr. h. c. Wilhelm S c h m i d t - b o n n auf weitere 5 Jahre bewilligt. Soweit uns bekannt, erfolgt die Transferierung des Betrages nach der Schweiz oder die Transferierungs-Genehmigung durch das dortige Oberfinanzpräsidium. Die Akademie möchte es nicht unterlassen diese Transferierung aufs wärmste zu befürworten. Dr. Schmidtbonn ist durch seinen Gesundheitszustand genötigt, dauernd im Süden zu wohnen. Ärztliche Gutachten, die diese Notwendigkeit beweisen, liegen unserer Akademie vor. Nur durch die Überweisung des Ehrensoldes nach dem Schweizer Wohnort von Dr. Schmidtbonn wird die Erhaltung dieses ausgezeichneten deutschen Dichters und wertvollen deutschen Menschen sichergestellt, da seine Einnahmen aus schriftstellerischer Tätigkeit begreiflicherweise sehr ungewiß und für seinen Lebensunterhalt unzureichend sind. Wir erlauben uns noch zu erwähnen, daß Dr. Wilhelm Schmidtbonn Mitglied der NSDAP in der Schweiz ist.

Heil Hitler !

Der Präsident

Jm Auftrage

An
den Herrn Oberfinanzpräsidenten
K ö l n

E 8

60
59

DR. WILHELM SCHMIDTBONN
LOCARNO (SCHWEIZ)
VIA TEATRO

XII.2.1938.

Sehr verehrter Herr Prof. Dr. Amersdorffer,

nach einer schlaflosen Nacht, in der der Ablauf des Ehrensoldes qualvoll auf mir lag, kam Ihr Brief. Sie können daraus ermessen, wie sehr von Herzen ich Ihnen danke, dass Sie an mich dachten und die Erneuerung beantragten. Darüber, dass ich nach neuer schwerer Erkrankung noch im südlichen Klima bleiben muss, sandte das Konsulat Lugano ärztliche Atteste an das Devisenamt Köln. Ich habe hier unten wohl mehr Sonne, aber sonst habe ich es gewiss schlechter als die Kameraden in der Heimat, die überall selbst für sich eintreten können. Möchte mir der Ehrensold bleiben und zu seinem Teile weiter ins Ausland gesendet werden können!

Ich habe Ihnen noch zu danken für Ihre freundlichen Worte über mein Buch "HüLü". Ich habe mich darüber sehr gefreut. Ihre sonstigen Worte gaben mir einen bewegenden Eindruck in Ihre Kämpfe. Wir haben Ihnen allen unsern Dank darzubringen.

Mit deutschem Gruss und Heil Hitler!

Ihr sehr ergebener

Wilhelm Schmidtbonn.

E8

4. April 1938

J. Nr. 334/

Betr.: Ableben des Ehrensold-empfängers Dr. Ludwig Wüllner

- - - - - -

Wir beehren uns zu berichten, dass der Sänger Dr. Ludwig Wüllner, dem durch Erlass vom 1. Dezember 1934 - K 3040 - ein staatlicher Ehrensold von jährlich 2000 RM bewilligt worden war, am 19. März d. Js. verstorben ist.

Für die Wiedervergebung des freigewordenen Ehrensoldes werden wir uns erlauben demnächst Vorschläge zu unterbreiten.

Der Präsident
In Vertretung

An den
Herrn Reichs- und Preussischen
Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

Nach Abgang wieder vorzulegen wegen Einreichung von Vorschlägen für die Wiedervergebung des freigewordenen Ehrensoldes.
M. 19. 5. 4. 38 Ew.

E 8

4. April 1938

J. Nr. 334

Sehr geehrtes gnädiges Fräulein,

zu dem Hinscheiden Ihres Herrn Bruders sprechen Ihnen die Musik-Abteilung der Akademie und der Unterzeichnete herzliches Beileid aus.

Heil Hitler!

Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

Fräulein
Josefa W ü l l n e r
Adr.: Herrn Berthold Hagemann
Berlin W 50
Eislebener Str. 18

BERTHOLD HAGEMANN

BERLIN W 50, den 31. März 1938.
Eislebener Str. 18
Fernspr.: B 4 Bavaria 3746

Akademie der Künste
10334 1. APR. 1938

An den

Herrn Präsidenten

der Akademie der Künste

Berlin, W.8.
Pariser Platz 4.

Sehr geehrter Herr Präsident !

Gestatten Sie mir im Namen und im Auftrage von Fräulein Josefa Wüllner, die infolge eines Halsschenkel-Bruches seit Monaten ans Bett gefesselt ist, die ergebene Mitteilung, dass Dr. Ludwig Wüllner am 19. März 1938 verstorben ist und dass die Beerdigung dem letzten Willen des Entschlafenen gemäss auf dem Parkfriedhof in Lichterfelde in aller Stille stattgefunden hat.

Ich gebe Ihnen dieses, sehr geehrter Herr Präsident, auch in Hinsicht auf den, Herrn Dr. Ludwig Wüllner von der Akademie verliehenen Ehrensold zur Kenntnis.

Heil Hitler !

B. Hagemann

E8

Magdeburgische Zeitung, (Abend-Ausgabe) Nr. 148, 22. März 1938.

(Baß) zur Aufführung.

## Ludwig Wüllner †

Nach kurzer Krankheit starb im 80. Lebensjahr der hervorragende Schauspieler, Sänger und Rezitator Dr. Ludwig Wüllner.

In Münster i. W. wurde Ludwig Wüllner am 19. August 1858 geboren. Seinen Jugendwunsch, Schauspieler zu werden, gab er aus Familienrücksichten auf. In Berlin, München und Straßburg studierte er Germanistik und promovierte im Jahre 1882 zum Dr. phil. In den Jahren 1884—1887 war er an der Akademie von Münster tätig. Da ihn die akademische Laufbahn nicht befriedigte, wurde er Schüler des Kölner Konservatoriums, das damals unter der Leitung seines Vaters, des bekannten Dirigenten und Musikpädagogen Franz Wüllner stand. Er studierte Gkigenspiel und Gesang.

Später folgte er jedoch seiner ursprünglichen Neigung zum Theater. Vom Herzog von Meiningen wurde er nach einem Probespiel für das Fach der ersten Helden- und Charakterrollen in Meiningen verpflichtet. Er machte auch die letzten großen Gastspielreisen der Meininger mit. Im Jahre 1895 schied er aus dem Ensemble aus um als Sänger und Rezitator ein freies Reiseleben zu führen. Alle Angebote, sich fest an einen Ort zu binden schlug er aus.

Von seinen vielseitigen Darbietungen sind vor allem seine Schubert-Abende, seine melodramatischen Darbietungen und seine Rezitationen Goethescher Dichtungen bekannt geworden. Häufig trat er bis in die letzten Jahre auch als Schauspieler auf. Vor kurzem noch spielte er in Berlin den Faust. Auch im Auslande erzielte Wüllner mit seinen Gastspielen große Erfolge.

---

**Stockholm erhält eine Generalintendantin.** Im schwedischen Kronrat wurde bekanntgegeben, daß Pauline Brunius, eine der bedeutendsten Schauspielerinnen Schwedens, zur Generalintendantin des Königlichen Schauspielhauses Stockholm ernannt wurde. Die Künstlerin hat früher bereits ein Stockholmer Privattheater geleitet. Damit ist zum erstenmal in Schweden einer Frau die Leitung des Königlichen Schauspielhauses anvertraut worden.

Ob. Schmitz

E 8

Berliner Börsen-Zeitung, Nr. 136, 22. März 1938.

## Ludwig Wüllner †

Ludwig Wüllner ist am Sonntag an den Folgen eines Schlaganfalls in Kiel verstorben. Er ist achtzig Jahre alt geworden.

Ludwig Wüllner wurde am 19. August 1858 zu Münster in Westfalen geboren. Sein Vater war der bekannte Dirigent und Musikpädagoge Franz Wüllner; der Großvater, von Beruf Germanist, zählte zu den Freunden der Brüder Grimm.

Nachdem Wüllner Familienrücksichten halber seinem Wunsch, Schauspieler zu werden, entsagt hatte, studierte er in Berlin, München und Straßburg Germanistik, promovierte 1882 zum Dr. phil. und war von 1884—87 als Dozent an der Akademie in Münster tätig, gab dann aber die akademische Laufbahn auf und wurde Schüler des Kölner Konservatoriums, das damals unter Leitung seines Vaters stand. Er studierte dort Geigenspiel und Gesang, übernahm 1888 die Leitung eines Kirchenchors daselbst und folgte nach dem Tode seiner Großmutter, der zuliebe er früher resigniert hatte, seiner ursprünglichen Neigung zum Theater. Sein Probespiel beim Herzog von Meiningen fiel so günstig aus, daß er sogleich für das Fach der ersten Helden- und Charakterrollen in Meiningen engagiert wurde (1889). Er machte die letzten Gastspielreisen des Ensembles mit, schied aber 1895 aus demselben aus, um von da an mit größtem Erfolge zuerst als Rezitator, von 1896 an auch als Sänger aufzutreten. Alle Angebote, sich fest an einen Ort zu binden, u. a. auch einen Ruf nach München als Nachfolger Possarts, schlug er aus und entschied sich für ein Reiseleben.

Wüllners hervorragende Leistungen als Sänger waren insofern erstaunlich, als seine Stimmittel keineswegs ergiebig waren. Berühmt wurden vor allem seine Schubertabende, seine melodramatischen Darbietungen und seine Rezitationen Goethescher Dichtungen. Daneben trat er gelegentlich auch als Opernsänger auf, ebenso bis in die letzten Jahre gelegentlich noch als Schauspieler, als „Faust", „Shylock" u. a.

Auf Vorschlag der Preußischen Akademie der Künste in Berlin bewilligte der preußische Staat im Dezember 1934 Wüllner einen jährlichen Ehrensold in Höhe von 2000 RM.

---

Melodien mit höchster Kunst ineinander verschlungen sind, gewaltige Ansprüche an die Sängerschar. Vor allem die

E8

65

Querfurt Bez. Halle a. S. d. 19/III 38

Hindenburgstr. 38.

20. MRZ. 1938

An die
Preussische Akademie der Künste
Berlin W. 8.

Mit meinem besten Dank bestätige ich Ihnen mit Bezugnahme auf Ihre gefl. Mitteilung, daß mir der seinerzeitige Ehrensold von jährlich 2000 RM. vom 1. April d. J. ab auf weitere fünf Jahre vom Herrn Reichsminister für

E 8

Mitteilung Ernennung und Vollziehung bewilligt worden ist!

Heil Hitler!

Rhamm Schlaf

67

18. März 1938

J. Nr. 266

Sehr geehrter Herr Professor,

ich freue mich Ihnen mitteilen zu können, dass der Herr Reichs- und Preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung durch Erlass vom 11. März d. Js - V a 427 (b) - den Ihnen durch Beschluss des Preussischen Staatsministeriums vom 17. März 1933 verliehenen Ehrensold von jährlich 2000 RM unter dem Vorbehalt des Widerrufs vom 1. April 1938 ab auf fünf Jahre weiterbewilligt hat. Im Auftrage des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung setze ich Sie hiervon in Kenntnis. Der Ehrensold wird durch die Hauptkasse der Preussischen Bau- und Finanzdirektion in der bisherigen Weise weiter gezahlt werden.

Heil Hitler!
Der Präsident
In Vertretung

Professor
Freiherrn von Reznicek
Bln-Charlottenburg 2
Knesebeckstr. 32

E8

Der Reichs-
und Preußische Minister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung

V a 427(D)

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Berlin W 8, den Unter den Linden 69
11. März 1938

Fernsprecher: 11 00 30
Postscheckkonto: Berlin 144 02
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Akademie d. Künste
N: 0266 * 15. MRZ 19

**Beschluß**

Der dem Komponisten Professor E.N. von Reznicek, Berlin-Charlottenburg, Knesebeckstr. 32, durch Beschluß vom 17. März 1933 - U I 60765/IB 2279/7.3. - bewilligte staatliche Ehrensold von jährlich

2 000,- RM,

in Worten: Zweitausend Reichsmark, wird hierdurch vom 1. April 1938 ab aus dem Fonds Kap. 39 Tit. 17 des Haushalts der Allgemeinen Finanzverwaltung auf fünf Jahre unter dem Vorbehalt des Widerrufs weiterbewilligt.

Berlin, den 11. März 1938

Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
In Vertretung
gez. Zschintzsch

Der Preußische Finanzminister
In Vertretung
gez. Landfried

V a 427 Min.für Wiss.
AF 1066 Re/3.3.Pr.Fin.Min.

Abschrift übersende ich mit Bezug auf meine Erlasse vom 8. Juni 1928 - U IV 21030/I B 1.6076 a - und vom 17. März 1933 - U I 60765/33 - mit dem Ersuchen, wegen Weiterzahlung des Ehrensolds, der der Kürzung nach den allgemeinen Bestimmungen unterliegt, das Erforderliche zu veranlassen.

Der Empfänger wird von der Preußischen Akademie der Künste benachrichtigt werden.

Unterschrift

An die Hauptkasse der Preußischen Bau- und Finanzdirektion in Berlin.

---

An
den Herrn Präsidenten der
Preußischen Akademie der Künste
in
Berlin

Abschrift

E8

Abschrift übersende ich auf den Bericht vom 18. Februar 1938 - 160 - zur Kenntnisnahme und entsprechenden Mitteilung an von Reznicek.

In Vertretung
gez. Zschintzsch.

Beglaubigt.

Verwaltungssekretär.



11. März 1938

J. Nr.261

Betr.: Weiterbewilligung von Ehrensolden

- - - - - -

Erlass vom 17. März 1933
U I Nr. 60765

Durch den nebenbezeichnenden Erlass sind dem Maler Professor Otto H. E n g e l , Glücksburg - Ostsee, Petersensallee 3, und dem Bildhauer Professor Ludwig C a u e r , Kreuznach/Nahe, Rheingrafenstr. 1, die Ihnen seinerzeit bewilligten Ehrensolde bis zum 31. März 1938 weiterbewilligt worden. Da die wirtschaftlichen Verhältnisse der vorgenannten Künstler sich nicht gebessert haben, halten wir die Gewährung der staatlichen Beihilfe auch weiterhin für gerechtfertigt und bitten um Weiterbewilligung der Ehrensolde auch für die folgenden fünf Jahre

Der Präsident
In Vertretung

An den
Herrn Reichs- und Preussischen
Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
B e r l i n W 8

E8

70

7. März 1938

J. Nr. 165 u. 224

Betr,: Ehrensolde für Dichter

- - - - - - - -

Erlasse vom 16.2.38 u.28.2.38
( V c 200 (b) u. V c 263 (b))

1 Anlage

Unter Wiederbeifügung der Eingabe des Schriftstellers Johannes S c h l a f vom 5. Januar d. Js. beehren wir uns zu berichten, dass wir Johannes Schlaf von der Weiterbewilligung des Ehrensoldes auftragsgemäss in Kenntnis gesetzt haben.

Den Dichter Dr. Wilhelm S c h m i d t b o n n haben wir ebenfalls von der Weiterbewilligung seines Ehrensoldes benachrichtigt.

Der Präsident
In Vertretung

An den
Herrn Reichs- und Preussischen
Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
B e r l i n W 8

79
71

N: 124

3. März 1938

Sehr verehrter Herr Dr. Schmidtbonn,

ich freue mich Ihnen schon jetzt mitteilen zu können, daß Ihnen der Staatliche Ehrensold auf weitere 5 Jahre gewährt wird. Den heute bei der Akademie eingegangenen Erlaß des Herrn Ministers füge ich hier in Abschrift bei.

Mit besten Wünschen für Ihr Befinden und mit vielem Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 12. v.Mts. verbleibe ich mit deutschem Gruß und

Heil Hitler !

Ihr sehr ergebener

5. III. 38. Ebd.

**Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung**

Berlin W 8, den 28. Februar 1938.
Unter den Linden 69

Fernsprecher: 11 00 30
Postscheckkonto: Berlin 144 02
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Akademie der Künste
No 224 6. MRZ 1938

V c 263 (b)

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Der dem Schriftsteller Dr.Wilhelm Schmidtbonn, z.Zt. in Ascona (Schweiz) durch Beschluß vom 10. März 1933 -U I 60356 - bewilligte staatliche Ehrensold von jährlich

2 000 RM,

in Worten: "Zweitausend Reichsmark", wird hierdurch vom 1.April 1938 ab aus dem Fonds Kap. 39 Tit. 17 des Haushalts der Allgemeinen Finanzverwaltung auf fünf Jahre unter dem Vorbehalt des Widerrufs weiterbewilligt.

Berlin, den 28. Februar 1938.

Das Preußische Staatsministerium

| Der Reichs-und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung | Der Preußische Finanzminister |
|---|---|
| In Vertretung gez. Zschintzsch | In Vertretung gez. Landfried |

Beschluß

RuPrMfWEuV.Vc 263 (b)
FinMin. AF 1066 Schm/18.2.

An

den Herrn Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste

in Berlin

Abschrift

Abschrift übersende ich mit Bezug auf die Erlasse vom 7. Juni 1928 - U IV 11248 II - und vom 10. März 1933 - U I 60356- mit dem Ersuchen, wegen Weiterzahlung des Ehrensolds, der der Kürzung nach den allgemeinen Bestimmungen unterworfen ist, das Erforderliche zu veranlassen.

Der Empfänger wird von der Akademie der Künste benachrichtigt werden.

Unterschrift

An die Hauptkasse der Preußischen Bau- und Finanzdirektion ,Berlin.

---

Abschrift übersende ich auf den Bericht vom 7.Februar 1938 - Nr. 134 - zur Kenntnisnahme und weiteren Mitteilung an Schmidtbonn.

In Vertretung

gez. Zschintzsch

Reichs- und Preußisches Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
Kanzlei

Beglaubigt.

Verwaltungssekretär



3. März 1938

J. Nr. 165

Sehr geehrter Herr Schlaf,

ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, dass das Preussische Staatsministerium durch Beschluss vom 16. Februar d. Js. Ihnen den seinerzeit verliehenen Ehrensold von jährlich 2000 RM unter dem Vorbehalt des Widerrufs vom 1. April d. Js. ab auf fünf Jahre weiterbewilligt hat. Im Auftrage des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung setze ich Sie von der Weiterbewilligung in Kenntnis. Die Hauptkasse der Preussischen Bau- und Finanzdirektion hat entsprechende Weisung erhalten.

Heil Hitler!

Der Präsident

In Vertretung

Herrn

Johannes S c h l a f

Q u e r f u r t Reg.-Bez.Halle

Hindenburgstr. 38

Eg

Abschrift!

Querfurt Bez.Halle a.S. d.5.I.38
Hindenburgstr. 38

An Sr. Exc. den Herrn
Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft,
Erziehung und Volksbildung
B e r l i n W 8

Hochgeehrter Herr Minister!

Es war mir mit Wirkung vom 1. April 1933 auf 5 Jahre ein Ehrensold weiterbewilligt worden, der also noch bis zum 31. März d. Js. läuft. Da ich, in meinem 76. Jahre stehend, mir meinen Lebensunterhalt nicht mehr verdienen kann, auch sonst über keinerlei Kapital verfüge, von welchem ich leben könnte, bitte ich um eine abermalige Bewilligung gedachten Ehrensoldes für den Rest meines Lebens.

Heil Hitler!
Ihr sehr ergebener
gez. Johannes Schlaf
Schriftsteller

P. S. Seit dem 1. September 1937 ist mein Wohnsitz von Weimar hierher, nach Querfurt, für die Dauer verlegt worden.

Abschrift!

Querfurt Bez.Halle a.S. d.5.I.38
Hindenburgstr. 38

An Sr. Exc. den Herrn
Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft,
Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

Hochgeehrter Herr Minister!

Es war mir mit Wirkung vom 1. April 1933 auf 5 Jahre ein Ehrensold weiterbewilligt worden, der also noch bis zum 31. März d. Js. läuft. Da ich, in meinem 76. Jahre stehend, mir meinen Lebensunterhalt nicht mehr verdienen kann, auch sonst über keinerlei Kapital verfüge, von welchem ich leben könnte, bitte ich um eine abermalige Bewilligung gedachten Ehrensoldes für den Rest meines Lebens.

Heil Hitler!

Ihr sehr ergebener
gez. Johannes Schlaf
Schriftsteller

P. S. Seit dem 1. September 1937 ist mein Wohnsitz von Weimar hierher, nach Querfurt, für die Dauer verlegt worden.

Der Reichs-
und Preußische Minister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung

V c 200 (h)

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Berlin W 8, den 16. Februar 1938.
Unter den Linden 69

Fernsprecher: 110030
Postscheckkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Akademie der Künste
Eingang 20. FEB. 1938

Der dem Schriftsteller Johannes S c h l a f in Querfurt, Regierungsbezirk Halle, durch Erlaß vom 11. Februar 1933 - U I M 60149,1 - bewilligte staatliche Ehrensold von jährlich

2 000 RM,

in Worten: "Zweitausend Reichsmark", wird hierdurch vom 1. April 1938 ab aus dem Fonds Kap. 39 Tit. 17 des Haushalts der allgemeinen Finanzverwaltung auf fünf Jahre unter Vorbehalt des Widerrufs weiterbewilligt.

Berlin, den 16. Februar 1938

Das Preußische Staatsministerium

| | |
|---|---|
| Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung | Der Preußische Finanzminister |
| In Vertretung gez. Zschintzsch | In Vertretung gez. Landfried. |
| RuPrMinfWissErzuV. V c 200 | PrFinMin. A F 1066 Schl/8.2. |

---

Abschrift übersende ich mit Bezug auf die Erlasse vom 7. Juni 1928 - U IV 11248.I - und vom 11. Februar 1933 - U I M 60149.1 - mit dem Ersuchen, wegen Weiterzahlung des Ehrensoldes, der der Kürzung nach den allgemeinen Bestimmungen zu unterwerfen ist, das Erforderliche zu veranlassen.

Der Empfänger wird von der Akademie der Künste benachrichtigt werden.

Unterschrift.

An die Hauptkasse der Preußischen Bau- und Finanzdirektion hier.

---

An

den Herrn Präsidenten der
Preuß. Akademie der Künste,
h i e r .

Abschrift

E8

Abschrift übersende ich auf den Bericht vom 29.Januar 1938 - J.Nr.93 - zur Kenntnisnahme und entsprechenden Mitteilung an Schlaf, dessen Eingabe vom 5. Januar 1938 ich unter Rückerbitung beifüge.

In Vertretung
gez.Zschintzsch.

Reichs- und Preußisches Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Kanzlei

**Beglaubigt.**
Kobith
Ministerial-Kanzleisekretär.

79
76

18. Februar 1938

J. Nr. 160

Betr.: Weiterbewilligung des Ehrensoldes an Professor von Reznicek

- - - - - - - -

Durch den Erlass vom 17. März 1933 - U I 60765 - - ist dem Komponisten Professor E. N. von Reznicek, Berlin-Charlottenburg 2 - Knesebeckstr. 32, für die Zeit bis zum 31. März 1938 ein Ehrensold bewilligt worden. Wir bitten um Weiterbewilligung des Ehrensoldes für die nächsten fünf Jahre, da die wirtschaftlichen Verhältnisse von Professor von Reznicek, der im Mai d. Js. 78 Jahre alt wird, sich nicht gebessert haben und die Gewährung der staatlichen Beihilfe weiterhin rechtfertigen.

Abteilung für Musik
Der Vorsitzende
Blumenau W.
Stellvertretender Präsident

An den
Herrn Reichs- und Preussischen
Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

Eg

79
77

Ab am 10.II.38 P.

8. Februar 1938

Sehr verehrter Herr Dr. S c h m i d t b o n n ,

damit Sie sich nicht beunruhigen, möchte ich Jhnen hierdurch mitteilen, daß die Akademie schon jetzt bei dem Ministerium die Weiterbewilligung des Jhnen gewährten Staatlichen Ehrensoldes, der nach dem fünfjährigen Turnus am 31. März abläuft, beantragt hat.

Mit besten Wünschen für Jhr Befinden und mit deutschem Gruß

Heil Hitler !

Jhr sehr ergebener

E8

31. 3. 38

79
78

Abgegangen 10.II.38.

Preußische Akademie der Künste
--- ------

J. Nr. 134

Berlin W 8, den 7. Februar 1938
Pariser Platz 4

Betr.: Ehrensold für den Dichter
Dr. Wilhelm Schmidtbonn

( - U I 60356 -

Mit Befürwortung
überreicht
Der Präsident
Im Auftrage

Der durch Erlaß vom 10. März 1933 dem Mitgliede der Abteilung für Dichtung Dr. Wilhelm S c h m i d t b o n n in Locarno erneut bewilligte staatliche Ehrensold läuft mit dem 31. März 1938 ab. Da sich die wirtschaftlichen und gesundheitlichen Verhältnisse Schmidtbonns nicht geändert haben, erlaube ich mir die Bewilligung des Ehrensoldes auf weitere 5 Jahre wärmstens zu befürworten. Von unserm Mitgliede Wilhelm von Scholz, der auf seiner letzten Vortragsreise in der Schweiz Schmidtbonn besucht hat, erfahren wir, daß der kränkliche Dichter seit langem wieder an Asthma darniederliegt. Er kann, besonders in der kalten Jahreszeit, nicht mehr nördlich der Alpen leben. Die finanziellen Schwierigkeiten drücken ihn bei seinem leidenden Zustand sehr. Die weitere Bewilligung des Ehrensoldes würde die Existenz des verdienten wertvollen

An
den Herrn Reichserziehungs-
minister
B e r l i n

Xixtxrx
wertvollen Richters, der Mitglied der NSDAP ist, die erwünschte
Sicherung für die nächsten Jahre geben .

Die Abteilung für Dichtung

Im Auftrage

gez. Werner Beumelburg

79

Postort!

Umschlag zum Randerlass des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Eingang am 28.I.38

J. Nr. 93/...

vom 26. Jan. ... 1938 Nr. A c 39/18

---

Betrifft: Johannes Schlaf, Grünheide; Gesuch um Weitergewährung des Ehrensolds

Inhalt: Urschriftlich mit ..... Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste
Abteilung für ~~Musik~~ Dichtung

mit dem Ersuchen um ~~gefälligst~~ hier möglichst umgehend Aeusserung ~~übersandt~~.

Anl.: 1 Akte

Im Auftrage
gez. Unterschrift

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 29. Januar 1938

J. Nr. 93/...

Ueberreicht
Der Präsident
Im Auftrage

Urschriftlich nebst ..1... Anlagen
dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Berlin W 8

---

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Die erneute Bewilligung des Staatlichen Ehrensoldes an Johannes Schlaf auf weitere 5 Jahre wird wärmstens befürwortet mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse,

das

das Alter und die künstlerische Bedeutung dieses Dichters.

Abteilung für Dichtung

Im Auftrage

Thomas Mann.

80

23. Dezember 1937

J. Nr. 1283

Sehr geehrter Herr Professor,

ich teile Ihnen ergebenst mit, dass der Herr Reichs- und Preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung durch Erlass vom 21. d. Mts. - V c 3059 - infolge Veränderung Ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse den Ihnen durch Staatsministerialbeschluss vom 19. März d. Js. auf die Dauer von 5 Jahren bewilligten staatlichen Ehrensold von jährlich 2.000 RM mit Wirkung vom 1. Januar 1938 ab zurückgezogen hat. Der Herr Präsident der Preussischen Bau- und Finanzdirektion hat die Hauptkasse mit entsprechender Anweisung versehen.

Heil Hitler!

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn

Professor Constantin Starck

Bln-Wilmersdorf

Nassauische Str. 35

E8

**Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung**

Berlin W 8, den 21. Dezember 1937.
Unter den Linden 69

Fernsprecher: 11 00 30
Postscheckkonto: Berlin 144 02
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Akademie der Künste
No 1283 * 23 DEZ 19
Berlin

V c Nr. 3059

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

**S o f o r t !**

Die wirtschaftlichen Verhältnisse des Bildhauers Prof. Konstantin Starck in Berlin-Wilmersdorf, Nassauische Straße 35 haben sich durch einen großen Auftrag wesentlich zu seinen Gunsten verändert. Ich ziehe deshalb den dem Genannten durch Staatsministerialbeschluß vom 19. März 1937 (Vgl. meine Anweisung vom 19.März 1937 - Vc 654/37 -) auf die weitere Dauer von 5 Jahren bewilligten staatlichen Ehrensold von jährlich

2 000 RM

in Worten "Zweitausend Reichsmark" hiermit mit Wirkung vom 1. Januar 1938 zurück und ersuche, die dortige Hauptkasse mit entsprechender Anweisung zu versehen.

Unterschrift.

An den Herrn Präsidenten der Preußischen Bau- und Finanzdirektion in Berlin.

---

Abschrift übersende ich auf den Bericht vom 22. November 1937- Jour.Nr. 1090 - zur Kenntnis und mit dem Ersuchen, Prof. Starck entsprechend zu benachrichtigen.

Im Auftrage
gez.Graf von Baudissin.

Beglaubigt.
Kaiser
Ministerial-Kanzleisekretär

An
den Herrn Präsidenten der
Preußischen Akademie der Künste
in
B e r l i n.

E8

82 11

22. November 1937

J. Nr. 1090

Betr.: Ehrensold des Bildhauers
Constantin Starck

- - - - - -

Auf den Erlass vom 6. d. Mts. - V c 2830 - darf ich ergebenst bemerken, dass dem Bildhauer Constantin Starck durch den abschriftlich beigefügten Erlass vom 19. März d. Js. - V c Nr. 654 - der staatlich Ehrensold vom 1. April d. Js. ab auf weitere 5 Jahre bewilligt worden ist. Ich bitte demnach wegen Widerrufs der Auszahlung des Ehrensoldes gefälligst das Erforderliche anordnen zu wollen.

Der Präsident
In Vertretung

An den
Herrn Reichs- und Preussischen
Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

E8

13

Der Reichs-
und Preußische Minister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung.
V c Nr. 2830

Berlin W 8 den 6. November 1937
Unter den Linden 69
Fernsprecher: 11 0035
Postscheckkonto: Berlin 14402
Reichsbank - Giro - Konto
— Postfach —

Auf den Bericht vom 15. Oktober 1937 Geschäftsz. 998 erwidere ich, daß der durch Erlaß vom 22. April 1932 - U IV 11071- dem Prof. Stark bewilligte Ehrensold am 1. April 1937 abgelaufen ist. Eine Verlängerung dieses Ehrensoldes kommt nach der eingetretenen Veränderung in den wirtschaftlichen Verhältnissen des Genannten nicht mehr in Frage,

Erlaß vom 1937 - V c II 654

Im Auftrage
gez. Graf von Baudissin

An den Herrn Präsidenten der
Preußischen Akademie der Künste
H i e r .

Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleisekretär.

E8

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 15. Oktober 1937
Pariser Platz 4

J. Nr. 998

Betr.: Ehrensold des Professors
Constantin Starck

Das Mitglied unserer Akademie Bildhauer Professor Constantin S t a r c k , der seit 1932 einen staatlichen Ehrensold bezieht - Erlass vom 22.April 1932 - U IV 11071 - hat uns pflichtgemäss gemeldet, dass er einen grossen Auftrag erhalten hat: seine in unserer diesjährigen Frühjahrsausstellung im kleinen Bronzemodell ausgestellte Plastik " Heldenklage " hat er im Auftrage von Professor Speer für Nürnberg gross auszuführen und wird dafür einen Betrag von 93.000 RM erhalten. Den ihm verbleibenden Gewinn aus diesem Auftrage berechnet Professor Starck auf etwa 40.000 RM. Damit ändern sich die wirtschaftlichen Verhältnisse dieses

An den
Herrn Reichs- und Preussischen
Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
B e r l i n W 8

Künstlers zu seinen Gunsten und die Voraussetzungen für die Gewährung des Ehrensoldes sind für die nächste Zeit nicht mehr gegeben. Ich bitte gefälligst zu entscheiden, ob mit Rücksicht auf diesen Auftrag die Auszahlung des Ehrensoldes an Professor Starck vorläufig ruhen soll, bis die Voraussetzungen für seine Gewährung wieder eingetreten sind. Eine gänzliche Entziehung des Ehrensoldes auch für spätere Zeit möchte die Akademie nicht befürworten, besonders mit Rücksicht auf das hohe Alter von Professor Starck ( 71 Jahre ) und darauf, dass er unter den Nachwirkungen einer schweren Erkrankung leidet.

Der Präsident
In Vertretung
Schumann

86 91
85

An die
Preußische Akademie der Künste,
Berlin
I. Nr. 682

Altona, 29. Juli 37
Philosophenweg 53

30 JUL 1937

Schumann

Der Preußischen Akademie der Künste und ihrem Prof. Dr. Georg Schumann danke ich ergebenst für die mir zuteil gewordene Mitteilung von der Weiterbewilligung des mir im Jahre 1932 von dem Preußischen Staatsministerium auf 5 Jahre verliehenen Ehrensoldes.

In der Gewißheit, daß ich die Weiterbewilligung vor allem auf die Empfehlung meines Antrages durch die Preußische Akademie der Künste zurückführen habe, erlaube ich mir derselben nochmals meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Berl., d. 5.8.37
z.d.A. E 8.

Heil Hitler!
Felix Woyrsch.

D. Präs.
J.A.

E8
E8

86 91

An die
Preußische Akademie der Künste
Berlin

Altona, 14 Juni 1937
Philosophenweg 53

Akademie der Künste
No 3673 • 15 JUNI 1937

Der Preußischen Akademie der Künste und Herrn Professor Dr. Georg Schumann danke ich auf das herzlichste für den, mit dem hohen Reichs- und Preußischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung in meinem Interesse geführten Schriftwechsel. Da auch von der Hamburger Kultur- und Schulverwaltung mein von mir gestellter Antrag auf Weiterbewilligung des Ehrensoldes und Rundung der überzahlten Beträge angenommen worden ist, glaube ich auf eine genaigte Berücksichtigung hoffen zu dürfen.

Heil Hitler!

Felix Woyrsch.

Berl., d. 26. 7. 37

U.
z. d. A. E 8

D. Präs.
z. g.

E 8

21. Juli 1937

J. Nr. 682

Sehr geehrter Herr Professor,

ich freue mich Ihnen mitteilen zu können, dass das Preussische Staatsministerium durch Beschluss vom 16. Juli d. Js. Ihnen den seinerzeit verliehenen Ehrensold von jährlich 2000 RM unter dem Vorbehalt des Widerrufs vom 1. Mai d. Js. ab auf fünf Jahre weiterbewilligt hat. Im Auftrage des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung setze ich Sie von der Weiterbewilligung in Kenntnis. Der Ehrensold wird durch die Regierungshauptkasse in Schleswig in der bisherigen Weise weiter gezahlt werden.

Heil Hitler!
Der Präsident
In Vertretung

Herrn
Professor Felix W o y r s c h
A l t o n a
Philosophenweg 53

ES

Der Reichs=
und Preußische Minister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung.

V a Nr. 1711

Berlin W 8 den 16. Juli 1937.

Unter den Linden 69
Fernsprecher: 11 0030
Postscheckkonto: Berlin 34402
Reichsbank-Giro-Konto
— Postfach —

Akademie d. Künste Berlin
№0682 * 18 JUL 1937
Anl.

Auf den Bericht vom 29. Juni 1937 - J.Nr. 597 -.

Das Preußische Staatsministerium hat durch Beschluß vom heutigen Tage den dem Komponisten Professor Felix Woyrsch in Altona seinerzeit verliehenen Ehrensold von 2000 RM unter dem Vorbehalt des Widerrufs auf fünf Jahre weiterbewilligt. Der Ehrensold wird in der bisherigen Weise weitergezahlt werden.

Ich ersuche, den Empfänger zu benachrichtigen.

Im Auftrage
gez von Oppen

An
den Herrn Präsidenten der Preußischen
Akademie der Künste,
hier.

Beglaubigt.
Verwaltungssekretär.

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KONSTE ZU BERLIN

89

91

Berlin W 8 den 7. Juli 1937
Pariser Platz 4

Sehr geehrter Herr Professor ,

auf Jhr an Herrn Professor Dr. Schumann gerichtetes Schreiben teile ich/Jhnen in dessen Namen ergebenst mit, daß von der Akademie die Weiterbewilligung des von Jhnen bisher bezogenen Ehrensoldes bei dem Herrn Reichs- und Preußischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung am 30. v. Mts. beantragt worden ist . Es ist also damit zu rechnen, daß die Weiterbewilligung bald erfolgt. Die Regierungshauptkasse Buchhalterei II in Schleswig, die wir ersucht haben von der Einziehung der überzahlten Beträge des Ehrensoldes Abstand zu nehmen, hat uns mitgeteilt, daß sie hierzu leider nicht in der Lage sei. Wir haben aber die bezeichnete Kasse davon benachrichtigt, daß die Weiterbewilligung des Ehrensoldes bereits bei dem Herrn Minister beantragt ist und haben erneut gebeten, die Wiedereinziehung der Beträge noch zu stunden .

Heil Hitler !

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn
Professor Felix W o y r s c h
A l t o n a
Philosophenweg 53

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KONSTE ZU BERLIN

J.Nr. 645

Berlin W 8 den 7. Juli 1937
Pariser Platz 4

Auf das Schreiben vom 2. d. Mts. teilen wir mit, daß die Weiterbewilligung des Ehrensoldes für Professor Felix W o y r s c h in Altona, Philosophenweg 53 von uns unter dem 30. v. Mts. bei dem Herrn Reichs- und Preußischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung beantragt worden ist. Es ist anzunehmen, daß die Weiterbewilligung beschleunigt durchgeführt wird und wir sprechen nochmals die Bitte aus, wenn irgend möglich, die Einforderung der an Professor Woyrsch überzahlten Beträge noch kurze Zeit zu befristen .

Der Präsident

Jm Auftrage

An
die Regierungshauptkasse
Buchhalterei II
S c h l e s w i g

EP

Regierungshauptkasse
Buchhalterei II

Schleswig, den 2. Juli 1937.

An
den Herrn Präsidenten
der Preussischen Akademie der Künste

in B e r l i n W.8.
Pariser Platz 4.

Auf Ihr Schreiben vom 30.v.Mts. J. Nr. 597 II teilen wir Ihnen mit, dass wir nicht in der Lage sind, von der Rückzahlung des für die Monate Mai und Juni d. Js. überzahlten Ehrensoldes für Prof. Felix Woyrsch in Altona, Philosophenweg 53, vorläufig Abstand zu nehmen. Wir stellen jedoch anheim, für beschleunigte Weiterbewilligung zu sorgen.

gez. Strehlau gez. Helms.

Beglaubigt:
Regierungs-sekretär.

E 8

30. Juni 1937

J. Nr. 597 II

Das Mitglied der Akademie Professor Felix W o y r s c h , Altona - Philosophenweg 53, hat seit dem 1. Mai 1932 einen Ehrensold des Preussischen Staates erhalten, der ihm dortseits zur Auszahlung gelangt ist. Da der Ehrensold auf fünf Jahre bemessen war, ist er am 30. April d. Js. abgelaufen. Professor Woyrsch hat uns mitgeteilt, dass seitens der Regierungshauptkasse der überzahlte Betrag des Ehrensoldes in Höhe von 405 RM von ihm zurückgezahlt werden solle. Da der Ehrensold erst mit dem 30. April abgelaufen ist, sind nur zwei Monate überzahlt worden, sodass die Rückzahlung sich auf 270 RM belaufen würde. Wir bitten nun von der Einziehung des überzahlten Betrages vorläufig Abstand zu nehmen, da wir bei dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung die Weiterbewilligung des Ehrensoldes für Professor Felix Woyrsch rückwirkend vom 1. Mai 1937 ab beantragt haben.

Der Präsident
Im Auftrage

An die
Regierungshauptkasse
S c h l e s w i g
- - - - - - - - - - -

Es

81 Jahre alt

22. Juni 1937

J.Nr. 597

Betr.: Weiterbewilligung des Staatlichen Ehrensolds für Professor Felix Woyrsch

Zum Erlaß vom 28. 4. 1932
- U IV 20755 -

Der durch nebenstehenden Erlaß unserem Mitgliede dem Komponisten Professor Felix W o y r s c h (Altona ) bewilligte Ehrensold ist am 30. April d. Js. abgelaufen. Da sich in den wirtschaftlichen Verhältnissen des Professors Woyrsch, der im Oktober d. Js. 77 Jahre alt wird, seit unserm Bericht vom 1.April 1932 - J.Nr. 291 - nichts geändert hat, bitten wir ihm rückwirkend vom 1. Mai d. Js. ab den Staatlichen Ehrensold weiterbewilligen zu wollen .

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

Termin: 1. Januar 1942

An
den Herrn Reichs- und Preußischen
Minister für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung

B e r l i n W 8

Altona 27. Juni 1937
Philosophenweg 53

F. Nr. 597

Hochgeehrter Herr Kollege,

Hierdurch bestätige ich dankend den Empfang der Partitur zu meinem deutschen Sanctus.

Ich begreife vollkommen, dass es für Sie sehr schwierig sein muss, ein so kurzes Werk in Ihr Programm aufzunehmen, da ja das fast ausschliesslich abendfüllende Chorwerke aufführen und danke Ihnen dafür, dass Sie das Werk im Auge behalten wollen. Vielleicht ergibt sich einmal die Gelegenheit zu einer Aufführung ausserhalb des Rahmens Ihrer grossen Konzerte. —

Ich möchte aber noch in einer anderen, für mich sehr wichtigen Angelegenheit Ihren freundlichen Rat erbitten.

Am 4. Mai 1932 wurde mir durch die Preussische Akademie der Künste mitgeteilt, dass das Preussische Staatsministerium durch Erlass vom 28. April 1932 mir vom 1. Mai d. J. ab einen staatlichen Ehrensold

Es

von 2000 M. jährlich auf 5 Jahre bewilligt habe.
Nun erhalte ich heute von der Regierungskasse in Schleswig das folgende Schreiben:

„Vom Herrn Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ist Ihnen z. Zt. ein Ehrensold von monatl. M. 135 auf die Dauer von 5 Jahren – bis zum 10. April 1937 – bewilligt worden. Da eine Verlängerung dieser Frist bis jetzt noch nicht erfolgt ist, bitten wir Sie den für die Monate April bis Juni überwiesenen Betrag von zus. M. 405 an uns zurückzuerstatten. Eine Weiterzahlung kann vorläufig nicht erfolgen. Wir stellen jedoch anheim, sich wegen Weiterzahlung an die zuständige Stelle zu wenden."

Dieses Schreiben hat mich geradezu erschüttert, denn ich sehe meine ganze Existenz bedroht.
Meine Einkünfte bestehen lediglich aus der Pension als städt. Musikdirektor (monatl. M. 292 n.) und dem Altersgeld des Bühnenvereins d. d. K. (monatl. 125 M).
Von der Stagma habe ich nun ganz unbedeutende Einnahmen bezogen; dieselben müßten sogar zum



größten Teil dazu dienen, die Vorauszahlungen der letzten Jahre allmählich zu decken.
Meine Lehrtätigkeit hat nach und nach fast ganz aufgehört.
Bitte, raten Sie mir, was ich tun kann, um dieses Unheil für mich abzuwenden. Würden Sie mir den Fürsprache-Dienst erweisen, an geeigneter Stelle – vielleicht sogar durch eine persönliche Fürsprache – für mich einzutreten?
Da Sie mir mitteilten, daß Sie in Urlaub zu gehen beabsichtigen, muß ich um Entschuldigung bitten, daß ich Sie noch mit dieser Angelegenheit behellige, aber ich weiß sonst niemand, der Fürsprache für mich sein könnte.

Mit deutschem Gruß
Ihr ergebener
Felix Woyrsch.

24. März 1937

J. Nr. 271

Sehr geehrter Herr Kollege,

ich freue mich Ihnen mitteilen zu können, dass das Preussische Staatsministerium durch Beschluss vom 19. d. Mts. Ihnen den seinerzeit verliehenen Ehrensold von jährlich 2000,- RM unter dem Vorbehalt des Widerrufs vom 1. April d. Js. ab auf 5 Jahre weiter bewilligt hat. Im Auftrage des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung setze ich Sie von der Bewilligung in Kenntnis. Der Ehrensold unterliegt der Kürzung nach den allgemeinen Bestimmungen. Die Zahlung erfolgt durch die Preussische Bau- und Finanzdirektion in Berlin NW 40, Invalidenstr. 52.

Heil Hitler!
Der Präsident
In Vertretung

Herrn
Professor Constantin Starck
Bln-Wilmersdorf
Nassauische Str. 35

**Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung**

V c Nr. 654

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Berlin W 8, den 19. März 1937.
Unter den Linden 69

Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Akademie der Künste Berlin
9271 [illegible]

97 3

Zum Bericht vom 3. März 1937 - Nr. 188 -.

---

Das Preußische Staatsministerium hat durch Beschluß vom heutigen Tage den Bildhauer Professor Konstantin S t a r c k den seinerzeit verliehenen Ehrensold von jährlich 2 000RM unter dem Vorbehalt des Widerrufs vom 1. April 1937 ab auf 5 Jahre weiter bewilligt. Der Ehrensold wird in der bisherigen Weise gezahlt werden. Jch ersuche, den Empfänger zu benachrichtigen. Der Ehrensold unterliegt der Kürzung nach den allgemeinen Bestimmungen.

Jm Auftrage
gez. Zierold.

Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleisekretär

An
den Herrn Präsidenten
der Preußischen Akademie
der Künste
in Berlin.

Preussische Akademie der Künste
---

J.Nr. 188

Berlin W 8, den 3. März 1937
Pariser Platz 4

Betr.: Ehrensolds für den Bildhauer
Professor Constantin Starck
---

Unter Bezugnahme auf den Erlass vom 22. April 1932 - U Iv Nr. 11071 -, durch den dem Bildhauer Professor Constantin S t a r c k ein Staatlicher Ehrensold im Betrage von jährlich 2000 RM vom 1. April 1932 ab auf 5 Jahre bewilligt worden ist, erlaube ich mir zu berichten, dass die wirtschaftlichen Verhältnisse dieses Künstlers sich nicht gebessert sondern im letzten Jahre infolge langer Erkrankung an Darmtuberkulose noch verschlechtert haben. Constantin Starck musste sich zu einer Kur 8 Monate lang in St.Blasien aufhalten und konnte infolgedessen nur wenige künstlerische Arbeiten ausführen. Seine Einnahmen aus künstlerischer Tätigkeit betrugen 1936/1937 RM 2231. An Einkünften aus dem ihm gehörigen Hause hatte er nur 240 RM, so dass seine Gesamteinnahmen neben dem Ehrensold 2471 RM betrugen. Unsere Akademie hat ihm im vorigen Jahre ( aus Anlass seines 70. Geburtstages und mit Rücksicht auf seine Erkrankung) eine Unterstützung von 500 RM gewährt. Um die Kosten seines Lebensunterhalts bestreiten zu können, hat Professor Starck auf sein Haus eine

An
den Herrn Reichserziehungs-
minister Berlin
E 8

eine weitere Hypothek von 2000 RM aufgenommen. Die Voraussetzungen für die Bewilligung des Ehrensoldes auf weitere 5 Jahre, die ich hiermit beantrage, sind zweifellos gegeben .

Der Präsident

Jn Vertretung



Berlin - Wilmersdorf den 3. März 1937
Nassauischer str. № 35.

U. J. 12

Meine Verhältnisse im Jahre 1936-37 haben sich infolge meiner langen Erkrankung gegen das Vorjahr 1935-36 erheblich verschlechtert. Ich musste 8 Monate zur Kur in St. Blasien weilen.
(Im Jahre 1935-36 betrugen meine Einnahmen aus selbstständiger Arbeit 8848 Mark.)
Im Jahre 1936-37 betragen dieselben bisher nur MK 2231.
Dazu kommt ein Ueberschuss am Hause von MK 240,
so dass meine Einnahmen sich vom
April 1936 bis jetzt auf
Mark 2231
+ 240
2471 Mark belaufen.

Constantin Starck.

Ich bemerke noch, dass ich um existieren zu können, gezwungen war mein Haus mit einer weiteren Hypothek von MK 2000 zu belasten.

100

Umschlag zu dem Randerlass des Herrn Reichs- u. Preuss. Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
vom 15.I.37 Ve 2105

Eingang am 17.I.37
J.Nr. 38

---

Betrifft: Johannes Schlaf, Weimar
Weiterbewilligung des Ehrensoldes

Jnhalt: Urschriftlich nebst Anlage(n) g. R.
an den Herrn Präsidenten der Preussischen
Akademie der Künste
hier
unter Bezugnahme auf den Bericht vom 9. Januar 1933 - 1214 - zur Äußerung
Im Auftrage
gez. Zierow

b. Abt. Prosa
vorgang vorgelegt
19.1.

Frist: Term. 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 30
Berlin W 8, den 18. Januar 19 37

Urschriftlich nebst ..... Anlage(n)
dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister für
Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8
mit folgendem Bericht
~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
~~mit folgendem Bericht~~

Die Weiterbewilligung des Ehrensoldes für ~~an~~ Johannes Schlaf, Weimar befürworte ich im Einverständnis mit der Abteilung für Dichtung, da weder aus künstlerischen noch aus persönlichen Gründen irgendwelche Bedenken dagegen bestehen.

Der Präsident
In Vertretung

E 8

Aktennotiz

Herr Beumelburg erklärte mir heute auf telefonisches Befragen, dass gegen die Weiterbewilligung des Ehrensoldes für Johannes S c h l a f weder aus persönlichen noch aus künstlerischen Gründen irgendwelche Bedenken geltend zu machen sind. Die Abteilung für Dichtung ist mit der Beantragung der Weiterbewilligung durchaus einverstanden.

Berlin, den 19. Januar 1936

703
102
5

Pressestimmen

Ehrensold Ramin

PREUSSISCHE AKADEMIE
DER KÜNSTE
BERLIN W 8 · PARISER PLATZ 4

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
FERNRUF: F 7 JANNOWITZ 5116, 5117
GEGRÜNDET 1911 BERLIN S.O. 16 RUNGESTR. 20

Ausschnitt vom: 28 NOV. 1935

Lokal - Anzeiger, Berlin
Tagausgabe

**Ehrensold für Heinrich Kaminski.** Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat dem Komponisten Heinrich Kaminski in Ried (Oberbayern) auf Vorschlag der Akademie der Künste in Berlin einen Ehrensold von jährlich 2000 RM zunächst auf fünf Jahre bewilligt. Der fast fünfzigjährige Tonsetzer hat der zeitgenössischen Musik eine Reihe anspruchsvoller Motetten und Instrumentalmusiken von eigenwilliger Prägung geschenkt. Sein Schaffen ist stark ethisch-innerlich bedingt und kommt aus den Bezirken katholischer Liturgik, deren musikalische Ausdrucksformen durch Kaminski eine schöpferische Neubelebung erfuhren.

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
FERNRUF: F 7 JANNOWITZ 5116, 5117
GEGRÜNDET 1911 BERLIN S.O. 16 RUNGESTR. 20

| Ausschnitt aus: | Tag | | | Monat |
|---|---|---|---|---|
| 8 Uhr Abendblatt Berlin | 1 | 11 | 21 | Jan. |
| Angriff Berlin | 2 | 12 | 22 | Febr. |
| Berliner Börsenzeitung Berlin | 3 | 13 | 23 | März |
| Berliner Herold Berlin | 4 | 14 | 24 | April |
| Berliner Lokalanzeiger Berlin | 5 | 15 | 25 | Mai |
| Berliner Montagspost Berlin | 6 | 16 | 26 | Juni |
| Berliner Morgenpost Berlin | 7 | 17 | 27 | Juli |
| Berliner Tageblatt Berlin | 8 | 18 | 28 | Aug. |
| Berliner Volkszeitung Berlin | 9 | 19 | 29 | Sept. |
| B. Z. am Mittag Berlin | 10 | 20 | 30 | Okt. |
| Deutsche Allgemeine Zeitung Berlin | 1935 | 1936 | 31 | Nov. |
| | Morgen-Ausgabe | | Abend-Ausgabe | Dez. |

Form 10

**Ehrensold für Heinrich Kaminski.** Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat dem Komponisten Heinrich Kaminski in Ried (Oberbayern) auf Vorschlag der Akademie der Künste in Berlin einen Ehrensold von jährlich 2000 RM zunächst auf

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
FERNRUF: F 7 JANNOWITZ 5116, 5117
GEGRÜNDET 1911 BERLIN S.O. 16 RUNGESTR. 20

| Ausschnitt aus: | Tag | | | Monat |
|---|---|---|---|---|
| Wahrheit, Die Berlin | 1 | 11 | 21 | Jan. |
| Zwölf Uhr Blatt, Das Berlin | 2 | 12 | 22 | Febr. |
| Anzeiger f. d. Berliner Norden | 3 | 13 | 23 | März |
| Berliner Neueste Nachrichten | 4 | 14 | 24 | April |
| Berliner Nord-Ost-Zeitung | 5 | 15 | 25 | Mai |
| Berliner Westen | 6 | 16 | 26 | Juni |
| Grunewald Echo | 7 | 17 | 27 | Juli |
| Lichterfelder Lokal-anzeiger | 8 | 18 | 28 | Aug. |
| Neuköllner Tageblatt | 9 | 19 | 29 | Sept. |
| Spandauer Zeitung | 10 | 20 | 30 | Okt. |
| Schöneberg-Friedenauer Zeitung | 1935 | 1936 | 31 | Nov. |
| Steglitzer Anzeiger | Morgen-Ausgabe | | Abend-Ausgabe | Dez. |

Form 12

**Ehrensold für Kaminski**

dnb Berlin, 28. Nov. Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat dem Komponisten Heinrich Kaminski in Ried (Oberbayern) auf Vorschlag der Akademie der Künste in Berlin einen Ehrensold von jährlich 2000 RM. zunächst auf fünf Jahre bewilligt.

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
FERNRUF: F 7 JANNOWITZ 5116, 5117
GEGRÜNDET 1911 BERLIN S.O. 16 RUNGESTR. 20

| Ausschnitt aus: | Tag | | | Monat |
|---|---|---|---|---|
| 8 Uhr Abendblatt Berlin | 1 | 11 | 21 | Jan. |
| Angriff Berlin | 2 | 12 | 22 | Febr. |
| Berliner Börsenzeitung Berlin | 3 | 13 | 23 | März |
| Berliner Herold Berlin | 4 | 14 | 24 | April |
| Berliner Lokalanzeiger Berlin | 5 | 15 | 25 | Mai |
| Berliner Montagspost Berlin | 6 | 16 | 26 | Juni |
| Berliner Morgenpost Berlin | 7 | 17 | 27 | Juli |
| Berliner Tageblatt Berlin | 8 | 18 | 28 | Aug. |
| Berliner Volkszeitung Berlin | 9 | 19 | 29 | Sept. |
| B. Z. am Mittag Berlin | 10 | 20 | 30 | Okt. |
| Deutsche Allgemeine Zeitung Berlin | 1935 | 1936 | 31 | Nov. |
| | Morgen-Ausgabe | | Abend-Ausgabe | Dez. |

Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat dem Komponisten Heinrich Kaminski in Ried, Oberbayern, auf Vorschlag der Akademie der Künste in Berlin einen Ehrensold von jährlich 2000 M zunächst für fünf Jahre bewilligt.

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
FERNRUF: F 7 JANNOWITZ 5116, 5117
GEGRÜNDET 1911 BERLIN S.O. 16 RUNGESTR. 20

Ausschnitt vom: 28 NOV. 1935

Charlottenburger Ztg.
Berlin

**Ein Ehrensold für den Komponisten Kaminski**

Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat dem Komponisten Heinrich Kaminski in Ried, Oberbayern, auf Vorschlag der Akademie der Künste in Berlin einen Ehrensold von jährlich 2000 RM. zunächst auf fünf Jahre bewilligt.

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
FERNRUF: F 7 JANNOWITZ 5116, 5117
GEGRÜNDET 1911 BERLIN S.O. 16 RUNGESTR. 20

| Ausschnitt aus: | Tag | | | Monat |
|---|---|---|---|---|
| Wahrheit, Die Berlin | 1 | 11 | 21 | Jan. |
| Zwölf Uhr Blatt, Das Berlin | 2 | 12 | 22 | Febr. |
| Anzeiger f. d. Berliner Norden | 3 | 13 | 23 | März |
| Berliner Neueste Nachrichten | 4 | 14 | 24 | April |
| Berliner Nord-Ost-Zeitung | 5 | 15 | 25 | Mai |
| Berliner Westen | 6 | 16 | 26 | Juni |
| Grunewald Echo | 7 | 17 | 27 | Juli |
| Lichterfelder Lokal-anzeiger | 8 | 18 | 28 | Aug. |
| Neuköllner Tageblatt | 9 | 19 | 29 | Sept. |
| Spandauer Zeitung | 10 | 20 | 30 | Okt. |
| Schöneberg-Friedenauer Zeitung | 1935 | 1936 | 31 | Nov. |
| Steglitzer Anzeiger | Morgen-Ausgabe | | Abend-Ausgabe | Dez. |

**Ein Ehrensold für den Komponisten Kaminski.** Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat dem Komponisten Heinrich Kaminski in Ried, Oberbayern, auf Vorschlag der Akademie der Künste in Berlin einen Ehrensold von jährlich 2000 RM — zunächst auf fünf Jahre — bewilligt.

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
FERNRUF: F 7 JANNOWITZ 6116, 6117
GEGRÜNDET 1891
BERLIN S.O. 16
RUNGESTR. 20

| Ausschnitt aus: | | Tag | | | Monat |
|---|---|---|---|---|---|
| | Deutscher Reichsanzeiger Berlin | 1 | 11 | 21 | Jan. |
| | Fridericus Berlin | 2 | 12 | 22 | Febr. |
| | Germania Berlin | 3 | 13 | 23 | März |
| | Grüne Post Berlin | 4 | 14 | 24 | April |
| | Journal, Das kleine Berlin | 5 | 15 | 25 | Mai |
| | Kreuzzeitung Berlin | 6 | 16 | 26 | Juni |
| | Montag, Der Berlin | 7 | 17 | 27 | Juli |
| | Nachtausgabe Berlin | 8 | 18 | 28 | Aug. |
| | Reichsbote, Der Berlin | 9 | 19 | 29 | Sept. |
| | Stahlhelm Berlin | 10 | 20 | 30 | Okt. |
| | Sonntag Morgen Berlin | 193 | 1936 | 31 | Nov. |
| | Völkischer Beobachter Berlin | Morgen-Ausgabe | Abend-Ausgabe | | Dez. |

## Ehrenfold für den Komponisten Kaminski

dnb **Berlin**, 27. November.

Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat dem Komponisten Heinrich Kaminski in Ried, Oberbayern, auf Vorschlag der Akademie der Künste in Berlin einen Ehrensold von jährlich 2000 RM., zunächst auf fünf Jahre, bewilligt.

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
FERNRUF: F 7 JANNOWITZ 6116, 6117
GEGRÜNDET 1891
BERLIN S.O. 16
RUNGESTR. 20

| Ausschnitt aus: | | Tag | | | Monat |
|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Abendblatt Berlin | 1 | 11 | 21 | Jan. |
| | Angriff Berlin | 2 | 12 | 22 | Febr. |
| | Berliner Börsenzeitung Berlin | 3 | 13 | 23 | März |
| | Berliner Herold Berlin | 4 | 14 | 24 | April |
| | Berliner Lokalanzeiger Berlin | 5 | 15 | 25 | Mai |
| | Berliner Montagspost Berlin | 6 | 16 | 26 | Juni |
| | Berliner Morgenpost Berlin | 7 | 17 | 27 | Juli |
| | Berliner Tageblatt Berlin | 8 | 18 | 28 | Aug. |
| | Berliner Volkszeitung Berlin | 9 | 19 | 29 | Sept. |
| | B. Z. am Mittag Berlin | 10 | 20 | 30 | Okt. |
| | Deutsche Allgemeine Zeitung Berlin | 1935 | 1936 | 31 | Nov. |
| | | Morg.-Ausgabe | Abend-Ausgabe | | Dez. |

## Ein Ehrensold für den Komponisten Kaminski

Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat dem Komponisten Heinrich Kaminski in Ried, Oberbayern, auf Vorschlag der Akademie der Künste in Berlin einen Ehrensold von jährlich 2000 Mark zunächst auf fünf Jahre bewilligt.

Kaminski, 1886 im Badischen Schwarzwald als Sohn eines altkatholischen Pfarrers geboren, ist Schüler von Klatte, Kaun und Juon und lebt im Isartal, in Ried. Seine Kompositionen stellen, im großen gesehen, den Versuch einer schöpferischen Neubelebung Bachscher und vorbachscher polyphonen Wesenszüge. Er hat Quartette, Quintette, Motetten, Psalmen, Choräle, Orgelwerke, Lieder usw. komponiert.

Bad, 18. Nov. 1945

Hochgeehrten Herr College.

Haben Sie vielen, vielen Dank für die schöne Nachricht sowohl wie für die freundliche Anerkennung der ebenso ehrenden wie helfenden Verleihung, die in der Tat eine höchst willkommene Erleichterung der wirtschaftlichen Lage darstellt.

Ihrer freundlichen Aufforderung nach Berlin zu kommen, werde ich gern folgen und also am 27. oder 28. dort eintreffen und dann gleich anrufen, um zu hören, wann Sie am besten Zeit haben für eine Besprechung.

Inzwischen mit allen guten Wünschen für Sie und herzl. Grüssen / Ihr Ulkaminski

?

Ocken 21/11. entlassen
Ihre Hamburger Lage
auf 8–14 Tage aufgeschoben
/ Ocken

48

stellv.

104

5

15. November
1935

Lieber Herr Kollege,

wir haben schon vor längerer Zeit für Sie den Staatlichen Ehrensold beantragt. Wie Sie aus meinem Schreiben vom 13. d. Mts. ersehen, ist er soeben bewilligt worden. Unser früherer Antrag hat sich jetzt gekreuzt mit unserer Absicht, Sie wieder als Vorsteher einer Meisterschule vorzuschlagen. Ich möchte dies ausdrücklich bemerken, um bei Ihnen einen Irrtum auszuschliessen. Im Falle Ihrer Berufung als Meister würde der Ehrensold wieder wegfallen.

Ein Zusammentreffen in München oder Nürnberg wird leider nicht möglich sein, da München jetzt wegfällt und ich in Nürnberg nur einige Stunden bin.

Ich

Jch möchte Jhnen vorschlagen zur weiteren Besprechung der Angelegenheit in den letzten Tagen des November nach Berlin zu kommen. Wir sind natürlich bereit, Jhnen die Reisekosten zu ersetzen.

Mit herzlichen Grüssen

Jhr

705

5

J. Nr. 1131 — den 13. November 1935

Sehr verehrter Herr K a m i n s k i,

ich freue mich Jhnen mitteilen zu können, dass Jhnen auf Vorschlag der Akademie der Künste von dem Herrn Reichs-und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ein staatlicher Ehrensold von jährlich 2 000 RM mit Wirkung vom 1. Oktober 1935 zunächst auf fünf Jahre unter dem Vorbehalt des Widerrufs bewilligt worden ist.

Die Zahlung erfolgt durch die Preussische Bau-und Finanzdirektion in Berlin NW 40, Jnvalidenstr. 52.

Der Ehrensold unterliegt der Kürzung nach den allgemeinen Vorschriften.

Jm Auftrage des Herrn Reichs-und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung setze ich Sie von der Bewilligung in Kenntnis. Jch füge den Abdruck eines Erlasses des Preussischen Herrn Finanzministers vom 5. Juli 1929 bei, der von der eventuellen Gewährung von Steuerfreiheit für die staatlichen Ehrensolde handelt.

Heil Hitler!

Der Präsident

Jn Vertretung

Herrn

Heinrich Kaminski

Ried bei Benediktbeuren

Oberbayern

108

106 5

**Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung**

V a 2867

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Berlin W 8, den 6. November 1935.
Unter den Linden 4

Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Abschrift.

Dem Komponisten Heinrich K a m i n s k i in Ried bei Benediktbeuren, Oberbayern, wird auf Vorschlag der Preußischen Akademie der Künste in Berlin ein staatlicher Ehrensold von jährlich

2 000 RM,

in Worten: "Zweitausend Reichsmark", aus dem Fonds Kap. 39 Tit. 17 des Haushalts der Allgemeinen Finanzverwaltung mit Wirkung vom 1. Oktober 1935 zunächst auf fünf Jahre unter dem Vorbehalt des Widerrufs bewilligt.

Berlin, den 6. November 1935.

(Stempel)

Das Preußische Staatsministerium.

Der Reichs- u. Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung u. Volksbildung.
In Vertretung
gez. Kunisch.

Der Preuß. Finanzminister.
In Vertretung
gez. Landfried

Beschluß.
V a 2867.

Abschrift

An
den Senat der Preußischen Akademie der Künste,
- Abteilung für Musik -
in B e r l i n .

Abschrift übersende ich zur weiteren Veranlassung. Der Ehrensold, der der Kürzung nach den allgemeinen Bestimmungen unterliegt, ist mit Wirkung vom 1.Oktober 1935 in monatlichen Teilbeträgen im voraus nach den für die Auszahlung von Versorgungsgebührnissen geltenden Bestimmungen zu zahlen. Ich ersuche, wegen Zahlung und Verrechnung das Erforderliche zu veranlassen. Der Empfänger wird durch die Preußische Akademie der Künste benachrichtigt.

Unterschrift.

An den Herrn Präsidenten der Preußischen Bau-und Finanzdirektion in Berlin.

---

Abschrift übersende ich auf den Bericht vom 4.Oktober 1935 - 989 - zur Kenntnis und Benachrichtigung K a m i n s k i s .

In Vertretung
gez. Kunisch.

Beglaubigt.
Kerkhan
Ministerial-Kanzleisekretär.

108
107 5

J. Nr. 989

den 4. Oktober 1935

Betr.: Verleihung eines Ehrensoldes an den Komponisten Heinrich Kaminski

---

Unter Bezugnahme auf den Erlass vom 5. September d. Js. - V a 1805/35 II Ang.- und unseren Bericht vom 12. September d. Js. - J. Nr. 901 - überreichen wir anliegend Abschrift des Gutachtens der Reichsstelle für Sippenforschung über den Komponisten Heinrich Kaminski mit der Bitte, nunmehr über die Verleihung des Ehrensoldes an p. Kaminski Entscheidung zu treffen.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende
Stellvertretender Präsident

An
den Herrn Reichs-und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
B e r l i n W 8

Abschrift

Reichsstelle für Sippenforschung
Nr. E 199. Fr/He.

Berlin NW 7, den 1. Oktober 1935
Schiffbauerdamm 26

Gegen die arische Abstammung des Komponisten Heinrich K a m i n s k i ( geb. Tiengen 4. 7. 1886 ) und seiner Ehefrau Friederike Mathilde geb. ~~J~~ o p p ( geb. Miesbach 10. 8.1892 ) bestehen auf Grund des bisherigen Ermittlungsergebnisses im Sinne der Richtlinien zu § 1 a Abs. 3 des Reichsbeamtengesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 30. Juni 1933 ( RGBl. I S. 433 ) keine Bedenken.

Dieser Unbedenklichkeitsbescheid ist nur für die bei der dortigen Dienststelle geführten Personalakten bestimmt und stellt keinen förmlichen Abstammungsnachweis dar. Eine endgültige Stellungnahme behalte ich mir vor.

Jn Vertretung

gez. Wasmansdorff

An die Preußische Akademie der Künste Berlin W 8
Pariser Platz 4

---

111
709 5

J.Nr. 901 den 19. September 1935

Betr.: Verleihung eines Ehrensoldes
an den Komponisten Heinrich
Kaminski
---

Unter Bezugnahme auf den Erlass vom 5. d. Mts. - Va 1805/35 II Ang. - berichten wir, dass wir wegen Nachprüfung der Abstammung des Komponisten Heinrich Kaminski uns bereits vor 2 Monaten an die Reichsstelle für Sippenforschung gewandt, aber von dort noch keine ausreichende Auskunft erhalten haben. Wir bitten daher stillschweigend eine Nachfrist von 4 Wochen zu bewilligen .

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende
Hüttmann

An
den Herrn Reichs- und Preussischen
Minister für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung
B e r l i n W 8

111
110
5

**Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung**

Va 1805/35 II Ang.

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Berlin W 8, den Unter den Linden 4 — 5. September 1935.

Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

№ 6901 * 11. SEP. 1935
Anl.

Betrifft: Verleihung eines Ehrensoldes an den Komponisten Heinrich Kaminski.

---

Unter Bezug auf den Erlaß vom 2.Juli d.Js. - Va 1805/35 - ersuche ich, mir das Ergebnis der Feststellungen über die arische Abstammung des p.Kaminski und seiner Ehefrau baldigst mitzuteilen.

Im Auftrage
gez.Weber.

Reichs- und Preußisches Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung — Kanzlei

Beglaubigt.
Verwaltungssekretär.

An
den Herrn stellv.Präsidenten
der Preußischen Akademie der
Künste
Berlin
---

**Reichsstelle für Sippenforschung**

Berlin NW 7, den 6. August 1935
Schiffbauerdamm 26 Fernsprecher: D 2 Weidendamm 3383
Drahtanschrift: Reichssippenforschung

Nr. E.199 Fr/N.

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Akademie d. Künste Berlin
№0768 * - 8 AUG 1935
An

An die

Preußische Akademie der Künste,

Berlin NW 8.
Pariser Platz 4

Auf das Schreiben vom 15. Juli d.J. teile ich mit, daß ich die Nachprüfung der Abstammung des Komponisten Hetnrich K a m i n s k i und seiner Ehefrau eingeleitet habe, da mir bisher kein Material vorgelegen hat. Ich werde von dem Ergebnis zu gegebener Zeit Mitteilung machen.

Im Auftrage: Reinecke

112

Reichsstelle für Sippenforschung
Berlin NW 7, Schiffbauerdamm 26

14 AUG. 1935
den 8. 8. 35 193

Ihr Aktenzeichen: Betr: Heinrich Kaminski, Komponist in Ried/Obb

Das am 15.7.35 beantragte Gutachten
wird hier unter dem Aktenzeichen E 199 bearbeitet.

Bei weiterem Schriftwechsel oder Rückfragen ist dieses Aktenzeichen stets anzugeben.

Reichsstelle für Sippenforschung

X. 140. 35. 2500.

Frei durch Ablösung Reich.

Reichsstelle für Sippenforschung

Reichsstelle
für Sippenforschung
Berlin NW 7, Schiffbauerdamm 26

Alle Staats- und Privattheater für jedermann durch die NS. Kulturgemeinde

BERLIN NW 7
3 8 35
15-16
ma

An die

Preußische Akademie der Künste

Berlin W. 8

Pariser Platz 4

Wohnung: .....
(Straße, Hausnummer)

111
113
5

Den 15. Juli 1935

Der Herr Reichs- und Preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat uns beauftragt den Nachweis der arischen Abstammung des Komponisten Heinrich K a m i n s k i und den gleichen Nachweis für seine Ehefrau beizubringen.

Ueber Kaminski können wir folgende Angaben machen: Er ist am 4. Juli 1886 in Tiengen bei Waldshut( Badischer Schwarzwald) als Sohn eines altkatholischen Pfarrers (Paul Xaver Kaminski ) geboren und wohnt jetzt in Ried in Oberbayern. 1916 heiratete er in der protestantischen Kirche in Neuhausen(bei München) Elfriede Jopp, die protestantisch ist. Der Vater von Elfriede Jopp, gebürtiger Württemberger, war in einer Fabrik Pensberg in München angestellt.

Wir bitten um Einleitung der erforderlichen Feststellungen und wären für eine baldige Erledigung unserer Anfrage dankbar.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

An
den Herrn Sachverständigen
für Rasseforschung
beim Reichsministerium des
Innern

B e r l i n NW 40
Königsplatz 6

**Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung**

V a 1805 /6

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Berlin W 8, den 2. Juli 1935.
Unter den Linden 4

Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Akademie d. Künste Berlin
№0648 * 3. JUL. 1935
Anl.

114
775

Auf den Bericht vom 28. Mai 1935 - 1350/34, 154/35 - , betreffend Verleihung eines Ehrensolds an den Komponisten Heinrich K a m i n s k i.

---

Ich bin bereit, Ihrem Vorschlage weiterzufolgen, ersuche aber zunächst festzustellen, ob Kaminski und seine Ehefrau arischer Abstammung sind.

Jn Vertretung

Gez. Kunisch

Beglaubigt.

Verwaltungssekretär.

An

den Herrn stellvertretenden Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste

hier.

Ich schlage vor, daß wir Kaminski auffordern, die Taufzeugnisse (für sich u. seine Frau) seiner Eltern u. Großeltern einzureichen. Das wären im ganzen 14 Taufzeugnisse

Einverstanden aber beschleunigen Wolf
Kienau

Berlin W 8

117
175

Vb mit 1 Bd

J.Nr. 1350/34, 154/35

den 28. Mai 1935

f. 9 Bd, 1295

Betr.: Verleihung eines Ehrensoldes

---

Erlass vom 1. Dezember 1934 -K Nr. 3040- und urschriftlicher Erlass vom 11. Februar 1935 - Va Nr. 329, 372 -

---

An
den Herrn Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

Da für den von uns mitvorgeschlagenen Komponisten Paul Büttner der preussische Ehrensold nach den Mitteilungen vom 1. Dezember 1934 etc. nicht mehr in Frage kommt, möchten wir nachdrücklichst dafür eintreten diesen Ehrensold dem Komponisten Heinrich K a m i n s k i verleihen zu wollen. Kaminski tritt kommenden Monat in sein 50. Lebensjahr. Für die Fragen des praktischen Lebens besitzt er leider wenig Sinn, und wir halten ihn nicht für besonders befähigt, eine Dirigenten- oder Lehrstelle auszufüllen, um auf diese Weise seine Existenz zu begründen. Die negativ verlaufenen Versuche in Bielefeld ( als Kapellmeister) und in Berlin ( Meisterklasse für musikalische Komposition an der Akademie der Künste) können als Beweise für unsere Anschauung

ung angesehen werden. Seiner ganzen Veranlagung nach ist er wenig geeignet in der grossen Stadt zu leben; er kann offenbar nur in einer gewissen Abgeschiedenheit schaffen .

Unter den schöpferischen Musikern nimmt er fraglos eine besondere Stellung ein. Er befindet sich jedenfalls noch in aufsteigender künstlerischer Entwicklung, und wir dürfen von ihm noch manche wertvollen Schöpfungen erwarten, vorausgesetzt, dass seine materielle Stellung gesichert ist. Für ihn als [illegible] schaffenden Künstler, der Frau und zahlreiche Kinder zu versorgen hat, ist es nicht leicht, seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Wir glauben, dass die Gewährung eines Ehrensoldes für ihn eine wertvolle Stütze bedeuten würde, deren er dringend bedarf.

Da - wie erwähnt- seine künstlerischen Leistungen von allgemeiner Bedeutung sind, so erscheint uns die Verwirklichung unseres Antrages entsprechend den Bestimmungen des Erlasses vom 17. Januar 1927 - U IV Nr. 15538/26 - gerechtfertigt, und w[illegible] bitten Kaminski den Ehrensold mit Wirkung vom 1. April d. Js. verleihen zu wollen .

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

117
116

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE ZU BERL[illegible]

J.Nr. 1350/34 , 154/35 den 24. Mai 1935

Betr.: Verleihung eines Ehrensoldes

Mit Bezug auf den Erlass vom 1. Dezember v. Js. - K Nr. 3040 - und auf den urschriftlichen Erlass vom 11. Februar d. Js. - Va Nr. 329, 372 - beehren wir uns zu berichten:

1. Wir haben davon Abstand genommen noch weiter dafür einzutreten, dass dem Komponisten Paul B ü t t n e r ein Ehrensold bewilligt wird. Büttner hat - wie wir feststellen konnten - ausschliesslich in Dresden gelebt und gewirkt, so dass ein Preussischer Ehrensold für ihn kaum in Frage kommen dürfte.

2. Dagegen möchten wir erneut Heinrich K a m i n s k i in Vorschlag bringen, wobei folgende Gesichtspunkte geltend zu machen wären:

Kaminski tritt kommenden Monat in sein 50. Lebensjahr. Seiner ganzen Veranlagung nach ist er wenig dazu geeignet, in einer grösseren Stadt zu leben. Er wohnt auf dem Lande und nur hier kann seine Schaffenskraft zu voller Auswirkung gelangen.

Für die Fragen des praktischen Lebens besitzt er wenig Sinn, und wir halten

An
den Herrn Reichs- und Preuss.
Minister für Wissenschaft,
Erziehung und Volksbildung
B e r l i n W 8

ten ihn nicht für besonders befähigt, eine Dirigenten-oder Lehrstelle auszufüllen, um auf diese Weise seine Existenz zu begründen. Die negativ verlaufenen Versuche in Bielefeld( als Kapellmeister ) und in Berlin ( Meisterklasse für musikalische Komposition an der Akademie der Künste ) können als Beweise für unsere Anschauung angesehen werden .

Unter den schöpferischen Musikern nimmt er fraglos eine besondere Stellung ein. ~~Jedesmal, wenn Kaminski ein neues Werk schafft, sieht die musikalische Welt der Aufführung mit Spannung entgegen.~~ Er befindet sich in aufsteigender künstlerischer Entwicklung, und wir dürfen von ihm noch ~~viele~~ wertvolle Schöpfungen erwarten, vorausgesetzt, dass seine materielle Stellung gesichert ist. Für ihn als freischaffenden Künstler, der ~~eine~~ Frau und zahlreiche Kinder zu versorgen hat, ist es nicht leicht, seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Wir glauben, dass die Gewährung eines Ehrensoldes für ihn eine wertvolle Stütze bedeuten würde, deren er dringend bedarf.

Da - wie erwähnt - seine künstlerischen Leistungen von allgemeiner Bedeutung sind, so erscheint uns die Verwirklichung unseres Antrages entsprechend den Bestimmungen des Erlasses vom 17. Januar 1927 - U IV Nr. 15538/26 - gerechtfertigt, und wir bitten Kaminski den Ehrensold ~~ab 1. Juli d. Js. zu erwirken~~ mit Wirkung vom 1. 4. d. J.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident



**Abschrift!**

**Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats, Abteilung für Musik**

Berlin, den 8. Mai 1935
Beginn der Sitzung: 5 Uhr

**Anwesend**
**unter dem Vorsitz des**
**Herrn Professors Schumann**
**Amersdorffer**
**Graener**
**v. Reznicek**
**Schumann**
**Trapp**
**Stein**
**v. Wolfurt**

**entschuldigt:**
**Seiffert**

1. Verleihung eines Ehrensoldes:

Für den Ehrensold wird Heinrich Kaminski in Vorschlag gebracht.

2. Gutachten über die Kompositionen von Fritz von Borries:

Borries war Schüler v. Schilling's. Seine Kompositionen sind gut gemacht, enthalten aber keine persönliche Note. Für eine Tätigkeit musikalischer oder organisatorischer Art kann er durchaus empfohlen werden.

3. Errichtung eines Musikinstituts in Frankfurt a.M.:

Der Senat schliesst sich dem Urteil des Regierungspräsidenten an und ist der Meinung, dass ein Bedürfnis nach einer Gründung eines solchen Instituts nicht vorliegt.

4. Das Konservatorium der Musik in Mannheim kann nicht als vollgültige Hochschule angesehen werden. Nach den Bestimmungen des Erlasses über den Privatmusikunterricht bleibt die Bezeichnung Hochschule für Musik

sik den Staatsbehörden vorbehalten.

5. Gutachten über die Schrift "Schmittscher Ton" von Dr. Hans Winkelmann (Hannover):

Die Ausführungen Winkelmanns erweisen sich als beherzigenswert. Es soll ausführlich darüber berichtet werden.

6. Eine neue Musiktheorie von Othmar Steinbauer:

Vor versammeltem Senat hält Steinbauer einen ausführlichen Vortrag über seine Musiktheorie mit Demonstrationen am Klavier. Seine Musiktheorie erweist sich als geistreich und wohl durchdacht, doch bestehen Bedenken, ob es wünschenswert ist, eine neue Musiktheorie in den Musikschulen einzuführen. Es wird angeregt, Kompositionen von Steinbauer durch Schüler der Hochschule für Musik vor einem kleinen Kreis von Musikern vorführen zu lassen.

7. Eingabe des Reichsverbandes deutscher Turn-, Sport-und Gymnastiklehrer, über die Stellungnahme des Verbandes zur Tätigkeit der Daloroze-Lehre:

Die Methode von Daloroze ist viele Jahre vor dem Kriege an deutschen Musikhochschulen eingeführt worden, doch hat sich seit 1914 die rhythmische Gymnastik in Deutschland immer mehr von den Methoden Dalcrozes entfernt und ihre eigene völlig deutsche Entwicklung genommen. Es ist sogar eine vollständige Entfremdung zwischen den deutschen Rhythmiklehrern und Daloroze eingetreten, dessen Einfluss in Deutschland vollkommen ausgeschaltet wurde.

Daloroze hat tatsächlich jenes berüchtigte gegen Deutschland gerichtete Manifest zu Beginn des Krieges unterschrieben und sich dadurch für alle Zeiten in Deutschland unmöglich gemacht. Ob er jüdischer Herkunft ist, haben wir nicht feststellen können. Wichtig erscheint es uns, dass die heute in Deutschland wirkenden Rhythmiklehrer sich auf eigene Füsse gestellt haben und keine Beziehungen mehr zu Daloroze unterhalten.

Schluss der Sitzung: ½8

gez. Schumann

gez. von Keudell.

120
119
1

Akd. bz. Privatsitzung 1

131

Umschlag zum Handerlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft,Kunst und Volksbildung
vom . 11. Februar . . . 19.35 .Va Nr.329, 372

Eingang am 13. Febr.1935
J.Nr.154 . . .

17/2.

Betrifft: Gesuch der Paul Büttner Gesellschaft um Gewährung eines Ehrensoldes an den Komponisten Professor Paul Büttner

Jnhalt: Urschriftlich mit . .5. . .Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik

h i e r

~~mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.~~
unter Bezugnahme auf den Erlass vom 1. 12. 1934 - K 3040 -
und auf den dortigen Bericht vom 19. 12. 1934 - Tgb.Nr. 1412 -
zur Verwendung bei der Berichterstattung übersandt.

Jm Auftrage

Frist 3 Wochen

gez. W e b e r

Antwort:

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den . . . . .193.

J.Nr.. . . . .

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst . . . . . Anlagen

dem Herrn Minister für Wissenschaft,Kunst

und Volksbildung

B e r l i n W 8

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

120 4

131

**Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung**

K Nr. 3705

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Berlin W 8, den 15. April 1935.
Unter den Linden 4

Fernsprecher: A 1 Jäger 00 30
Postscheckkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Betrifft Ehrensold für den Komponisten Paul Büttner.

---

Ich ersuche um baldige Erledigung meines Erlasses vom 11. Februar 1935 - V a 372/35 -.

Im Auftrage
gez. Weber.

Beglaubigt.
Weber
Ministerial-Kanzleisekretär.

An
den Senat der Akademie der
Künste, Abteilung für Musik,
hier.
- - - - - - -

1215
4
131

J.Nr.

1) Betrifft: Paul Büttner

Präludium, Tod und Epilog

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je . . . . Tagen.

| Name | Zugesandt am | weitergegeben am | Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen |
|---|---|---|---|
| Herr von Reznicek | | | Sehr achtbare, konservativ gehaltene Arbeit. Im Praeludium und im Epilog kommt mir der Stil zu profan vor; das erstere ist auch etwas langatmig. Instrumentation sicht aber gekonnt. Gewisse Anzeichen lassen darauf schließen, daß B. reine Orchesterwerke nicht allzuoft gehört hat. L. v. R. |

122 36 4 131

J.Nr.

1) Betrifft: Jacl Quartett

Dritte Einsprüche für Orchester

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je .... Tagen.

| Name | Zugesandt am | weitergegeben am | Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen |
|---|---|---|---|
| Herrn Prof. Trapp | | | Das Werk eines Meisters, deutlich ohne persönliche Note<br>Trapp |

123 36 4

131

J.Nr. _____

1) Betrifft: Karl Richter

Gründung resp. Existenz für gestrichen Orchester

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je .... Tagen.

| Name | Zugesandt am | weitergegeben am | Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen |
|---|---|---|---|
| Herrn Prof. Trapp | | | siehe Linie Trapp |

124 136 4 7 131

J.Nr. ....

1) Betrifft: Carl Böhmer

Geschäftsgang und Frist für gutachtl. Äußerung

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je .... Tagen.

| Name | Zugesandt am | weitergegeben am | Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen |
|---|---|---|---|
| Herrn Prof. K. Hermann | | | Dann noch eine kurze Würdigung seines Wirkens in Montevideo. |

32/92

125

MENT

W

Fern

Postscheck

Bankverbindungen:

Leipzig: Commerz- und Privatbank

Prag: Kreditanstalt der Deutschen

Wien: Wiener Bankverein

LEIPZIG C 1 21. Dez. 1934

26.DEZ.1934

An die Preußische Akademie der Künste
Abteilung für Musik Berlin W 8
Pariser Platz 4

Sie erhalten zur Ansicht

Partituren (Männerchor, gem. Chor, Frauenchor)

Klavierauszüge 1 Büttner 3. Sinfonie. 6sch. Part.
1 Büttner „Präludium, Fuge u. Epilog"
zurückgesandt am 11. Mai 1935
L.

Porto: RM -.40

Die beiliegenden Werke, unter welchen Sie gewiß viel Passendes finden werden, bitte ich nach Durchsicht gut verpackt innerhalb von 4 Wochen nach Erhalt wieder zurückzusenden und sehe zu den ausgewählten Partituren der Nachbestellung auf *Stimmen* gern entgegen. Selbstverständlich erwarte ich, daß mir Ihre *festen* Aufträge ebenfalls *direkt* erteilt werden.

Gleichzeitig erlaube ich mir, ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, daß Sie durch mein Sortiment Ihren *gesamten* Musikalienbedarf, also *nicht* nur die Erscheinungen des Leuckartschen Verlages, erhalten können. Bei Bezug aus *einer* Hand ersparen Sie sich viel unnötige Mühe, Zeit und Portospesen und dürfen versichert sein, daß ich jederzeit bestrebt bin, allen Ihren Wünschen gerecht zu werden und Sie *prompt* und *preiswert* zu bedienen.

*Hochachtungsvoll*

*LEUCKARTS SORTIMENT*

*(MARTIN SANDER)*

*Lieferungsbedingungen umstehend!*

## LIEFERUNGSBEDINGUNGEN

Der Besteller dieser Sendung erkennt durch deren Annahme die nachstehenden Lieferungsbedingungen an:

1. Die Ansichtssendung wird dem Besteller bis zu 4 Wochen zur Verfügung gestellt. Die Rücksendung hat spätestens binnen 14 Tagen nach Erhalt der Mahnkarte zu erfolgen, andernfalls ist Leuckarts Sortiment berechtigt, spätere Rücknahme zu verweigern und den Gegenwert in feste Rechnung zu stellen.

2. Der Empfänger verpflichtet sich, das notwendige Stimmenmaterial zu den ausgewählten Chorpartituren von Leuckarts Sortiment *direkt* zu den Originalpreisen zu beziehen. Andernfalls ist Leuckarts Sortiment berechtigt, bei weiteren Auswahlsendungen auf käuflichen Erwerb von Musikalien im Wert bis zu $^1/_5$ der bestellten Ansichtssendung zu bestehen.

3. Die Portospesen der Auswahlsendung trägt der Besteller.

4. Die Auswahlsendung bleibt bis zur vollen Bezahlung mein ausschließliches Eigentum (lt. § 455 BGB.).

5. Erfüllungsort ist Leipzig.

Offizin Haag-Drugulin AG. in Leipzig

126

**Preussische Akademie der Künste**

Berlin W 8, den 18. Dezember 193[illegible]
Pariser Platz 4

Sehr geehrte Herren !

Wir bitten Sie uns die Orchesterpartituren folgender Kompositionen von Paul Büttner für einige Wochen zur Ansicht zu übersenden:

1. Symphonie Nr. 2
2. " Nr. 3
3. Präludium und Fuge mit Epilog.

Mit deutschem Gruss
Heil Hitler !
Abteilung für Musik
Im Auftrage

An

den Verlag F. E. Leuckart

L e i p z i g

Egelstr. 8

LIEFERUNGSBEDINGUNGEN

4 HD
Offizin Haag-Drugulin AG. in Leipzig

136

127 131

Carl Leistner

Leipzig, Tauchaer Str. 22

Fernspr. 62 33
Hausmann

Schlosserei, Zäune und Tore für
Gärten

Fernspr. 62 33
Hausmann

136

128 131

J.Nr.

1) Betrifft: Paul Lichau

Fis. Violin

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je. . . . Tagen .

| Name | Zugesandt am | weitergegeben am | Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen |
|---|---|---|---|
| Herm. Kath. Simon | 8.10. | 10.10. 34. | Etwas armselig in der Erfindung. Kommt für eine Aufführung m. E. nicht in Betracht. H. Simon |

J.Nr.

1) Betrifft:

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je. . . . Tagen .

| Name | Zugesandt am | weitergegeben am | Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen |
|---|---|---|---|

136
129 131

J.Nr.

1) Betrifft: Karl Bärthner

Drei Sonaten

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je. . . . Tagen .

| Name | Zugesandt am | weitergegeben am | Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen |
|---|---|---|---|
| Herr [illegible] | 8. X. | | 5 ganz nette Stücklein, in denen die Kanonische Form sehr frei verwendet ist. Von einem Kanon in der Dnodezime (?!) konnte ich mit bestem Willen nichts finden. Und was heißt "in der Umkehrung"? E. v. d. R. |

136 1

130 131

J.Nr.

1) Betrifft: Fall Fürtwängler

Priv.-Verkehr

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je. . . . Tagen .

| N a m e | Zugesandt am | weitergegeben am | Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen |
|---|---|---|---|
| Herrn Staatssekr. Dr. Stuckart | | | Technische Leitung. Vielleicht für die Reichsmusikkammer? Dr. Stuckart |

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 21. September 1934
Pariser Platz 4

Sehr geehrter Herr Professor !

Wir danken Ihnen für Ihr Schreiben vom 15. d. Mts. und bitten Sie um Zusendung Ihrer Trio-Sonate für Violine, Bratsche und Violoncello und Ihrer Ouvertüre für Orchester, damit wir Einblick in die Kompositionen nehmen können.

Mit deutschem Gruss und Heil Hitler !

Abteilung für Musik
Im Auftrage

Kurt Wolfurt

Herrn

Professor Paul Büttner

D r e s d e n

Reitbahnstr. 29

136
4
137

Prof. Paul Büttner — Reitbahnstr. 29

Dresden, 14. Sept. 34.

15 SEP 1934

An die Preussische Akadmie der Künste
Abteilung für Musik

Hochgeehrte Herren!

Aufrichtig dankend für Ihre Zusohrift vom 10. ds. nenne ich Ihnen zwei meiner neuen Stücke, für die ich an vorteilhafter Stelle eine Erstaufführung anstre= be:

1. eine Trio=Sonate für Violine, Bratsche und Violon= cell, streng nach dem Doppelten Kontrapunkt in der Duodezime gearbeitet. Spieldauer etwa 17 Minuten.
2. eine Ouvertüre für Orchester, Neubearbeitung eines älteren Vorwurfs: Ouvertüre zu Grabbes Schauspiel Napoleon. Spieldauer etwa 18 Minuten. Besetzung: 9 Holzbläser, 4 Hörner, 3Tromp., 3Pos. und Baßtb., Pauken, ein Mann Schlagzeug, Streicher.

Was Sie auch wählen sollten, sehr geehrte Herren - die Trio=Sonate, die Ouvertüre oder gar beides - , es wird Ihrem Unternehmen nicht zum Nachteil gereichen.

Ihnen dankbar verbunden,
bin ich mit
Deutschem Gruß
Ihr

hochachtungsvoll
ergebner

Paul Büttner

136
4
132

# Würdigungsartikel über Paul Büttner

## Zu seinem 60. Geburtstag am 10. Dezember 1930

„Wenn einmal die Geschichte der Sinfonie des zwanzigsten Jahrhunderts geschrieben wird, muß der Name Paul Büttner an bevorzugter Stelle stehen. Auch heute wird er ja bereits mit Ehren genannt, wennschon sein Träger mit so manchem eigenpersönlichen Schöpfertalent das Schicksal teilt, nicht ganz nach Gebühr im praktischen Musikleben der Gegenwart berücksichtigt zu werden. Immerhin dürfte die Feier des 60. Geburtstages, den er am 10. Dezember 1930 begehen kann, ihm erneut auch die Aufmerksamkeit der zeitgenössischen Musikpflege in gesteigertem Maße zuwenden.

Paul Büttners Weg zu den ersten beglückenden Schöpfererfolgen ist lang und nicht leicht gewesen. Erst mit 45 Jahren konnte er sich an der Erstaufführung einer seiner Sinfonien erfreuen. Zunächst hatte er der aus einer im Erzgebirge ansässigen Bauernfamilie stammte, die Musik sozusagen als brotbringendes Handwerk erlernt. Man steckte ihn ins Dresdener Konservatorium und hieß ihn die Oboe als gangbares Blasinstrument lernen. Und als Mitglied von Tanz- und kleinen Theaterkapellen hat er sich dann durchgeschlagen, das Herz bereits voll von kühnen sinfonischen Träumen. Das geistige Rüstzeug um diese zu verwirklichen, mußte er sich aber erst durch Kompositionsstudien bei Felix Draeseke verschaffen. Die Arbeit an den ersten größeren Werken vollzog sich aber auch weiterhin im Drang eines mühevollen Erwerbslebens als Musiklehrer und Dirigent von Chorvereinen. Dann freilich kam doch auch für ihn endlich der große Tag des Erfolges. Das war, als Arthur Nikisch im Winter 1915 am Leipziger Gewandhaus die Des-Dur-Sinfonie zur Aufführung brachte. Von diesem Tag an hat man von Paul Büttner gesprochen, hat ihn mit einem Schlag als markante Persönlichkeit nachklassischen Schöpfertums erkannt. Auch sein äußerer Lebensweg führte nun aufwärts. Heute nimmt Paul Büttner als artistischer Leiter des Dresdener Konservatoriums eine hochangesehene Stellung im Dresdner Musikleben ein.

Die glückbringende Des-Dur-Sinfonie war die dritte von drei ähnlich gearteten Schwestern. Außerdem hat Büttner Chorwerke („Die Gunst des Augenblicks", „Heut und ewig", „Sieg der Freude", „Sie heben und stampfen", Tanzlied, Lied der Kreuzfahrer, An die Nacht u. a.), eine Oper „Anka", ein Märchen „Rumpelstilzchen", 2 Violinsonaten, einige Orchesterstücke (Saturnalia, Präludium, Fugen und Epilog) geschaffen. Aber alle diese Werke stehen für uns heute im Schatten der fünf Schöpfungen, die Büttners historische Stellung bestimmen: das sind die 4 Sinfonien in F, in G, in Des- und in H-Moll, sowie das Streichquartett in G-dur. An diesen Werken wird eine gesund geartete deutsche Musikpflege nie vorüber gehen können.

Sie liegen auf der schmalen Straße, die von den Nachklassizisten ins zwanzigste Jahrhundert führt. Man spürt Geist Bruckners. Man erkennt kunstvolle Arbeit nach der Art von Brahms, gelegentlich schwingt sogar etwas Schubertsche Melodienseligkeit mit. Aber emend und neuformend steht darüber ein eigener schöpferischer Wille. Und in diesem Sinne sind sie weder Brahms noch Bruckner noch Schubert, sondern eben Büttner. (Hier folgen ausführliche Analysen der Sinfonien und des Quartetts, die wir weglassen. D. Red.)

Mit den musikalischen Zeitströmungen des zwanzigsten Jahrhunderts hat also keines der fünf Meisterwerke Büttners etwas Wesentliches zu tun. Nicht mit der Programmusik des Richard-Strauß-Kreises, noch weniger mit der schon wieder im Versinken begriffenen atonalen Mode. Büttner ist wie Brahms und Reger ein Musiker, der „gegen" die Zeit geschaffen hat. Höchstens an Einzelheiten der Technik, also etwa der sehr kühnen und eigenartigen (aber stets streng tonalen) Harmonik und der eine Synthese zwischen Bruckner und Richard Strauß ziehenden Instrumentation könnte man, sofern man es nicht schon wüßte, erraten, daß Büttners Musik im zwanzigsten Jahrhundert geschrieben wurde. Aber Musik fürs zwanzigste Jahrhundert ist sie darum um so mehr. Gerade unsere Zeit mit ihren zersetzenden Tendenzen auf allen Gebieten, mit ihrer Neigung zur Entgötterung, kann eine solche aus urwüchsiger Kraft und heiliger Begeisterung gleichzeitig erwachsene durch und durch idealistische Kunst gebrauchen als einen Jungbrunnen innerer Selbstgesundung. Prof. Dr. Eugen Schmitz.

(Prof. für Musikwissenschaft an der Dresdner Techn. Hochschule und Musikredakteur der „Dr. Nachrichten".

„Paul Büttner ist ein deutscher Musiker, genauer gesagt: derjenige, dem wir es zu danken haben, daß die Reihe der großen sinfonischen Meister nach Brahms und Bruckner nicht abgerissen ist, sondern fortlebt bis in den heutigen Tag, bereichert um einen Neuen, der in der Kunstgesinnung der Alten wurzelt, aber dennoch ein neues Gesicht zeigt, ... Und es ist schlechterdings unmöglich, ihn als Epigonen zu stempeln; dazu fehlen ihm alle Vorbedingungen: Schwäche, mangelnder Stolz, verkümmertes Schöpfertum. Im Gegenteil sind Kraft, Stolz und persönliches Schöpfertum die Zeichen, die Büttners Musik an die Stirn geschrieben sind. Diese Zeichen wurden von Fachleuten und Laien erkannt oder gefühlt, als der Name des Komponisten vor 15 Jahren durch die Uraufführung seiner 3. Sinfonie unter Arthur Nikisch plötzlich hell beleuchtet wurde. Diese und die folgenden Aufführungen der vier Sinfonien in den nächsten Jahren (Berlin, Dresden, Stuttgart, München, Düsseldorf usw.) erfahren ein fast einstimmiges Urteil: man rühmt die großangelegte Architektur dieser Musik, man rühmt das elementare Leben, den rhythmischen Schwung, die schöne Harmonie dieser Musik, man rühmt endlich das ungeheure rein sachliche Können eines Meisters ..., man rühmt — und das möchten wir heute als das Staunenswerteste in diesen sinfonischen Werken ansehen — die unerschöpfliche melodische Erfindung. Büttners Melos hat das Merkmal aller großen Melodie: sie geht leicht ins Ohr, drinnen aber, in der Seele oder im ganzen Menschen, offenbart sie ihre Bedeutung, blüht und wächst in die Tiefe und in die Höhe zugleich als Urbild des Kosmos und des menschlichen Gemüts, bald unendlich zart, bald kraftvoll gebändigt, bald ungestüm fordernd und wild .... Und diese Musik ist seit einer Reihe von Jahren verstummt! Wundern wir uns nicht darüber. Wir leben in einer Zeit, in der der Musikstil als Mode wechselt wie Kleid und Haartracht; dort jetzt tonal, jetzt atonal, hier jetzt kurz, jetzt lang. Und in jedem Fall wird das Neueste alljährlich als „Kühnheit" gepriesen. Was sollen nun die Zeitgenossen sagen von einem, der mit großem Blick über das ganze Getriebe hinwegsieht, nicht anders, als wäre es gar nicht vorhanden? Die Zukunft wird die Geister zu scheiden wissen."

Hellmuth Pattenhausen.

•

Der Komponist Paul Büttner hat als Schöpfer von bedeutenden Orchesterwerken (vier Sinfonien in F-, G-, Des-Dur und H-Moll, Präludium, Fugen und Epilog, Saturnalia), Kammermusik (Streichquartett, Violinsonaten) und Chorwerken (Heut und ewig, Die Gunst des Augenblicks, Frühlingsfeier, Sieg der Freude, Lied der Arbeit u. a.) hohe Anerkennung gefunden. Arthur Nikisch hatte als erster eine seiner Sinfonien uraufgeführt (Leipziger Gewandhaus 1916); ihm folgten mit mehreren Werken die Berliner Staatskapelle, die Dresdner Staatskapelle (unter Kutzschbach und Busch), Chemnitz, Stuttgart, Düsseldorf, München u. a. Man rühmt an Büttners großangelegten Sinfonien den Reichtum an plastischer Thematik, heroischen Ausdruck und urwüchsige Kraft, innig beseelte edel-schöne Melodien, eine erlesen interessante lebendige Harmonik, rhythmische Beschwingtheit und einen berauschend wohllautenden und charaktervollen Orchesterklang. Das elementar pulsierende Leben dieser deutschen urgesunden Musik ist in strenge sinfonische Form gebändigt, was einen für unsere Zeit ganz ungewöhnlichen Gesamteindruck von Geschlossenheit des Aufbaues hervorruft. Der Musikhistoriker Prof. Dr. Eugen Schmitz (Dresdner Techn. Hochschule) bezeichnet Büttners Schaffen als einen „modernen Klassizismus, der logischer in der klaren Formgebung als der Brucknersche, weniger entsagungsvoll in den Mitteln als der von Brahms ist"; Bernh. Schneider (der slawisch-deutsche Volksliederbearbeiter) begrüßt Büttner als „den Meister, der die Synthese Brahms-Bruckner bedeutet".

Richard Strauß räumte Büttner 1917 gleich das erste Anrechtskonzert der Berliner (damals Königlichen) Kapelle ein. Seine größten Schöpfungen, die vier Sinfonien in F-, G-, Des-Dur und H-Moll folgten schnell mit Aufführungen im Dresdner und Berliner Staatlichen Opernhause (unter Kutzschbach, Busch und dem Komponisten selbst, der übrigens ein hervorragender Interpret seiner eigenen Werke ist). In Berlin gastierte sogar die Dresdner Staatskapelle mit einer Büttnerschen Sinfonie in der Philharmonie. Aufführungen in Chemnitz, Stuttgart, Düsseldorf, München usw. folgten. Ueberall fanden die Werke eine außerordentlich günstige Aufnahme. Ueber das Berliner Konzert können wir im „Vorwärts" den begeisterten Bericht nachschlagen: „Es war eins der wenigen wirklich großen und nachhaltigen Ereignisse unseres überreichen Musiktreibens. Was Büttner vor den meisten der zeitgenössischen Tondichter auszeichnet, das ist sein Wurzeln im Volkstum, seine Bodenständigkeit, seine naturwüchsige Kraft gegenüber den vielen krankhaften Zeiterscheinungen in der modernen Kunst. Büttner, der aus den einfachsten Verhältnissen emporgestiegen ist und der das Musikertum zur Genüge ausgekostet hat, kümmert sich nicht um die ästhetischen und modischen Forderungen des Tages. Eine unerschöpfliche Fülle von Melodien ergießt sich in breitem Strom; die künstlerische Form ist großzügig gestaltet, ganz aus dem gewaltigen, leidenschaftlichen Höhenflug der Gedanken geboren. Hier spricht einer die Sprache der Großmeister der Tonkunst, einer, der wie Schubert und Bruckner gesegnet ist mit Genie. Die Sinfonie zeigt eine Reife und Ursprünglichkeit der Eingebung, eine bezaubernde Klangschwelgerei in der farbenreichen Orchesterbehandlung, eine Geschlossenheit in der Verarbeitung der Themen, die dieses Werk von der ersten bis zur letzten Note zu einem der fesselndsten der ganzen neueren Sinfonik machen. Wir erkennen mit Genugtuung, daß Büttner einen eigenen Stil von ausgeprägter Selbständigkeit hat, der das Erhabene mit dem Beschaulichen, das Dramatische mit dem Lyrischen wundervoll vereinigt. Die Ideale einer flammenden Seele, eines stürmischen Wollens und inmigen Empfindens finden ihre schönste Verkörperung in diesem Meisterwerk. Wir grüßen ihn heute als den langersehnten Tondichter, der unserer Zeit wieder das reine beglückende Erlebnis einer aus innerstem Herzen erwachsenen Höhenkunst bringt."

In der „Kreuz-Zeitung" schrieb der bekannte Dahms: „spricht sich doch in diesen Werken endlich einmal der von uns allen so sehnsüchtig erwartete Vollblutmusiker, der Komponist von Gottes Gnaden aus. Niemand beklage die Armut unserer Zeit an wahrhaft schöpferischen Talenten, wenn Leute wie Paul Büttner unter uns leben und wir nun auch das Glück haben, uns — wie in diesem Falle — an ihrem Schaffen erfreuen zu können. Kurz gesagt: Paul Büttner ist ein Meister, seine Sinfonie ein Meisterwerk für jeden, dessen Seele noch empfänglich ist für die gewaltige Sprache des Genius. Aus den Niederungen des Alltags führt uns der Tondichter in die Höhen festlichen Erlebens. Grenzenlos ist der Ausblick, feierlich erhaben die Stimmung, die uns durchdringt. Was Büttner vor so vielen anderen Tondichtern von heute auszeichnet, ist die innere Wahrhaftigkeit seiner Musik, die überquellende Fülle der Eingebung, die Spannkraft, die Wucht, der Schwung und die Größe seiner Gedanken. Hier werden weitreichende melodische Bogen gezogen und die eherne Rhythmik ist von der ungebrochenen Urkraft eines Naturereignisses. Kein Tasten, kein Suchen, kein Haschen nach Effekten —, sondern nur der sichere Griff des seiner selbst bewußten Meisters." Das nur als kleine Auswahl der zahllosen Zustimmungen zu Büttners Schaffen.

136

133

den 10. September 1934

Sehr geehrter Herr Professor !

Die Akademie der Künste, Abteilung für Musik, beabsichtigt auch in diesem Winter einige Konzerte mit Werken lebender Komponisten zu veranstalten. Es soll dabei in Erwägung gezogen werden, ob eines Ihrer Werke zur Aufführung gelangen kann. Eine kleine Kommission, bestehend aus Mitgliedern der Abteilung für Musik wird darüber entscheiden, welche Werke in den geplanten Konzerten zur Aufführung kommen können. Haben Sie etwas Neues, nicht zu Umfangreiches, was Sie uns anbieten könnten ? Chorwerke kommen nicht in Frage.

Wir machen auch noch darauf aufmerksam, dass im Herbst Sonntags-Nachmittagskonzerte, benannt " Stunde der Musik ", eingerichtet werden sollen, in denen gleichfalls zum Teil neue Werke zur Aufführung gelangen werden. Für diese Veranstaltungen kämen allerdings nur Lieder und Kammermusikwerke in Frage.

Mit deutschem Gruss

Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Herrn

Professor Paul B ü t t n e r

D r e s d e n

---

Reitbahnstr. 29

Furtwängler.

Akademie der Künste
Berlin W 10, Bendlerstraße 1

Hochgeehrter Herr Präsident!

Die Preußische Akademie der Künste hat mir eine wundervolle Ehrung erwiesen: sie hat bei dem Preußischen Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung beantragt, mir fünf Jahre lang einen staatlichen Ehrensold von jährlich Rm. 2000 zu bewilligen, und der Herr Minister ist dieser Anregung gütigst gefolgt.

Ich danke der Preußischen Akademie der Künste aus tief bewegtem Herzen.

Dies Geschehnis ist mir, dem allein stehenden, kein staatliches Amt bekleidenden, freien Künstler nicht nur ein hoher Beweis der Anerkennung meiner lebenslangen Arbeit auf dem Gebiete der Wiedergabe deutscher Musik und Dichtung,

sondern auch eine schöne und beruhigende Hilfe in bewegter grosser Zeit.

Um so freudiger werde ich jetzt auf meinem Gebiete weiter arbeiten können, so lange ich in meinem hohen Alter noch Kraft dazu habe, - und ich bitte sowol die Preussische Akademie, wie den Staat, diese meine Kraft in Anspruch zu nehmen, wie und wo sie dieselbe brauchen zu können glauben. Nur auf solche Weise könnte ich im Stande sein, die hohe Ehrung wenigstens einigermaassen zu vergelten.

In dieser Dankbarkeit
und mit deutschem Hitler-Heil

Berlin 15. 12. 1934.

Dr. Ludwig Wüllner

J. Nr. 1350

den 7. Dezember 1934

Sehr verehrter Herr Doktor,

ich freue mich Jhnen mitteilen zu können, dass Jhnen auf Vorschlag der Akademie der Künste von dem Preussischen Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ein staatlicher Ehrensold von jährlich 2 000 RM mit Wirkung vom 1. November d. Js. ab zunächst auf 5 Jahre unter dem Vorbehalt des Widerrufs bewilligt worden ist.

Die Zahlung erfolgt durch die Preussische Bau-und Finanzdirektion in Berlin NW 40, Jnvalidenstr. 52.

Der Ehrensold unterliegt der Kürzung nach den allgemeinen Vorschriften.

Jm Auftrage des Herrn Preussischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung setze ich Sie von der Bewilligung in Kenntnis. Jch füge den Abdruck eines Erlasses des Preussischen Herrn Finanzministers vom 5. Juli 1929 bei, der von der eventuellen Gewährung von Steuerfreiheit für die staatlichen Ehrensolde handelt.

Mit herzlichen Grüssen und Hitler-Heil!

Der Präsident

Jn Vertretung

Herrn
Dr. Ludwig W ü l l n e r
B e r l i n NW 87
Altonaer Str. 32

J. Nr. 1412

den 19. Dezember 1934

Betr.: Ehrensold für den Komponisten Paul Büttner

Zum Erl. vom 1. Dezember 1934 - K 3040 -

Für die Erstattung weiteren Berichts zu unserem Antrag auf Bewilligung eines staatlichen Ehrensoldes für den Komponisten Paul B ü t t n e r bitte ich die Musikabteilung stillschweigend befristen zu wollen da wir das gesamte kompositorische und sonstige Schaffen des Genannten einer eingehenden Prüfung unterziehen wollen.

Der Präsident

Jn Vertretung

An

den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

K Nr. 3040

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 1. Dezember 1934
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

Abschrift.

Beschluß-Abschrift:

Dem Sänger Dr. Ludwig W ü l l n e r , Berlin NW, Altonaerstr. 32 wird auf Vorschlag der Preußischen Akademie der Künste in Berlin ein staatlicher Ehrensold von jährlich

2.000.-RM

( in Worten : " Zweitausend Reichsmark " ) aus dem Fonds Kap. 39 Tit. 17 des Haushalts der Allgemeinen Finanzverwaltung mit Wirkung vom 1. November 1934 ab, zunächst auf 5 Jahre, unter dem Vorbehalt des Widerrufs bewilligt.

Berlin , den 1. Dezember 1934.

Das Preußische Staatsministerium

Der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

In Vertretung
gez. V a h l e n

Der Preußische Finanzminister

In Vertretung

gez. Dr. Landfried

Beschluß

K 3040 M.f.W.K.u.V

I B 2279 Wüll. /14.11. Fin.Min.

---

Abschrift zur gefl. weiteren Veranlassung. Der Ehrensold, der der Kürzung nach den allgemeinen Bestimmungen unterliegt, ist vom 1. November 1934 ab in monatlichen Teilen nach den für die Auszahlung von

An

den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik
in Berlin

von Versorgungsgebührnissen geltenden Bestimmungen zu zahlen. Ich ersuche wegen Zahlung und Verrechnung das Erforderliche zu veranlassen. Der Empfänger wird durch die Preußische Akademie der Künste benachrichtigt.

Unterschrift

An den Herrn Präsidenten der Preußischen Bau - und Finanzdirektion in Berlin

---

Abschrift auf den Bericht vom 11. Oktober d. J.-870- zur Kenntnis und Benachrichtigung von Dr. Ludwig Wüllner.

Ueber das Wirken des Komponisten Paul B ü t t n e r, der für den zweiten freigewordenen Ehrensold in Vorschlag ge = bracht wird, ersuche ich noch nähere Angaben zu machen. Büttner, der in Dresden geboren ist, hat dort offenbar auch ausschließlich gelebt und gewirkt. Unter diesen Umständen würde er für einen preußischen Ehrensold nicht in Betracht kommen können. Gegebenen= falls ersuche ich, mir andere Vorschläge zu machen.

In Vertretung
gez. V a h l e n

Preußisches Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung — Kanzlei

Beglaubigt.
Juve,
Ministerial-Kanzleisekretär.

139 4
140
5

den 5. April 1935

Sehr geehrte Frau !

Nehmen Sie vielen Dank für Jhren Brief. Jch habe alles Jnteresse daran Herrn Büttner zu helfen und ihn in seinem Schaffen und seinen sonstigen Lebensverhältnissen zu fördern. Aber es hängt nicht von mir allein ab. Jch werde versuchen, ob ich noch etwas weiteres tun kann. Vielleicht sendet Herr Büttner seine neuen Werke zu Herbstanfang an die Akademie der Künste ein.

Mit den besten Empfehlungen

Jhr

Frau
Käte F i s c h e r
D r e s d e n
Schnorrstr. 4 I

140

. Dresden, am 25. März 35
Schnorrstr. 4[I]

Herrn Professor Dr. h.c. Georg Schumann

Berlin-Lichterfelde

Sehr geehrter Herr Professor,

Gestatten Sie mir, dass ich eine Anfrage und zugleich eine Bitte an Sie richte, welche die Persönlichkeit des Dresdner Komponisten Paul Büttner betrifft.
Es wird Ihnen ja gewiss bekannt sein, dass sich Herr Büttner schon seit zwei Jahren in ausserordentlich bedrängter und schwieriger Lebenslage befindet.
Wenn ihm auch vor einiger Zeit eine finanzielle Beihilfe zuteil geworden ist, so bleibt damit die brennende Frage nach einer - wenn auch noch so bescheidenen - Existenzmöglichkeit, deren ja auch ein schaffender Künstler bedarf, offen.
Trotz grösster äusserer Notlage hat B. neue Werke geschaffen.

Soeben hat er eine „Fest-Ouverture“ vollendet, die am 11. April in einem Fest-Konzert der Stadt Dresden zur Uraufführung gelangt.
Eine „Fest-Kantate ist im Entstehen.

Vor etwa 1/2 Jahr erhielt Herr B. von einem Ehrensold, den er auf Vorschlag der Akademie der Künste erhalten sollte. Seither ist diese Angelegenheit völlig in Vergessenheit versunken. Es ist darüber nichts zu hören und zu erfahren.
Ich möchte nun Sie, hochgeehrter Herr Professor, ganz ergebenst bitten, wenn es Ihnen möglich ist über diese Sache selbst irgendetwas in Erfahrung zu bringen, es Herrn Büttner doch freundlichst mitzuteilen, ob überhaupt noch Hoffnungen und Aussichten bestehen, oder an wen er sich sonst noch in dieser Angelegenheit wenden könnte.

Mit ergebenem Dank für Ihre Bemühungen und

Deutschem Gruss
Heil Hitler!

Käte Fischer
Dresden

Ascona, Schweiz
Via Collina
2/4 1935

4 APR. 1935

Preuss. Akademie der Künste
Generalsekretariat
Berlin

Sehr geehrtes Generalsekretariat,

beiliegende Quittung bitte ich freundl. Herrn Prof. Dr. Amersdorffer zur gefl. Bestätigung und Weiterleitung zu übergeben.

Mit deutschem Gruss

Wilhelm Schmidtbonn

Mitgl'd. Deutschen Akademie der Künste

743

J. Nr. 165 den 23. Februar 1935

Betr.: Ehrensold für Professor
Dr. W ü l l n e r

Auf den Erlass vom 16. Februar d. Js. - Va Nr. 232 I/II - erwidern wir, dass der Senat, Abteilung für Musik, die Frage der angeblichen Ehrenmitgliedschaft Professor Wüllners beim Reichsbanner in den Vorberichten nicht berührt hat, weil ihm die Möglichkeit fehlte, hierüber, ohne Professor Wüllner selbst zu befragen, Authentisches festzustellen. Veranlasst durch den Erlass vom 16. d. Mts. hat sich der Unterzeichnete aber jetzt direkt mit Professor Wüllner in Verbindung gesetzt. Die Auskunft, die er erteilt hat, fügen wir hier in Abschrift bei, da wir glauben damit am besten der Persönlichkeit von Professor Wüllner gerecht zu werden. Dass er ein rein künstlerisch eingestellter Mensch ist, ist den Mitgliedern des Senats bekannt. Der Jnhalt seines Schreibens, aus dem hervorgeht, dass er wohl Mitglied des Reichsbanners aber niemals Ehrenmitglied war, zeigt wohl, dass es ihm völlig

fern-

An

den Herrn Reichs-und
Preussischen Minister für
Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung

B e r l i n W 8

ferngelegen hat, sich politisch zu betätigen.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

144

Dr. Ludwig Wüllner

Berlin NW.87, den 21. Febr 35
Altonaerstr.32

Verehrtester Herr Professor!

Es tut mir furchtbar leid, dass gerade Sie des schönen Ehrensoldes wegen, den die Preussische Akademie für mich angeregt und erwirkt hat, jetzt widerwärtigen Fragen und Unannehmlichkeiten ausgesetzt sind.

Bitte, erlauben Sie mir, Ihnen offen Folgendes zu sagen, was ich schon im Sommer 1933 meinen verehrten und lieben Freunden Max von Schillings und Wilh. Backhaus mündlich und schriftlich mitgeteilt habe.

Ja, - ich wurde vor etwa zwölf oder dreizehn Jahren auf Anregung eines in der damaligen Regierung arbeitenden Herrn, der mich aufsuchte ( -den Namen weiss ich nicht mehr- ) Mitglied des Reichsbanners, eines Vereins, der damals zum Schutze der republikanischen Staatsform gegen Reaktion und Kommunismus gegründet war und dem tausende und abertausende Mitglieder aller Parteien (mit Ausnahme der deutschnationalen und kommunistischen Partei) beigetreten waren.

So zahlte ich dem Vereine ruhig meinen kleinen, jährlichen Beitrag von 12 Mark, stand aber sonst ganz ausserhalb. Ich habe niemals irgend einer politischen Versammlung, geschweige denn den kleinen geschlossenen oder den grossen öffentlichen Zusammenkünften des Reichsbanners beigewohnt; ja, ich kenne nicht einmal ein einziges Mitglied des Vereins persönlich. Ich war als Mensch stets einsam, fast menschenscheu, habe nie an Gesellschaften, Festveranstaltungen, offiziellen Bällen und dergleichen teilgenommen, - ich lebte still für mich, für meine Aller-

nächsten und für meine Arbeit. Deshalb habe ich auch nie irgend eine politischen Partei angehört. Es versteht sich demnach wohl von selbst, dass ich nicht "Ehren"mitglied des Reichsbanners war. Das ist Unsinn. Ein einziges Mal habe ich mich allerdings öffentlich gegen die Verächtlichmachung der damaligen Reichsfarben mit einem kurzen Worte der Entrüstung gewehrt. Es war nach einer Theatervorstellung bei den Festspielen in Wernigerode im Jahre 1928 (also vor fast 7 Jahren), als mir ein Strauss in den Reichsfarben überreicht wurde. Aber ich kann versichern, wenn man heute bei irgendeiner Gelegenheit die Fahnen unseres neuen Reiches schmähen würde, wie es damals mit den alten geschah, ich würde ein öffentliches entrüstetes Wort ebensowenig scheuen wie damals, denn es sind die deutschen Reichsfarben und ich bin ein Urdeutscher in Geschlecht und Gesinnung. Ich bin jetzt 76 Jahre alt und trotzdem noch in voller Kraft, beseelt von vollem Arbeitswillen als Sprecher deutscher Dichtungen, als Darsteller klassischer Rollen, sowie als Sänger deutscher Lieder. Mein ganzes Leben lang habe ich nur für die edelste klassische deutsche Dichtung und Musik gearbeitet, habe während des Krieges unseren Soldaten in Belgien Dichtungen von Goethe, Schiller, Liliencron u.a. vorrezitiert.- Herr Reichspräsident v. Hindenburg hat mich mit der Goethemedaille ausgezeichnet. Mehr kann ich nicht sagen.

Herzlich dankbar und

mit deutschem Gruss

Ihnen immer ergebenst

Ludwig Wüllner

/Abschrift!

Dr. Ludwig Wüllner
-----

Berlin NW 87, den 21. Februar 1935
Altonaerstr. 32

Verehrtester Herr Professor !

Es tut mir furchtbar leid, dass gerade Sie des schönen Ehrensoldes wegen, den die Preussische Akademie für mich angeregt und erwirkt hat, jetzt widerwärtigen Fragen und Unannehmlichkeiten ausgesetzt sind.

Bitte, erlauben Sie mir, Jhnen offen Folgendes zu sagen, was ich schon im Sommer 1933 meinen verehrten und lieben Freunden Max von Schillings und Wilh. Backhaus mündlich und schriftlich mitgeteilt habe.

Ja, - ich wurde vor etwa zwölf oder dreizehn Jahren auf Anregung eines in der damaligen Regierung arbeitenden Herrn, der mich aufsuchte ( - den Namen weiss ich nicht mehr -) Mitglied des Reichsbanners, eines Vereins, der damals zum Schutze der republikanischen Staatsform gegen Reaktion und Kommunismus gegründet war und dem tausende und abertausende Mitglieder aller Parteien (mit Ausnahme der deutschnationalen und kommunistischen Partei) beigetreten waren.

So zahlte ich dem Vereine ruhig meinen kleinen, jährlichen Beitrag von 12 Mark, stand aber sonst ganz ausserhalb. Jch habe niemals irgend einer politischen Versammlung, geschweige denn den kleinen geschlossenen oder den grossen öffentlichen Zusammenkünften des Reichsbanners beigewohnt; ja, ich kenne nicht einmal ein einziges Mitglied des Vereins persönlich. Jch war als Mensch stets einsam, fast menschenscheu, habe nie an Gesellschaften, Festveranstaltungen,

veranstaltungen, offiziellen Bällen und dergleichen teilgenommen, - ich lebte still für mich, für meine Allernächsten und für meine Arbeit. Deshalb habe ich auch nie irgend einer politischen Partei angehört. Es versteht sich demnach wohl von selbst, dass ich nicht "Ehren"mitglied des Reichsbanners war. Das ist Unsinn. Ein einziges Mal habe ich mich allerdings öffentlich gegen die Verächtlichmachung der damaligen Reichsfarben mit einem kurzen Worte der Entrüstung gewehrt. Es war nach einer Theatervorstellung bei den Festspielen in Wernigerode im Jahre 1928 (also vor fast 7 Jahren), als mir ein Strauss in den Reichsfarben überreicht wurde. Aber ich kann versichern, wenn man heute bei irgendeiner Gelegenheit die Fahnen unseres neuen Reiches schmähen würde, wie es damals mit den alten geschah, ich würde ein öffentliches entrüstetes Wort ebensowenig scheuen wie damals, denn es sind die deutschen Reichsfarben und ich bin ein Urdeutscher in Geschlecht und Gesinnung. Ich bin jetzt 76 Jahre alt und trotzdem noch in voller Kraft, beseelt von vollem Arbeitswillen als Sprecher deutscher Dichtungen, als Darsteller klassischer Rollen, sowie als Sänger deutscher Lieder. Mein ganzes Leben lang habe ich nur für die edelste klassische deutsche Dichtung und Musik gearbeitet, habe während des Krieges unseren Soldaten in Belgien Dichtungen von Goethe, Schiller, Liliencron u.a. vorrezitiert.- Herr Reichspräsident v. Hindenburg hat mich mit der Goethemedaille ausgezeichnet. Mehr kann ich nicht sagen.

Herzlich dankbar und

mit deutschem Gruss

Jhnen immer ergeben

gez. Ludwig Wüllner.

---

Tit. 20. [illegible]

↓

[illegible] =
69 - 0838

Jahrbuch
Nikolajew

Die Beziehungen
zwischen den Lacken
Verschiedung.
Ein geometrischer
Beitrag
zur Kenntniss
der Kometen

149

Der Reichs-
und Preußische Minister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung

V a Nr. 232 I/II.

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Berlin W 8 den 16. Februar 1935.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto
- Postfach -

In den Randberichten vom 18. und 23. Januar 1935 - J.Nr. 1471, 59 - wegen des Ehrensoldes für Dr. Ludwig W ü l l n e r ist nicht erörtert worden, ob es zutrifft, daß Dr. Wüllner Ehrenmitglied des Reichsbanners gewesen ist. Ich ersuche hierüber noch mit tunlichster Beschleunigung zu berichten.

Im Auftrage

gez. von Staa.

An

den Senat der Preußischen Akademie
der Künste
- Abteilung für Musik -

Berlin W. 8.

Beglaubigt.
Kupprecht
Verwaltungssekretär.

J.Nr. 166

den 21. Februar 1935

Sehr geehrter Herr Professor !

Das Preussische Staatsministerium hat Jhnen auf Antrag der Akademie den bisher gezahlten Ehrensold über den 31. März hinaus auf fünf Jahre unter dem Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs weiterbewilligt.

Heil Hitler !

Der Präsident

Jn Vertretung

Herrn

Professor Ludwig D e t t m a n n

Bln-D a h l e m

- - - - - - - - - - -

Schwendenerstr. 7

**Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung**

V c 168

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Berlin W 8, den Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto
— Postfach —

13. Februar 1935.

Akademie der Künste
Archiv

Zu Nr. 17 vom 21. Januar 1935.

---

Das Preußische Staatsministerium hat durch Beschluß vom heutigen Tage den dem Maler Professor Dr. h. c. Ludwig D e t t m a n n s.Zt. verliehenen Ehrensold von 2000 RM jährlich unter dem Vorbehalt des Widerrufs auf fünf Jahre weiterbewilligt. Der Ehrensold wird in der bisherigen Weise gezahlt werden. Ich ersuche, den Empfänger zu benachrichtigen.

Im Auftrage
gez. Zinnold.

Beglaubigt.
Roth
Ministerial-Kanzleiassistent

An
den Herrn Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste
in
B e r l i n

**Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung**

K Nr.13729

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Berlin W 8, den 17.Dezember 1934.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Akademie d. Künste
No 1316 * 20 DEZ

Urschriftlich nebst 2 Anlagen

an den Herrn Präsidenten der Preußischen
Bau- und Finanzdirektion
hier

zurückgesandt.

Unter den obwaltenden Umständen bin ich ausnahmsweise und unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs damit einverstanden, daß dem Schriftsteller Wilhelm S c h m i d t b o n n gemäß Kap.V Abschn.I §§ 10 und 14 im Dritten Teil der Reichsverordnung vom 6.Oktober 1931 - RGBl.I S.546 - und B II Nr.7 des Runderlasses des Preußischen Staatsministeriums zur vorläufigen Durchführung dieser Bestimmung vom 19.Dezember 1931 - PrBesBl.S.355 - der Ehrensold auch bei weiterem Verbleiben im Ausland gezahlt wird.

Ich ersuche, Schmidtbonn entsprechend zu bescheiden.

(Unterschrift)
---

Abschrift übersende ich zur Kenntnisnahme.

Im Auftrage
gez. Z i e r o l d

Berlin, den 2. Februar 1935
Der Präsident
I.V.

An
den Herrn Präsidenten
der Preuß.Akademie der Künste
hier.

Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleisekretär

Abschrift

158
153

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 18. Januar 1935 Va Nr. 142

Eingang am 20.1.1935
J.Nr. 59

---

Betrifft: Einspruch der NSDAP. gegen die Verleihung des Staatlichen Ehrensoldes an Dr. Wüllner

Eilt!

Jnhalt: Urschriftlich nebst 9 Anlage(n) g. R.

S e n a t

an den Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste, Abt. für Musik

H i e r

im Nachgang zu meinem Randerlass vom 21. Dezember 1934 - K 3627 - zur Berücksichtigung bei der Berichterstattung übersandt.

Jm Auftrage

gez. von Staa.

Frist:

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 59

Berlin W 8, den 23. Januar 1935

Urschriftlich nebst 9 Anlage(n)
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
Reichs- und Preussischen

B e r l i n W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Jm Anschluss an unsern Bericht vom 15. d. Mts. -J.Nr. 1471 - erlauben wir uns nach Kenntnisnahme der Anlagen noch folgendes hinzuzufügen :

Aus der Darstellung des Ortsgruppenamtsleiters der N.S.D.A.P. in Wernigerode und aus den Presseberichten der zwei Zeitungen geht hervor, dass der ganze Vorfall ohne Vorwissen der Jntendanz und des Dr. Wüllner von Reichsbannerleuten inszeniert worden ist und dass Dr. Wüllner eine Ver-

Verquickung von Politik und Kunst ausdrücklich abgelehnt hat, was wir ohnehin bei ihm als selbstverständlich voraussetzen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass Dr. Wüllner von den Vorgängen überrascht wurde und sich der eigenartigen Ehrung eben nicht entziehen konnte. Denn was hätte er sonst in dem Moment tun sollen, als die Reichsbannerleute mit dem Kranz an ihn herantraten? Wenn überhaupt jemanden in dieser Sache ein Vorwurf trifft, dann höchstens die Intendanz dafür, dass sie nicht unmittelbar in die Vorgänge eingegriffen hat.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

Abschrift

158

Wüllner

159

Wüllner

Im Anschluss an unseren Bericht vom 5.4.1927 erlauben wir uns nach Kenntnisnahme der Anlagen noch folgendes hinzuzufügen:

Aus der Darstellung des Ortsgruppenamtsleiters der N.S.D.A.P. in Wernigerode und aus den Presseberichten der grossen Zeitungen geht hervor, dass der ganze Vorfall ohne Vorwissen der Intendanz und des Dr. Wüllner von Reichsbannerleuten inszeniert worden ist und dass Dr. Wüllner eine Verquickung von Politik und Kunst ausdrücklich abgelehnt hat, was wir ohnehin bei ihm als selbstverständlich voraussetzten. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass Dr. Wüllner von den Vorgängen überrascht wurde und sich der eigenartigen Ehrung eben nicht entziehen konnte. Denn was hätte er sonst in dem Moment tun sollen, als die Reichsbannerleute mit dem Kranz an ihn herantraten? Wenn überhaupt jemanden in dieser Sache ein ~~Vor~~ Vorwurf trifft, dann höchstens die Intendanz dafür, dass sie nicht unmittelbar in die Vorgänge eingegriffen hat.

Senat Abtl. f. Musik
Der Vorsitzende

W.

Abschrift

158

155

J.Nr. 17

den 21. Januar 1935

Betr.: Weitergewährung des Staatlichen Ehrensoldes an den Maler Professor Ludwig D e t t m a n n

- - - - -

Durch Erlass vom 21. Mai 1930 - U IV 11063.[1] - ist dem Maler Professor Ludwig D e t t m a n n in Berlin-Dahlem, Schwendenerstr. 7 ein Staatlicher Ehrensold von jährlich 2000 RM für die Zeit bis Ende März 1935 bewilligt worden. Seine wirtschaftliche Lage ist unverändert, da er ausser dem Staatlichen Ehrensold keine Einnahmen aus seinem Beruf hat, die seine Existenz sichern könnten. Wir bitten daher, ihm den Ehrensold auf weitere fünf Jahre zu bewilligen.

Der Präsident

Jn Vertretung

An

den Herrn Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

B e r l i n W 8

- - - - - - - - - -

Unter den Linden 4

Akademie d. Künste Berlin
No 0017 * SAdK

Antrag auf Abteilung [illegible]
[illegible] vom 1. April 1925.

gez.

1 Abschrift

158

157

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom .21..Dezember . . 19. 34 K Nr. 3627 . .

Eingang am 23.Dez.1934
J.Nr. 1471. . .

Betrifft: ~~Staatl.Ehrensold für Ludwig Wüllner~~
Willy Hersing in Wernigerode wendet sich gegen die Verleihung des Staatl.Ehrensoldes an Ludwig Wüllner

Jnhalt: Urschriftlich mit .1. . Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik

h i e r

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.

Jm Auftrage
gez. W e b e r

Nach 2 Wochen
Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. .1471. . .

Berlin W 8, den. 15. Jan.. .1935.

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst . . 1 . . Anlagen

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Von den in dem Schreiben des p. Hersing geschilderten Vorgängen ist uns nichts bekannt. Der uns seit Jahrzehnten persönlich bekannte Dr. Wüllner hat sich unseres Wissens nie politisch betätigt. ~~Er hat~~ Als Künstler hat sich jederzeit, sowohl als Sänger, als Schauspieler wie als Rezitator nur für die Meisterwerke echter deutscher Kunst eingesetzt.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

Abschrift

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats, Abteilung für Musik

Berlin, den 16. Januar 1935
Beginn der Sitzung 1/2 7 Uhr

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Professor Schumann

Amersdorffer
Graener
Schumann
Seiffert
Stein
Trapp
von Wolfurt

1. Ergänzung des Beethoven-Kuratoriums.

An Stelle des ausscheidenden Professor Juon wird Professor Graener gewählt.

2. Hersing ( Wernigerode ) wandte sich gegen die Verleihung des Ehrensoldes an Wüllner.

Wir weisen darauf hin, dass Wüllner sich politisch niemals betätigt hat und stets für echte deutsche Kunst eingetreten ist.

3. Der Antrag um Erteilung des Unterrichtserlaubnisscheines an den Musikalienhändler Hahne(Berlin) wird nicht befürwortet.

4. Antrag von Frau Luise Pohle( Sterkrade), die bei der Privatmusiklehrerprüfung in Düsseldorf in Gehörbildung ein " nicht genügend " erhalten hat. Es wird befürwortet, dass sie nicht die ganze Prüfung nachzuholen braucht, sondern nur die in Gehörbildung.

Es

5.

5. Professor Paul Büttner(Dresden) wird eine Beihilfe von 300 RM bewilligt zum Ausschreiben und Vervielfältigen der Orchesterstimmen für sein neuestes Werk.

6. Kapellmeister Waldo Favre wird eine einmalige Beihilfe von 200 RM bewilligt.

7. Das Gesuch des Komponisten Hermann Hitzau (Hannover ) um Gewährung einer Unterstützung zwecks Fertigstellung der Musik zu einer deutschen Märchen- und Zauberoper kann nicht befürwortet werden, da sowohl der Text wie die Musik nicht einmal einem mittleren Durchschnitt entsprechen.

Schluss der Sitzung 7 1/4 Uhr.

gez. S c h u m a n n  gez. W e l f u r t

Abschrift

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats, Abteilung für Musik

Berlin, den 17. Dezember 1934
Beginn der Sitzung 1/2 7 Uhr.

Anwesend:

unter dem Vorsitz des
Herrn Professor Dr. Schumann

Amersdorffer
Graener
von Reznicek
Schumann
Trapp
von Wolfurt

1. Es wird zur Kenntnis genommen, dass ab 1.November d.Js. der Ehrensold an Dr. Ludwig W ö l l n e r verliehen worden ist. In Bezug auf den Komponisten Paul Büttner(Dresden) sollen noch nähere Angaben gemacht und Kompositionen von ihm zwecks Begutachtung eingefordert werden .
2. In Bezug auf Jon Leifs wird festgestellt, dass er als Mitglied für die Akademie nicht in Frage komnt. Von seinen Kompositionen, die recht mittelmässig sind, sollen Lieder mit Klavier zur Aufführung für ein Akademiekonzert in Aussicht genommen werden .
3. Das Gesuch des Leiters des Schleswig-Holsteinischen Konservatoriums in Kiel um Zuerkennung der Staatlichen Anerkennung für eine Reihe von Lehrern an diesem Konservatorium wird befürwortet.
4. Kompositionen von Ludwig Weber, Otto Frickhoeffer, Pander und Windsperger sollen zirkulieren um festzustellen, ob sie zur Aufführung für ein Akademiekonzert in Betracht kommen.

Schluss der Sitzung 8 Uhr.

gez. S c h u m a n n  gez. W o l f u r t

761 762

Presse

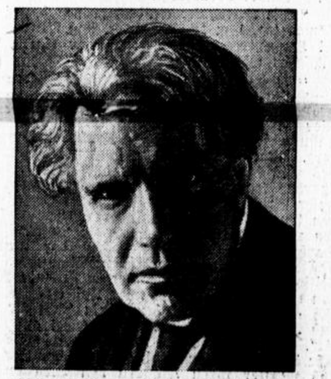
Hans Jakob Rüthemann

PREUSSISCHE AKADEMIE
DER KÜNSTE
BERLIN W 8 · PARISER PLATZ 4

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
GEGRÜNDET 1899
BERLIN S.O. 16
RUNGESTR. 20

| Ausschnitt aus: | | Tag | | | Monat |
|---|---|---|---|---|---|
| | Pfälz. Merkur Zweibrücken | 1 | 11 | 21 | Jan. |
| | Niederb. Kreisblatt Bernau | 2 | 12 | 22 | Febr. |
| | Brandenbg. Anzeiger Brandenburg | 3 | 13 | 23 | März |
| | Cottbuser Anzeiger Cottbus | 4 | 14 | 24 | April |
| | Märk. Stadt- u. Landbote Eberswalde | 5 | 15 | 25 | Mai |
| | Forster Tageblatt Forst | 6 | 16 | 26 | Juni |
| | Frankf. Oderzeitung Frankfurt a. O. | 7 | 17 | 27 | Juli |
| | Gubener Zeitung Guben | 8 | 18 | 28 | Aug. |
| | Königsbg. Zeitung Königsberg/NM | 9 | 19 | 29 | Sept. |
| | Potsd. Tageszeitung Potsdam | 10 | 20 | 30 | Okt. |
| | Prenzl. Ztg. u. Kreisblatt Prenzlau | 1933 | 1934 | 31 | Nov. |
| | Strausbg. Zeitung Strausberg | Morgen-Ausgabe | | Abend-Ausgabe | Dez. |

Form 7



**Ehrensold für Ludwig Wüllner.**

Reichsminister Rust hat in seiner Eigenschaft als preußischer Kultusminister und im Einvernehmen mit dem preußischen Finanzminister Dr. Popitz auf Vorschlag der Akademie der Künste dem bekannten Rezitator Ludwig Wüllner einen Ehrensold von 2000 Mark jährlich auf 5 Jahre bewilligt.

ADOLF SCHÜSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
GEGRÜNDET 1899
BERLIN S.O. 16
RUNGESTR. 20
AUSSCHNITT VOM: 12 DEZ. 1934

Göttinger Tageblatt

**Ehrensold für Ludwig Wüllner**

**Berlin**, 11. Dez. Nach einer amtlichen Mitteilung hat Reichsaußenminister Rust in seiner Eigenschaft als Preußischer Kultusminister gemeinsam mit dem Preuß. Finanzminister Prof. Dr. Popitz dem Sänger Dr. Ludwig Wüllner auf Vorschlag der Preußischen Akademie der Künste in Berlin einen staatlichen Ehrensold von jährlich 2000 Reichsmark auf die Dauer von fünf Jahren bewilligt.

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
GEGRÜNDET 1899
BERLIN S.O. 16
RUNGESTR. 20
AUSSCHNITT VOM: 13 DEZ. 1934

Westfälische Landeszeitung
Dortmund

E. Wl.

**Staatlicher Ehrensold für Ludwig Wüllner**

Reichsminister Rust hat in seiner Eigenschaft als Preußischer Kultusminister gemeinsam mit dem Preußischen Finanzminister Professor Dr. Popitz auf Vorschlag der Preußischen Akademie der Künste in Berlin Dr. Ludwig Wüllner einen staatlichen Ehrensold von jährlich 2000 Mark auf die Dauer von fünf Jahren bewilligt.

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
GEGRÜNDET 1899
BERLIN S.O. 16
RUNGESTR. 20
AUSSCHNITT VOM: 13 DEZ. 1934

Heidelberger Neueste Nachrichten

**Kunst und Wissenschaft.**

[Staatlicher Ehrensold für Ludwig Wüllner.] Reichsminister Rust hat in seiner Eigenschaft als Preußischer Kultusminister gemeinsam mit dem Preußischen Finanzminister Professor Dr. Popitz auf Vorschlag der Preußischen Akademie der Künste in Berlin, Dr. Ludwig Wüllner einen staatlichen Ehrensold von jährlich 2000 Mark auf die Dauer von fünf Jahren bewilligt. — Diese Ehrung des verdienten, vielseitigen Mannes, der als Schauspieler, Sänger und Rezitator sein Leben im Dienst der deutschen Kunst verbracht hat und nun im 76. Lebensjahr steht, wird die zahlreichen Freunde seiner Kunst von Herzen erfreuen, und zwar für Wüllner selbst und, weil diese Ehrung das Zeichen einer aktiven Kunstpolitik ist.

162
162
162

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

J.Nr. 80
207

den 11. Oktober 1934

Betr.: Staatliche Ehrensolde an Musiker

Schreiben vom 12. Juli 1934
U. Nr. 2402.

An
den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
B e r l i n W 8

Nachdem infolge des Ablebens von Professors Ernst Eduard Taubert und infolge des Wegzuges von Dr. von Keussler nach Australien zwei Ehrensolde zu vergeben sind, bringen wir folgende zwei Persönlichkeiten dafür in Vorschlag:

1. Dr. Ludwig W ü l l n e r, den weitbekannten Liedersänger und genialen Künstler, der bereits im 77. Lebensjahr steht. Dr. Wüllner befindet sich in schwieriger wirtschaftlicher Lage, so dass er gezwungen ist, noch heute in seinem hohen Alter Liederabende zu veranstalten, um sich den notwendigen Lebensunterhalt zu verschaffen. In den Bestimmungen für Vergebung von Ehrensolden ist ganz allgemein nur von " Musikern " die Rede, so sollten auch nichtschaffende Künstler in Betracht gezogen werden,
2. Für den zweiten Ehrensold schlagen wir Paul B ü t t n e r vor, bis vor kurzem Direktor des Dresdner Konservatoriums, der im 64. Lebensjahr steht und schwer um seinen Lebensunterhalt zu kämpfen hat. Büttner hat neben

vielen

vielen anderen Werken vier Sinfonien geschrieben, von denen u.a. auf eine unter Leitung ~~der Berliner Staatskapelle~~ von Richard Strauss in einem Konzert der Berliner Staatskapelle zur Aufführung gelangt ist. Auch in Dresden und vielen andern Städten sind Kompositionen von Büttner oft gespielt worden, so noch vor wenigen Tagen im Berliner Rundfunk ( Sinfonie in Des-dur).

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Schumann

Stellvertretender Präsident

Wir machen ~~Ihnen~~ Ihnen diese Aufgabe für dringlich u. bitten um Zustimmung.

166
163

**Abschrift.**

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats und der Abteilung für Musik

Berlin, den 10. Oktober 1934
Beginn der Sitzung 1/2 5 Uhr.

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Prof. Schumann
Amersdorffer
Juon
von Reznicek
Schumann
Seiffert
Stein
Graener
Hindemith
Tiessen
Trapp
von Wolfurt

1. Vergebung von zwei Ehrensolden.

Es sollen die Herren Dr. Ludwig Wüllner, Berlin und Paul Büttner, Dresden in Vorschlag gebracht werden .

2. Beratung der Konzertprogramme.

a) Kammermusikabend:
Streich-Trio von Geierhaas
Lieder von Armin Knab
und eventuell
ein Streichquartett von Windsperger
oder ein Kammermusikwerk von Höller.

b) Orchesterkonzert:
Vorspiel zur Islandsaga von Vollerthun
Konzertante-Suite von Heinz Schubert
Japanischer Liederzyklus für Kammerorchester von Peterka
Alte Tänze von Gerhard Maass
Sinfonie von Weckauf.

c) Stunde der Musik:
Lieder von Edmund Schröder
Klaviertrio von Peterka
Klaviertrio von Paul Juon
Chöre von Hermann Simon
Stück für zwei Klavier von Genzmer

und

und eventuell:

Kammermusik in einem Satz von Kurt Schubert

Lieder von Bumke

Präludium und Fuge von Zieritz

Trio-Sonate von Paul Büttner.

3. Frau Ansorge soll 100 RM aus der Schäfer-Stiftung als Unterstützung erhalten.

4. Fräulein Bernhardine von Flotow, die Innsbruck wohnt, soll 200 RM Unterstützung erhalten, falls es möglich ist das Geld nach Innsbruck zu überweisen.

5. Dr. Karl Grunsky ( Stuttgart ) können nur 100 RM als Unterstützung bewilligt werden.

6. Benennung einer Strasse im Siebenbürgener Viertel in Berlin nach dem Komponisten Waldemar von Bausznern.

Die allgemeine Bedeutung von Bausznern wird nicht für so gross erachtet, dass die Benennung einer Strasse nach seinem Namen empfohlen werden kann.

7. An den " Berufsstand der deutschen Komponisten " soll ein Antrag gestellt werden um Unterstützung der Witwen und Nachkommen von Komponisten. Es wird darauf hingewiesen, dass die Witwen von Draeseke, Berger, Ansorge und die hochbetagten Töchter von Flotow und Robert Schumann sich in schwieriger wirtschaftlicher Lage befinden.

8. Die Anregung von Professor Trapp betr. Unterstützung der Hausmusikpflege ( Referat von Dr. Jbach ) soll an den Herrn Minister weitergeleitet werden .

9. Für das Festkonzert der Berliner Liedertafel sollen zwei Karten angefordert werden, auch soll befürwortet werden, dass der Berliner Liedertafel zur Feier ihres 50-jährigen Bestehens die Zelter-Plakette verliehen wird.

gez. S c h u m a n n  gez. W o l f u r t

Abschrift

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste,
Sitzung des Senats, Abteilung für Musik

Berlin, den 20. September 1934
Beginn der Sitzung: 1/2 6 Uhr

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Prof. Schumann
Amersdorffer
Graener
von Reznicek
Schumann
von Staa
Stein
Trapp
von Wolfurt

1. Verleihung von Ehrensolden.
Es werden Heinrich Zöllner und Ludwig Wüllner vorgeschlagen. Wegen Zöllner hat vorher noch eine Anfrage in Leipzig zu erfolgen. Wüllner wird vorgeschlagen, obgleich er nichtschaffender Musiker ist, da er zu den Künstlern von allgemeiner Bedeutung gehört und in den Bestimmungen für Verleihung des Ehrensoldes nicht ausdrücklich von " Komponisten ", sondern von "Musikern " die Rede ist. Gemeint sind allerdings wohl in erster Linie Komponisten. Es können daher auch nichtschaffende Künstler berücksichtigt werden.

2. Antrag der Mitglieder des Städtischen Orchesters in Kiel um Gewährung der Staatlichen Anerkennung. Das Konservatorium in Kiel soll den entsprechenden Antrag stellen für die Künstler, die als Lehrer dort angestellt werden sollen.

sollen .

3. Antrag des Thüringischen Volksbildungsministeriums bezüglich Einführung der gegenseitigen Anerkennung der Musikunterrichtserlaubnisscheine in Preussen und Thüringen. Die gegenseitige Anerkennung wird befürwortet. In Bezug auf den Inhalt der Rundverfügung des Thüringischen Volksbildungsministeriums werden einige Einschränkungen empfohlen.

4. Antrag des Anhaltischen Staatsministeriums um Einführung der gegenseitigen Anerkennung in Preussen und Anhalt bezüglich der Verordnung über den Privatmusikunterricht.

Die gegenseitige Anerkennung wird befürwortet. Doch müssten in den dortigen Bestimmungen ( Amtsblatt für Anhalt vom 20. April 1934 Nr. 30 ) einige Punkte einer Aenderung unterzogen werden .

5. Unterstützungsgesuch des Komponisten Paul Krause in Dresden.

Es werden ihm einmalig 100 RM bewilligt.

6. Unterstützungsgesuch von Norbert von Hannenheim (Berlin).

Es werden ihm 200 RM bewilligt, die in zwei Raten à 100 RM jetzt und nach einem Monat ausgezahlt werden sollen.

7. Friedemann Bach-Ausgabe.

Es wird zur Kenntnis genommen, dass der Verlag Breitkopf & Härtel die ersten Exemplare der " ausgewählten Instrumentalwerke I Band " soeben übersandt hat.

8. Beihilfe für das Konservatorium für Musik G. Bialas in Oppeln.

Die Beihilfe wird befürwortet, wobei darauf hingewiesen werden soll, dass nahezu alle Besitzer von Konservatorien in Deutschland sich in wirtschaftlicher Notlage befinden .

Schluss der Sitzung 1/2 8 Uhr.

gez. S c h u m a n n  gez. W o l f u r t



Abschrift

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste,
Feriensitzung des Senats, Abteilung für Musik

Berlin, den 7. September 1934
Beginn der Sitzung 1/2 5 Uhr

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Professor Schumann
Amerasdorffer
Graener
Schumann
Trapp
von Wolfurt

1. Die Herren Professor Graener und Professor Trapp werden von Professor Schumann in den Senat eingeführt und verpflichtet.

2. Die Vergebung der Ehrensolde wird zurückgestellt. Es werden folgende Aenderungen der Bestimmungen für Verleihung des Ehrensoldes vorgeschlagen:
   1) Herabsetzung des Alters von 50 auf 45 Jahre
   2) Erhöhung der Zahl der Ehrensolde für Musiker von 4 auf 6, damit diese Ehrensolde auch an nichtschaffende Musiker vergeben werden können.

3. Besprechung der Programme für die Akademie-Konzerte und für die " Stunde der Musik ". Die Aufführung folgender Werke wird in Aussicht genommen:
   Arnim Knab - eine Abteilung Lieder -
   Heina Schubert - Konzertino -
   A. Weckauf - Sinfonie -
   Vollerthun - Vorspiel zur Jolandsage -.

in

In Aussicht werden ferner Kompositionen von Peterka, Paul Böttner, Müller, Geierhaas, Karl Marx, Windsperger, Prickhoeffer und Pfänner genommen.

4. Berufung von Elisabeth Güntzel ( Wiesbaden ) in den Privatmusiklehrerausschuss. Die Berufung wird nicht empfohlen, da Bedenken bestehen einen Seminarleiter in die Prüfungskommission zu entsenden.
5. Antrag von Prof. E. Josef Müller ( Köln ) betr. Einführung einer besonderen Prüfung für Chordirigenten bei den Privatmusiklehrerprüfungen. Der Antrag kann nicht befürwortet werden, da er mit der Prüfungsordnung für Chordirigenten und Organisten zurzeit schwer vereinbar ist.
6. Antrag von Prof. Drucovich ( Breslau ) um Zuerkennung der Staatlichen Anerkennung für die Fächer Gesang und Theorie. Es wird beschlossen die Unterrichtserlaubnisscheine für diese Fächer zu erteilen .
7. Beschwerde von Anny Scheffer ( Düsseldorf ) betr. Versagung der Genehmigung zur Bezeichnung ihrer Musiklehranstalt als " Konservatorium und Musikseminar ". Es wird beschlossen die Beschwerde zurückzuweisen.
8. Der Antrag des Anhaltischen Staatsministeriums um Einführung der gegenseitigen Anerkennung der Verordnung über den Privatmusikunterricht in Preussen und Anhalt wird zurückgestellt.
9. Desgleichen der Antrag des Thüringischen Volksbildungsministeriums um Einführung der gegenseitigen Anerkennung der Musikunterrichtserlaubnisscheine in Preussen und Thüringen.
10. Die Ergebnisse der Privatmusiklehrerprüfung in Hannover werden zur Kenntnis genommen.

11.



11. In Bezug auf die Privatmusiklehrerprüfung in Magdeburg wird festgestellt, dass nur zwei Theorie-Klausurarbeiten geschrieben worden sind. Es soll ermittelt werden, warum die Übrigen Prüflinge keine Klausuren geschrieben haben
12. Der Streichung des Prof. Wikarski ( Klavier ) und Kammermusiker Treff ( Celle ) als Mitglieder des Prüfungsausschusses für die Privatmusiklehrerprüfung in Berlin wird zugestimmt.
13. Die Begutachtung der Komposition " Ostpreussenlied " von Dr. Keppetsch ( Zerbst ) ergibt, dass dieses Lied nicht einmal mittleren Ansprüchen genügt.
14. Gesuch von Paul Krause ( Dresden ) um Gewährung einer Beihilfe für die Neuauflage seiner Choralstudien. Die Choralstudien sollen zur Begutachtung eingefordert werden .
15. Wegen Ernennung des Seminaroberlehrers Mücke in Leobschütz zum Stellvertreter des staatlichen Musikberaters für die Provinz Oberschlesien soll der Musikberater Bellon in Breslau um seine Meinung gefragt werden.
16. Antrag von Walter Howard betr. Verleihung des Professor-Titels oder eines Ehrensoldes an Dr. Karl Grunsky in Stuttgart. Grunsky soll eine einmalige Beihilfe von 100 RM gewährt werden .
17. Antrag von Frau Ada von Flotow ( Hameln ) betr. Gewährung einer jährlichen Rente an Bernhardine von Flotow ( jetzt in Innsbruck ) die einzige noch lebende Tochter des Komponisten Friedrich von Flotow. Frau Ada von Flotow soll befragt werden , ob der Bankdirektor Geheimrat von Flotow in Berlin-Zehlendorf, Schillerstr. 7-9 ihr Verwandter ist.

18.

18. Der Musiker F. Wagner, Berlin-Charlottenburg 1, Waikowskistr.5 soll eine einmalige Beihilfe von 200 RM erhalten .

19. Professor Trapp berichtet über die Ergebnisse der Privatmusiklehrerprüfung in Düsseldorf, der er beigewohnt hat. Nach seiner Erfahrung, die er auch in Düsseldorf gemacht habe, kommen die Examinanten zur seminaristischen Ausbildung, noch ehe sie ihre Studien im Hauptfach zu einem befriedigenden Abschluss gebracht haben. Da während des Besuches des Seminars nicht genügend Zeit zur weiteren Ausbildung im Hauptfach sei und dies auch keine Aufgabe des Seminars bilde, ergeben sich nie genügende Leistungen im Hauptfach.

Schumann bemerkt, dass auch er derselben Meinung sei und schon bei den Aufsichtsbehörden angeregt habe, die Alteragrenze für die Aufnahme in das Seminar, aber insbesondere zur Privatmusiklehrerprüfung heraufzusetzen. Bei einer Revision der Bestimmungen für die Privatmusiklehrerprüfungen wird dies zu beachten sein.

gez. S c h u m a n n  gez. W o l f u r t

171

168

Dr. Rud. Huesgen

Freiburg, den 8. Sept. 1934
Tivolistr. 16

Akademie d. Künste Berlin
No 1027 * 10.SEP.1934

An den Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste,
Herrn Prof. Dr.h.c. Georg S c h u m a n n
B e r l i n w 8
Pariser Platz 4

Sehr verehrter Herr Professor !

Auf Ihr Schreiben vom 31.Aug.1934 möchte ich Ihnen folgendes erwidern:
Auf Grund meiner näheren persönlichen Beziehungen zu Herrn Prof. Heinrich Zöllner bin ich über die finanziellen Verhältnisse genau orientiert. Prof. Zöllner bezieht weder aus seiner früheren Stellung in Leipzig, noch aus einer anderen künstlerischen Tätigkeit als Dirigent irgend welche Rente. Er ist lediglich auf die Tantieme aus der Stagma angewiesen, die durchschnittlich Mk. 800.- pro Jahr nicht übersteigen dürfte gemäss den bisherigen Erfahrungen. Während früher an die ältesten Mitglieder der Afma- Zöllner gehört hier zu den Gründern - eine besondere Gratifikation gezahlt wurde, scheint diese nach dem Zusammenschluss der Gesellschaften fortgefallen zu sein.

Infolgedessen ist Prof. Zöllner, da er sonst keinerlei Altersrente oder auch irgendwie eine städt. Unterstützung bezieht, lediglich auf die Einnahmen aus seinen Werken angewiesen. Ich möchte noch bemerken, dass Herrn Prof. Zöllner bei seinem geringen Einkommen neben der Sorge für seine gleichfalls hochbetagte Gattin der Unterhalt für seine Tochter und Enkelin obliegt. Sicherlich würde daher Herr Prof. Zöllner eine finanzielle Beihilfe bei seinem gradlinigen kerndeutschen Schaffen als ausgleichende Gerechtigkeit sehr dankbar empfinden.

Heil Hitler !

Ihr sehr ergebener Rudolf Huesgen

171
169

den 31. August 1934

Sehr geehrter Herr Dr. H Wesgen!

Durch Ihre Artikel habe ich von dem 80. Geburtstag H. Zöllners Kenntnis erhalten. Ich würde Ihnen dankbar sein, wenn Sie mir eine streng vertrauliche Auskunft über seine finanziellen Verhältnisse geben könnten bezw. mitteilen, ob er eine Pension aus seiner früheren Stellung in Leipzig bezieht.

Mit deutschem Gruss

Herrn

Dr. H Wesgen

Freiburg i.Br.

~~Zähringer Str. 54~~

Tirolerstr. 16

171
170

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

K Nr. 2102.

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 12.Juli 1934.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

Akademie d. Künste
No 0570 * 17. JUL. 1934

W.

Auf den Bericht vom 27.Juni 1934 -799- wegen Verleihung des staatlichen Ehrensoldes an einen Musiker.

---

Von den Grundsätzen,die seinerzeit für die Zuerkennung eines staatlichen Ehrensoldes an bildende Künstler, Dichter und Musiker aufgestellt worden sind,kann ich zu meinem Bedauern nicht abweichen.Ich bin deshalb leider nicht in der Lage,dem erst 48 jährigen,außerhalb Preußens wirkenden Professor Kaminski bei aller Anerkennung seiner künstlerischen Leistungen den freigewordenen Ehrensold zuzusprechen.
Auch von der Zuerkennung des Ehrensoldes an den in zweiter Linie vorgeschlagenen Professor Eduard Behm muß ich zu meinem Bedauern absehen,da ich bei ihm nicht das Vorhandensein künstlerischer Leistungen von allgemeiner Bedeutung zu erkennen vermag.

Jch ersuche deshalb,mir neue Vorschläge zu machen.

Jm Auftrage
gez.Zierold.

An
den Senat der Akademie
der Künste,Abt.Musik
Berlin W 8

Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleiobersekretär

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

9 x 45 B 3

den 3. September 1934

An die Mitglieder des Senats,
Abteilung für Musik

Sehr verehrter Herr Kollege,

in der Sitzung des Senats am Freitag, den 7. d. Mts. wird über die Vergebung von z w e i Staatlichen Ehrensolden beraten werden. Da es erfahrungsgemäss schwierig ist, hierfür geeignete Persönlichkeiten zu finden, bitte ich die Herren Mitglieder des Senats schon jetzt Vorschläge vorzubereiten. Soweit die Herren verhindert sind, an der Sitzung teilzunehmen, bitte ich um gefällige schriftliche Vorschläge.

Ich erinnere daran, dass die Vorzuschlagenden das 50. Lebensjahr überschritten haben und die Preussische Staatsangehörigkeit besitzen müssen. Ihre wirtschaftlichen Verhältnisse müssen derart sein, dass eine Staatliche Beihilfe gerechtfertigt ist. Ferner müssen ihre künstlerischen Leistungen von allgemeiner Bedeutung sein.

Die letzten Vorschläge des Senats sind von dem Herrn Minister abgelehnt worden, weil sie den vorstehenden Voraussetzungen nicht ganz entsprochen haben.

Mit kollegialem Gruss

Heil Hitler!

Der Vorsitzende

Georg S c h u m a n n

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

den 3. September 1934

Sehr verehrter Herr Kollege,

in der Sitzung des Senats am Freitag, den 7. d. Mts. wird über die Vergebung von zwei Staatlichen Ehrensolden beraten werden. Da es erfahrungsgemäss schwierig ist, hierfür geeignete Persönlichkeiten zu finden, bitte ich die Herren Mitglieder des Senats schon jetzt Vorschläge vorzubereiten. Soweit die Herren verhindert sind, an der Sitzung teilzunehmen, bitte ich um gefällige schriftliche Vorschläge.

Ich erinnere daran, dass die Vorzuschlagenden das 50. Lebensjahr überschritten haben und die Preussische Staatsangehörigkeit besitzen müssen. Ihre wirtschaftlichen Verhältnisse müssen derart sein, dass eine Staatliche Beihilfe gerechtfertigt ist. Ferner müssen ihre künstlerischen Leistungen von allgemeiner Bedeutung sein.

Die letzten Vorschläge des Senats sind von dem Herrn Minister abgelehnt worden, weil sie den vorstehenden Voraussetzungen nicht ganz entsprochen haben.

Mit kollegialem Gruss
Heil Hitler!
Der Vorsitzende

# Mitglieder

## der Abteilung für Musik

### Ordentliche Mitglieder

| Berlin und Potsdam | auswärts |
|---|---|
| Butting | Berg |
| Graener | Bittner |
| Hindemith | Haas |
| Juon | Hausegger |
| Kempff | v. Keussler |
| v. Reznicek | Klose |
| Schumann | v. Othegraven |
| Taubert | Pfitzner |
| Tiessen | Strauss |
| Trapp | Thiel |
| | Weismann |
| | Wetz |
| | Wolf-Ferrari |
| | Woyrsch |
| 10 | 14 |

zus. 24

### Senatoren

| Beamtete Senatoren | Wahlsenatoren |
|---|---|
| Amersdorffer | Juon |
| Schumann | v. Reznicek |
| Seiffert | |
| v. Staa | |
| Stein | |
| Tietjen | |
| 6 | 2 |

zus. 8

v. Wolfurt (nimmt nur die Geschäfte d. Zweiten Ständ. Sekr. wahr)

### Ausserordentliche Mitglieder

Glasunow
Respighi
Sibelius
Sinding
Strawinsky
Widor

6

7.3.34

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

den 3. September 1934

Sehr verehrter Herr Kollege,

in der Sitzung des Senats am Freitag, den 7. d. Mts. wird über die Vergebung von z w e i Staatlichen Ehrensolden beraten werden. Da es erfahrungsgemäss schwierig ist, hierfür geeignete Persönlichkeiten zu finden, bitte ich die Herren Mitglieder des Senats schon jetzt Vorschläge vorzubereiten. Soweit die Herren verhindert sind, an der Sitzung teilzunehmen, bitte ich um gefällige schriftliche Vorschläge.

Jch erinnere daran, dass die Vorzuschlagenden das 50. Lebensjahr überschritten haben und die Preussische Staatsangehörigkeit besitzen müssen. Jhre wirtschaftlichen Verhältnisse müssen derart sein, dass eine Staatliche Beihilfe gerechtfertigt ist. Ferner müssen ihre künstlerischen Leistungen von allgemeiner Bedeutung sein.

Die letzten Vorschläge des Senats sind von dem Herrn Minister abgelehnt worden, weil sie den vorstehenden Voraussetzungen nicht ganz entsprochen haben.

Mit kollegialem Gruss
Heil Hitler!
Der Vorsitzende

Hans Friedrich Blunck

Akademie d. Künste-Berlin
№ 0902 * 26 JUL. 1934

J. Nr. _____

den 26. Juli 1934

Betr.: Staatliche Ehrensolde für Musiker

---

Unter Bezugnahme auf den Erlass vom 29. Januar 1932 - U IV 13604/31 -, durch den dem Mitgliede unserer Akademie Professor Ernst Eduard T a u b e r t ein staatlicher Ehrensold weiterbewilligt worden ist, zeige ich an, dass Professor Taubert am 14. d. Mts. verstorben ist.

Für die Einreichung von Vorschlägen für die Wiedervergebung der jetzt freien zwei Ehrensolde für Musiker bitte ich dem Senat, Abteilung für Musik bis September Frist zu gewähren, da gegenwärtig mit Rücksicht auf die akademischen Ferien keine Sitzungen stattfinden können.

Der Präsident

Im Auftrage

An

den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

B e r l i n W 8

An
den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
Berlin W 8

Herrn Dr. h.c.
Professor Georg Schnmann!

Sehr geehrter Herr Professor,

Mit großer Freude bestätige
ich die Mitteilung, daß mir eine
Ehrenwache mit Ihrer freundlichen Fürsprache
in Aussicht worden soll. Nehmen Sie
dafür meinen herzlichsten Dank entgegen

Mit größter Hochachtung

Ihr ergebenster

A. Brütt

10. 7. 34

Gelesen.
Schnmann.

179
177

J. Nr. 840

den 7. Juli 1934

Sehr geehrter Herr Professor,

ich freue mich, Jhnen mitteilen zu können, dass das Preussische Staatsministerium durch Beschluss vom 5. Juli Jhnen auf Vorschlag unserer Akademie einen Ehrensold in Höhe von 2000 RM jährlich mit Wirkung vom 1. Juli d. Js. ab zunächst auf fünf Jahre unter dem Vorbehalt des Widerrufs bewilligt hat.

Die Zahlung erfolgt durch die Regierungshauptkasse in Erfurt. Der Ehrensold unterliegt der Kürzung nach den allgemeinen Vorschriften (der Nettobetrag wird nach Berechnung unseres Büros ca. 1600 RM sein).

Jm Auftrage des Preussischen Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung setze ich Sie von der Bewilligung in Kenntnis.

Mit deutschem Gruss und Hitler-Heil!

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Professor Adolf Brütt

Bad Berka bei Weimar

P.S.: Die Akademie hat sich bemüht, für die staatlichen Ehrensolde Steuerfreiheit zu erreichen. Jch darf auf den in Abschrift beigefügten Erlass hinweisen und empfehle durch einen Antrag an das zuständige Finanzamt jedenfalls zu versuchen, ob Steuerfreiheit gewährt wird.

D.O.

179
178

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

K Nr. 12240

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 5. Juli 1934.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

Akademie d. Künste Berlin
No0840 * - 7 JUL 19

Zu Nr. 689 vom 13. Juni 1934.

---

Das Preußische Staatsministerium hat durch Beschluß vom heutigen Tage gemäß dem dortigen Vorschlag dem Bildhauer Professor B r ü t t in Bad Berka einen Ehrensold in Höhe von 2000 RM jährlich mit Wirkung vom 1. Juni 1934 ab zunächst auf fünf Jahre unter dem Vorbehalt des Widerrufs bewilligt. Die Zahlung erfolgt durch die Regierungshauptkasse in Erfurt. Der Ehrensold unterliegt der Kürzung nach den allgemeinen Vorschriften.

Ich ersuche, Professor Brütt von Vorstehendem zu unterrichten.

Jn Vertretung
gez. Dr. Stuckart

Preußisches Ministerium für Wissenschaft Kunst und Volksbildung — Kanzlei —

Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleiobersekretär

An
den Herrn stellvertretenden
Präsidenten der Preußischen
Akademie der Künste
in B e r l i n.

J.Nr. 799

den 27. Juni 1934

Betr.: Verleihung des Staatlichen
Ehrensoldes ~~an einen Musiker~~
---

Nachdem unserm Mitglied Dr. Gerhard von Keussler ~~der Ehrensold bis 30. Juni d.Js.~~ mit dem infolge seines Wegzuges nach Australien durch Erlass vom 14. April d.Js. (K N 858) ~~zugebilligt worden ist, schlagen wir~~ angestellt worden ist, schlagen wir für ~~weitere Verleihung desselben (ab 1. Juli 1934)~~ die Zahlung des staatl. Ehrensoldes an den ab 1. Juli d.Js. freiwerdenden Ehrensold den ~~bekannten~~ Komponisten Professor Heinrich K a m i n s k i vor, der sich mit seiner grossen Familie in schwieriger wirtschaftlicher Lage befindet. Allerdings ist Professor Kaminski erst 48 Jahre alt, während nach den Bestimmungen nur Komponisten, die bereits 50 Jahre alt sind, für den Ehrensold in Betracht kommen sollen. Auch ist Kaminski der Staatsangehörigkeit nach Badener, doch nehmen wir an, dass angesichts der bevorstehenden Reichsreform über letztere Tatsache hinweggesehen werden kann. Bei der allgemein anerkannten künstlerischen Bedeutung von Kaminski ~~liesse~~ wird sich ein

An
den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
B e r l i n W 8
---

eine Ausnahme von den Bestimmungen, auf persönlicher Ab Abneigung, beruht

~~der von uns eigenmächtig ein solcher Standpunkt~~ rechtfertigen. lassen.

Sollten aber Bedenken bestehen, Kaminski den Ehrensold zuzuerkennen, würden wir - vor allem aus ~~K~~karitativen Gründen - Professor Eduard Behm vorschlagen, der 72 Jahre alt ist, sich in sehr schwieriger wirtschaftlicher Lage befindet, ~~der~~ eine Reihe recht guter Lieder komponiert ~~hat.~~

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

i.a. gez. Schumann

Stellvertretender Präsident

An

den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

---

Auszugsweise
**Abschrift!**

**Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats und der Abteilung für Musik**

**Berlin, den 27. Juni 1934**
**Beginn der Sitzung: 10 Uhr**

**Anwesend**
**unter dem Vorsitz des**
**Herrn Professors Schumann**

**Amersdorffer**
**Juon**
**von Reznicek**
**Schumann**
**Seiffert**
**Stein**
**Butting**
**Graener**
**von Wolfurt**

1.-3.pp.

4. Verleihung des Staatlichen Ehrensoldes ab 1. Juli 1934.

Jn erster Linie wird Kaminski vorgeschlagen, obgleich er erst 48 Jahre alt und der Staatsangehörigkeit nach Badener ist. Jn zweiter Linie soll Eduard Behm (vornehmlich aus karitativen Gründen) vorgeschlagen werden.

5.-9.pp.

Schluss der Sitzung: 12 Uhr

gez. Schumann, gez. v.Wolfurt.

An

den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

---

48

J. Nr. 689 699, 702, 700 den 13. Juni 1934

Betr.: Verleihung des Staatlichen Ehrensoldes

Auf den Erlass vom 29. v. Mts. – (Ein Zusammenhang mit dem Erlass, auf den hier Bezug genommen wird, ist nicht ersichtlich.)
U I Nr. 76293/33 – schlage ich das Mitglied unserer Akademie Bildhauer Professor Adolf B r ü t t in Bad Berka bei Weimar für die Verleihung des zurzeit freien Staatlichen Ehrensoldes vor. Professor Britt erfüllt die Voraussetzungen für die Verleihung des Ehrensoldes in jeder Hinsicht. Unter den Vertretern der älteren Bildhauerschule geniesst er mit Recht einen besonders hohen Ruf. Er ist 1855 in Husum geboren, also bereits 79 Jahre alt. Ueber seine misslichen wirtschaftlichen Verhältnisse durfte ich bereits am 1. März d. Js. – J. Nr. 222 – berichten.

Der Präsident
Jn Vertretung

An

den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

B e r l i n W 8

**VEREINIGTE STAATSSCHULEN FÜR FREIE UND ANGEWANDTE KUNST**
(VORMALS HOCHSCHULE FÜR DIE BILDENDEN KÜNSTE UND UNTERRICHTSANSTALT DES KUNSTGEWERBEMUSEUMS)

*Tgb.-Nr.* *BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, HARDENBERGSTR. 33, DEN* 7. Juni 1934.

Akademie d. Künste · Berlin
№ 0702 · - 9 JUN 1934

Auf das Schreiben vom 4.d.Mts. erkläre ich mich gern damit einverstanden, dass dem Herrn Minister der Professor Adolf Brütt in Bad Berka bei Weimar für die Verleihung des zurzeit freien Staatlichen Ehrensoldes vorgeschlagen wird.

Heil Hitler!

Der kommissarische Direktor

An den Herrn Präsidenten
der Preussischen Akademie der Künste,

Berlin W 8.

Architekt
**Professor Albert Geßner**
Mitglied der Akademie des Bauwesens
Mitglied der Akademie der Künste
Berlin W 15 / Düsseldorfer Straße 35a
Fernruf: J2 Ollva 3926

Berlin, den 7. Juni 1934.

Akademie d. Künste-Berlin
No 6700 * - 8 JUN 1934

An den

Herrn Präsidenten
der Akademie der bildenden Künste

Berlin W.8.
Pariser Platz 4.

Sehr geehrter Herr Präsident!

Hierdurch erkläre ich mein Einverständnis, daß Herr Professor A d o l f B r ü t t in Bad Berka bei Weimar für den Ehrensold in Vorschlag gebracht wird.

Mit deutschem Gruß
Heil Hitler!

Albert Geßner

Berlin W.35., d. 7. Juni 1934
Steglitzerstr. 53.

Akademie der Künste, Berlin
№0699 * - 8 JUN 1934

184

An die Preussische Akademie der Künste, Berlin W.8.

Betrifft Schreiben v. 4. Juni 1934.

Mit der Wahl des Herrn Professor Adolf B r ü t t
bin ich durchaus einverstanden.

Mit deutschem Grusse

H. Jansen

Postkarte

HERMANN JANSEN
ord. Professor, Dr. Ing.
BERLIN W 35, STEGLITZER STR. 53
FERNRUF: B 2, LÜTZOW 4007

185

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

J. Nr. 689

den 4. Juni 1934

Sehr geehrter Herr Kollege !

Da der für die Verleihung des zurzeit freien S t a a t l i c h e n E h r e n s o l d e s von der Senatsabteilung vorgeschlagene Künstler vor kurzem eine vertragliche staatliche Anstellung erhalten hat, und deshalb für den Ehrensold nicht mehr in Betracht kommt, hat der Herr Minister mich um einen neuen Vorschlag ersucht. Jm Einverständnis mit verschiedenen Mitgliedern der Akademie möchte ich unser Mitglied Herrn Professor Adolf B r ü t t in Bad Berka bei Weimar in Vorschlag bringen, falls die Mitglieder der Senatsabteilung hiermit einverstanden sind. Jch darf dieses Einverständnis als erteilt ansehen, falls ich von Jhnen nicht binnen spätestens einer Woche gegenteiligen Bescheid erhalte.

Herr Professor Brütt erfüllt die für die Verleihung des Ehrensoldes gegebenen Voraussetzungen in jeder Weise. Vertraulich bemerke ich, dass der Akademie auch bekannt ist, dass seine wirtschaftliche Lage eine sehr ungünstige ist. Die Gewährung des Ehrensoldes wäre auch aus diesem Grunde dringend erwünscht.

Mit kollegialem Gruss

Heil Hitler !

Der Präsident
Jn Vertretung

An

die Mitglieder des Senats
Abteilung für die bildenden
Künste

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U I Nr. 76293/33

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 29. Mai 1934.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.

Postfach
Akademie d. Künste Berlin
№0689 ★ 2 JUN 1934
Anl.

Auf den Bericht vom 1. November 1933 - Nr.1173 -.

---

Da der Maler Professor Pfannschmidt infolge seiner Berufung in die Stelle eines Meisterateliervorstehers bei der Akademie der Künste für die Verleihung eines Ehrensoldes nicht mehr in Frage kommt, ersuche ich um einen neuen Vorschlag.

Jm Auftrage

gez. v. Staa.

Preußisches Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Kanzlei

Beglaubigt.
Weidmann
Ministerial-Kanzleisekretär

An
den Herrn Präsidenten der
Akademie der Künste
in
Berlin.

# Mitglieder

## der Abteilung für die bildenden Künste

### Ordentliche Mitglieder

| Berlin | auswärts | Ausland |
|---|---|---|
| Behrens | Albiker | Bernoulli |
| Belling | Bantzer | Geyger |
| Blunck | Barlach | Kirchner |
| Bräuning | Bestelmeyer | Stahl |
| Dettmann | Bieber | Walser |
| Eichhorst | Bleeker | ---- |
| Franck | Bonatz | 5 |
| Gerstel | Brütt | |
| Gessner | Cauer,Ludw. | |
| Gies | Cauer,Stan. | |
| Herrmann | Engel | |
| Hertlein | Feddersen | |
| Hofer | Fischer | |
| Hosaeus | v.Gosen | |
| Jaeckel | Grässel | |
| Jansen | Gulbransson | |
| Kampf | Hahn | |
| Klimsch | Hoffmann,Jos. | |
| Kolbe | v.Hofmann,Ludw. | |
| Kruse | Kokoschka | |
| Lechter | Kreis | |
| Lederer | Kubin | |
| Manzel | von Marr | |
| Meid | Pankok | |
| Mies v.d. Rohe | Rohlfs | |
| Nolde | Schmitthenner | |
| Paul | Schmitz | |
| Pechstein | Schultze-Naumburg | |
| Pfannschmidt | Wackerle | |
| Plontke | Wolff | |
| Poelzig | v. Zügel | |
| Purrmann | 31 | |
| Scharff | | |
| Schuster-Woldan | | |
| Starck | | |
| Steinmetz | | |
| Straumer | | |
| Tessenow | | |
| Vogel,H. | | |
| Weiss | | |
| ---- | | |
| 40 | | |

zus. 76

### Senatoren

| Beamtete Senatoren | Wahlsenatoren |
|---|---|
| Amersdorffer | Dettmann |
| Kanoldt | Gessner |
| Kutschmann | Herrmann |
| Lederer | Hofer |
| Poelzig | Jansen |
| v. Staa | Klimsch |
| *Meid* | Manzel |
| *Hanfstengel* | Pfannschmidt |
| | Starck |
| ---- | ---- |
| 6 | 9 |

zus. 15

### Ausserordentliche Mitglieder

Brangwyn
Eugen,Prinz v.Schweden
Liljefors
Munch
Oestberg
Tengbom
Sotomayor y Zaragosa
Wright

---

8

7.3.34

190
188

den 24. Mai 1934

Sehr geehrter Herr S c h m i d t b o n n !

Auf Jhr Schreiben vom 20. d. Mts. erwidere ich ergebenst, dass ich sofort bei der Hauptkasse der Preussischen Bau- und Finanzdirektion, Berlin NW 40, Jnvalidenstr. 52 die Uebersendung der Quittungsformulare an Sie erbeten habe. Jch möchte Sie bitten bei dieser Stelle die Formulare nochmals direkt zu erbitten und gleichzeitig den Antrag auf Ueberweisung des Ehrensoldes an Jhre neue Adresse zu beantragen .

Mit deutschem Gruss und Hitler-Heil !

Jhr ergebener

Herrn

Wilhelm S c h m i d t b o n n

A s c o n a ( Südschweiz)

Strada Collina

190
189

Ascona, Südschweiz
20/5 34

Sehr verehrter Herr Prof. Dr. Amersdorffer,

die Quittungsformulare, um die ich Ihr Generalsekretariat bat, sind noch nicht eingetroffen. Darf ich ergebenst daran erinnern?
Vom etwa 15. Juni ab ist meine Anschrift: Ludwigshafen a.Bodensee, bei Dr. Wilhelm Schäfer. Doch bäte ich Sie, mir wenigstens die Quittung für Mai noch hierher zu senden, da

Mit bestem Dank für die freundl. Bemühung
und deutschem Gruss!

Wilhelm Schmidtbonn.

J.Nr. 325

den 7. Mai 1934

Betr.: Ehrensold Dr. von Keussler

Unter Bezugnahme auf den Erlass vom 21. März d. Js. - K Nr.670- berichten wir, dass wir uns mit Dr. von Keussler in Verbindung gesetzt haben und er sich damit einverstanden erklärt hat, dass der Betrag von 83,80 RM von seinem Ehrensold einbehalten wird. Die erwähnte Summe müsste von der Monatsrate Juni des Ehrensolds in Abzug gebracht werden .

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Grasz Reimann

Stellvertretender Präsident

An

den Herrn Minister für

Wissenschaft, Kunst und

Volksbildung

B e r l i n W 8

V.: 434 W K 44

den 23. April 1934

Lieber Herr Kollege,

die Zahlung Jhres Ehrensoldes ist vom Herrn Minister in dem Sinne entschieden worden, dass Sie ihn noch bis 30. Juni 1934 erhalten. Da Sie, wie Sie schreiben, die April-Rate bereits erhalten haben, stehen Jhnen also noch die beiden Raten für Mai und Juni zur Verfügung. Leider lässt es sich nicht ermöglichen, dass Jhnen diese beiden Raten im voraus ausgezahlt werden.

Für Jhre bevorstehende Reise nach Australien wünsche ich Jhnen das Allerbeste und hoffe, dass Sie dort einen Wirkungskreis finden werden, der Sie befriedigt.

Mit kollegialen Grüssen

H. W

Herrn

Dr. Gerhard von K e u s s l e r

Probstdeuben bei Leipzig

- - - - - - - - - - - - - -

Auenstr. 47

193

192

**Abschrift**

**Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste,**

**Sitzung des Senats und der Abteilung für Musik**

**Anwesend**

**unter den Vorsitz des**

**Herrn Prof. Schumann**

**Berlin, den 23. April 1934**
**Beginn der Sitzung 5 Uhr**

**Juon**
**von Reznicek**
**Schumann**
**Seiffert**
**Stein**
**Hindemith**
**Tiessen**
**Trapp**
**von Wolfurt**

1. **Die Morgenfeier zu Ehren des 70. Geburtstages von Richard Strauss findet am 30. Mai statt. Es sollen Lieder und Kammermusikwerke zur Aufführung gelangen.**
2. **Das Konzert mit dem Philharmonischen Orchester während der Berliner Kunstwochen findet am 26. Mai statt. Für das Programm soll in der nächsten Sitzung am Montag, den 7. Mai eine Auswahl aus Werken von Trapp, Tiessen, Juon, Butting, Kempff und Wolfurt getroffen werden.**
3. **Da der Ehrensold für Dr. von Keussler am 30. Juni d.J. abläuft, sollen in der nächsten Sitzung am 7. Mai Vorschläge für die Vergebung des Ehrensoldes ab 1. Juli d. Js. gemacht werden.**
4. **Die Kompositionen von Max Burkhardt werden abgelehnt und kommen für eine Aufführung**

führung in einem Konzert nicht in Frage.

Schluss der Sitzung 7 Uhr.

gez. Schumann gez. Wolfurt



Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

K Nr. 858

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 14. April 1934.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto f. W. K. u. V.

Postfach
Akademie d. Künste Berlin
No 0424 * 21. APR. 1934
Anl.

Auf den Bericht vom 12.März 1934 - J Nr. 212 -.

---

Die Zahlung des Ehrensoldes an Herrn von K e u ß l e r in Stuttgart wird mit dem 30. Juni 1934 eingestellt werden. Ich ersuche den Genannten hiervon in Kenntnis zu setzen.

In Vertretung

gez. Dr. S t u c k a r t .

Beglaubigt.

Ministerial-Kanzleisekretär.

An

den Senat der Akademie der Künste

-Abteilung Musik -

Berlin .

Stuttgart, am 12. April 1934

Humboldtstr. 8

14. APR. 1934

Sehr geehrter Herr Doktor.

Sie haben die Liebenswürdigkeit gehabt, in Ihrem letzten Brief meine Zustimmung dafür einzuholen, dass die M 83.80 von der Legationskasse vom preussischen Ehrensold in Berlin einbehalten werden.

Ich beantworte Ihre Frage mit einem prinzipiellen "Ja" , doch mit einem accidentiellen "Noch nicht jetzt" bezw. "nicht ohne weiteres", und zwar deswegen nicht ohne weiteres, weil meine ganze Rückreise und meine Pläne für die nächste Zukunft auf einer Mitteilung des Auswärtigen Amtes fussen, die mir in Melbourne durch das Deutsche Generalkonsulat in einem Schreiben vom 17.November 33 übermittelt wurde, die aber durch Ihre späteren Berliner Interpretationen ein problematisches Minus erhalten hat.
Der einschlägige Passus dieses Briefes vom Konsulat lautet:

"Hiernach" - d.h. entsprechend der Benachrichtigung vom Auswärtigen Amt - "ist Ihnen rückwirkend vom 1.April 1933 ein Ehrensold von 2000 RM zugebilligt mit der Einschränkung, dass der Betrag auf ein Bankkonto im Inlande eingezahlt werden muss. Das Auswärtige Amt bittet gleichzeitig um Drahtnachricht, welcher Bank die Ihnen monatlich zu zahlenden Beträge laufend überwiesen werden sollen"

Auf dieser Basis kamen mir damals im Dezember, wo ich meine Reise nach Deutschland antreten wollte, M 1333.- zu. Ich einigte mich mit dem Deutschen Generalkonsul dahin, dass 1300.- RM bei der Schiffsagentur , Berlin, Unter den Linden 67 eingezahlt werden. Durch die Reduzierung von 2000.- RM im Jahr auf etwa 3/4 dieser Summe ist für mich die ausserordentliche Ungelegenheit eingetreten, dass ich jetzt in der Zeit bis zum 1.Juli 34, bis wohin ich stellenlos bin, um ca 600.- RM zu kurz komme. Da ich andererseits sowohl durch die Auflösung meiner Wohnung als auch für meinen Lebensunterhalt etc.etc. jedes Geld a tempo benötige, so ersuche ich Sie heute um die Liebenswürdigkeit, als Antwort auf meine Briefe vom 1. usw. März mir mitzuteilen, wie lange mir der preussische Ehrensold zuerkannt bleiben soll und in welcher definitiven Höhe. Ich erhielt bis zum 1.April 34 für das Jahr 1.4.33 bis 31.3.34 RM 1521.- Aus Ihrem Brief vom 6.November 34 geht hervor, dass mir der Ehrensold vorläufig weiter ausbezahlt wird.

Während des kommenden Quartals, in dem ich 7 Wochen lang unterwegs auf einem deutschen Schiff bin, hätte ich bei der Reduktion auf 1521.- RM pro Jahr rund M 380.- zu erhalten.

Wenn Sie die besondere Freundlichkeit haben wollten, zu bewirken, dass mir das Geld als Vierteljahresquote gleich jetzt vor meiner Abreise auf einmal ausbezahlt wird, so bitte ich Sie gleichzeitig, von den betreffenden ca 380.- RM die Legationsauslage in Berlin einbehalten zu wollen. Sollte ich aber das Geld nur in Monats-
quoten

2. Blatt

quoten auf mein Konto bei der Deutschen Bank in Stuttgart, Tübingerstr. 26 erhalten können, so beantrage ich, die 80.- RM nicht vor Juni abziehen zu lassen.

In der Zuversicht, dass die ganze Angelegenheit bald eine harmonische Lösung finden wird, verbleibe ich

mit deutschem Gruss

Ihr

Eppinger Gerhard Kempler

201
196

Ascona, Südschweiz
15/4 34

18. APR. 1934

Generalsekretariat
der Preuss. Akademie der Künste
Berlin

Sehr geehrtes Generalsekretariat,

beiliegende Quittung bitte ergebenst Herrn Prof. Dr. Amersdorffer zur gefl. Bestätigung zu übergeben.

Mit deutschem Gruss!

Wilhelm Schmidtbonn

201

197

J.Nr . 325 den 6. April 1934

Sehr geehrter Herr Kollege !

Wir erfahren, dass die Legationskasse des Auswärtigen Amtes den Betrag von 83,80 RM für Jhre Rückreise von Australien nach Deutschland verauslagt hat und bitten Sie um Jhre Zustimmung, dass dieser Betrag von Jhrem Ehrensold einbehalten werden darf, um auf diese Weise die Rückzahlung an die Legationskasse des Auswärtigen Amtes zu veranlassen .

Mit kollegialen Grüssen

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Herrn

Dr. Gerhard von Keussler

S t u t t g a r t

Werastr. 46

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

K Nr. 670

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 21. März 1934.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

Von dem Herrn Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda werde ich gebeten, von dem Ehrensold des Dr. von Keußler den Betrag von 83.80 RM einzubehalten, der von der Legationskasse des Auswärtigen Amtes für Keußler aus Anlaß seiner Rückreise nach Deutschland verauslagt worden ist. Ich ersuche, die Zustimmung des Dr. von Keußler zu dieser Einbehaltung einzuholen.

Im Auftrage

gez. Weber.

Beglaubigt.
Sprecher
Angestellte

An

den Senat der Akademie der Künste

- Abteilung Musik -

Berlin

H. Prof. Schürmann 201

799

Ascona, Schweiz
Via Collina
20/3 34

Herrn Prof. Dr. Alexander Amersdorffer
Generalsekretariat der Preuss. Akademie d. Künste
Berlin

Sehr verehrter Herr Prof. Dr. Amersdorffer,

trotz der Monatsbestätigungen erhalte ich beiliegende Jahresbestätigung für die Hauptkasse der Preuss. Bau- und Finanzdirektion und bitte Sie, sie freundl. zu bescheinigen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Wilhelm Schmidtbonn.

Herrn Professor Schünemann 201 - 206

200

Ascona, Schweiz
Strada Collina
14/3 34

16.MRZ.1934

Generalsekretariat
der Preuss. Akademie der Künste
Berlin
---

Sehr geehrtes Generalsekretariat,

beiliegende Quittung bitte ich ergebenst Herrn Prof. Dr. Amersdorffer zur freundl. Bestätigung zu übergeben.

Mit deutschem Gruss

Wilhelm Schmidtbonn.

Herr Professor Saturnian 201 406

4

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom .24. Februar . . 1934 K Nr. 358 . .

Eingang am 27. 2. 1934
J.Nr. 212 . . .

---

Betrifft: Ehrensold für Gerhard von Keussler

Jnhalt: Urschriftlich mit .1. . Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik

h i e r

~~mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.~~
unter Bezugnahme auf den Erlass vom 7. Dezember 1933 - U I 71043 - mit dem Ersuchen um Stellungnahme, insbesondere zu der Frage , ob gegenüber der Absicht von Keusslers, bereits zum 1. Juli d. Js. nach Melbourne in eine gutbesoldete Stelle zurückzukehren, die Weitergewährung des Ehrensoldes, durch ~~dringende~~ den ihm in erster Linie die Rückkehr nach Deutschland zwecks Uebernahme einer Meisterklasse ermöglicht und eine wirtschaftliche Erleichterung gewährt werden sollte, noch angebracht erscheint.

Jm Auftrage
gez. von Staa

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. .212. . . .

Berlin W 8, den. 12. März . .19.34

Ueberreicht
Der Präsident
Jm Auftrage

Urschriftlich nebst . . 1 . . Anlagen

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht;
mit folgendem Bericht

Wir haben in Erfahrung gebracht, dass unser Mitglied Dr. von Keussler ~~tatsächlich~~ bereits im Sommer wieder nach Melbourne ( Australien) zurückkehrt, um dort eine Anstellung als Leiter des Kirchenchores und des Kirchenorchesters der St. Patrick Cathedral anzutreten. Jnfolge dieser Anstellung, ~~die~~ Dr. von Keussler ~~jedenfalls~~ die

912
202
406
4

die Möglichkeit ~~gegeben wird~~ besteht, in weitem Masse für deutsche Kunst in Australien einzutreten, kann eine Weitergewährung des Ehrensoldes nicht mehr in Frage kommen. ~~Doch~~ möchten wir befürworten, dass dem Künstler der Ehrensold noch bis 1. Juli 1934 ausgezahlt wird.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

W.

Auszugsweise Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats, Abteilung für Musik

Berlin, den 8. März 1934
Beginn der Sitzung: 5 Uhr

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Professors Schumann

Juon
von Reznicek
Schumann
Seiffert
von Wolfurt

1.-11. pp.

12. Ehrensold für Dr. von Keussler

Nachdem Dr. von Keussler eine Anstellung in Melbourne gefunden hat und bereits im Sommer d. Js. wieder dahin zurückkehrt, soll beantragt werden, dass ihm der Ehrensold nur noch bis 1. Juli 1934 ausgezahlt wird.

13.-16. pp.

Schluss der Sitzung: 7 1/2 Uhr

gez. Schumann. gez. von Wolfurt.

203 906
04

Stuttgart, am 2. März 1934
Werastr. 46

Herrn Professor Dr. Georg Schumann
Berlin.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Als offizielle Nachschrift zu meinem gestrigen Brief an Sie bitte ich, noch notieren zu wollen, dass ich schon vor einer Woche nach Melbourne geschrieben habe, dass ich mit einem deutschen Schiff dorthin reisen werde. Somit bekommt eine deutsche Firma, und zwar der Norddeutsche Lloyd das Geld, das in Melbourne für meine Reise beim dortigen Vertreter des Norddeutschen Lloyd eingezahlt werden wird. Ich benutze dieses Schiff eben in dem genannten Zusammenhang gern , obschon damit für mich ein grösserer Zeitverlust verknüpft ist. Denn erstens fahren alle deutschen Schiffe - nur Frachtschiffe - nach Australien um Afrika herum (nicht durch Suez) und benötigen daher über 3 Wochen mehr Fahrzeit und zweitens geht während des kommenden Maies überhaupt kein deutsches Schiff nach Australine, so dass ich schon Ende April von Deutschland abreisen muss und Mitte ~~Juli~~ Juni in Melbourne bin, also 14 Tage "zu früh".

Mit der Bitte, dieses Argument meinen übrigen anzureihen, verbleibe ich mit deutschem Gruss

Ihr ergebener
Erich Kempka

Ausschr. v. 5. III. 34

Herr Reichsminister Dr. Goebbels.

Der Passus in dem Schreiben der deutschen Pressekommission - Sydney, vom 17. Nov. 1933, [in puncto Ehrenamtliches Amt = principle Ehrenwort] lautet:

„Hiermit ist Ihnen (=mir) rückwirkend vom 1. April 1933 ein Ehrensold von 2000 (zweitausend) RM zugebilligt mit der Einschränkung, dass der Betrag auf ein Bankkonto im Inlande eingezahlt werden muss."

Ich darf Sie wohl um die Liebenswürdigkeit bitten, in meinem offiziellen Postscriptum vom 2. März zum Schluss [statt Juli] Juni einsetzen zu wollen. - Mit die Bitte, den Scheckbetrag meiner rund tadellosen Tippstein [, so dass man bleibt entzeichnen darf" ] entschuldigen zu wollen bis ich Ihnen Ihr Exemplar

zu den akten

205 906

Stuttgart, am 1. März 1934
Werastr. 46

Herrn Professor Dr. Georg Schumann

Präsident der Preussischen Akademie der Künste

Berlin.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Indem ich Ihnen für Ihren liebenswürdigen Brief vom 27. Februar verbindlich danke, erlaube ich mir, in puncto St. Patrick-Melbourne Folgendes zu unterbreiten:

Die Verhandlungen habe ich erst im Dezember geführt. Herangetreten wurde an mich schon am 13. November. Ich ging zunächst auf keinerlei Verhandlung ein, sondern behielt mir die Antwort bis Schluss der Saison (Anfang Dezember) vor; ich rechnete damals noch damit, aus Deutschland irgend einen Arbeitsantrag zu erhalten. Ein solcher ist aber überhaupt nicht gekommen; Schliesslich habe ich den St.Patrick-Antrag, der vom Vorstand auf 3 Jahre gedacht war (von Neujahr 34 bis 37), auf 1 Jahr (1.Juli 34-30.Juni 35) reduziert. Mein Vorgänger, der zu Beginn des November verstorbene Musikdirektor Bindley, hatte zuletzt - nach den Herabsetzungen aller Gehälter - ein Honorar von nur 200 Pfd. bezogen (was jetzt, nach der dortigen Geldentwertung bloss etwa 2000.- Mk. sind). Ich beantragte für mich 400 Pfd. Die konnten mir nicht geboten werden, denn die Notenmaterialien, deren Beschaffung ich zur Vorbedingung für mein Engagement gemacht hatte, kosten - beim Bezug aus Deutschland - schon über Mk. 1000.-, also über 100 Pfd.

Im Notenarchiv von St.Patrick gibt es viele geläufige Messen, meist 2. und 3. Güte; von Palestrina nur 1 Werk. Es müssen also von Kompositionen Palestrinas und seines Stilkreises eine Menge Werke angeschafft werden. Eine bevorzugte Stellung werde ich den Werken Jakob Handls einräumen! Ich verlangte ferner auch die Cantiones sacrae von Heinrich Schütz (40 Motetten) sowie Messen von Bruckner, Schubert und je 1 Messe von Karl Maria Weber, Robert Schumann etc. etc.

Zuletzt einigte ich mich mit dem Vorstand dahin, dass von den 400 Pfd., bei denen ich verblieb, 100 für die von mir verlangten und aus Deutschland zu bestellenden Noten verwandt würden und 100 Pfd. bei der Melbourner Schiffsagentur für meine Reise von Deutschland nach Melbourne eingezahlt würden. Diese Modifikation meiner Honorarbestimmung entsprach meinem eigenen Vorschlag.

Mein Melbourner Rechtsfreund - ein dem Deutschtum wohlgesinnter Mann englischer Herkunft, - hatte diesen Vorschlag mit

zwei Prestige-Betonungen als die beste Lösung der Frage begrüsst,
erstens, weil in der Wahl eines Deutschen - und dazu noch eines Protestanten - zum Musikdirektor am katholischen St. Patrick-Dom eine nicht zu unterschätzende Manifestation liege; in der Art meines Arbeitens eine besondere Tüchtigkeit und einen Aufstieg des Chors verbürgt zu finden;
zweitens, weil die Zahl der Bewerbungen von Melbourner Kollegen und von Solchen aus Sidney und Adelaide eine sehr grosse gewesen sei, während ich mich überhaupt nicht beworben hatte, sondern man war - wie erwähnt - an mich herangetreten.

Zu der meiner deutschen Arbeit und damit meiner Vertretung des Deutschtums im Ausland rechnet man jetzt in Melbourne auch das Arbeitsprogramm , das ich für das nächste Jahr aufgesetzt habe. Ich werde nämlich nicht wie mein Vorgänger 1 Probe in der Woche haben, sondern werde mit dem Messen-Chor und dem Vespern-Chor getrennt je 3 Proben wöchentlich abhalten, wobei ich in der 1.Hälfte einer jeden Probe nur Uebungen singen lasse.

In der 2. Hälfte aber trete ich vorwiegend für deutsche Meisterwerke ein, die in Australien noch völlig unbekannt sind und deren Materialbeschaffung dem deutschen Musikalienhandel zugut kommt, quasi zu meinen pekuniären Ungunsten.

Abschliessend, zur Honorarfrage: Ich hatte in Melbourne noch im November vom Deutschen Generalkonsul aus Sidney die Mitteilung erhalten, dass mir der Preussische Ehrensold im Betrag von 2000.- RM jährlich (vom 1.April 33 laufend) zugebilligt sei. Dass mir aber dieser Preussische Ehrensold jetzt nicht gewährt werden soll, wenn ich nicht in Deutschland meinen Aufenthalt habe, wie Sie mir schreiben,diese Mitteilung veranlasst mich zu der Bitte, Ihre genannte Klausel suspendieren zu wollen; Ausnahmefall zu Ausnahmefall.

Mit deutschem Gruss

Dr Gerh. v. Keussler

den 27. Februar 1934

Lieber Herr Kollege !

Jch freue mich durch Jhren Brief zu hören, dass Sie wieder im Lande sind und werde Jhnen bezüglich Jhrer Anfrage über die Verleger meiner Orchesterwerke in den nächsten Tagen nähere Mitteilung zukommen lassen.

Jhr Privatkonto mit Nummer haben wir dem Kultusministerium sofort mitgeteilt.

Jnzwischen ist mir vom Ministerium zur Kenntnis gebracht worden, dass Sie erfreulicherweise Erfolge in Jhrer bisherigen Tätigkeit in Melbourne gefunden haben und dass diese dazu geführt haben, Jhnen eine dauernde Beschäftigung in Melbourne zu verschaffen . Wenn wir recht berichtet sind, haben Sie bereits einen Vertrag mit der St. Patrick Cathedrale als Leiter des Kirchenchors und Kirchenorchesters abgeschlossen. Jch vermute deshalb, dass Jhr Aufenthalt in Deutschland nur von verhältnismässig kurzer Dauer sein wird und es wäre mir erwünscht zu erfahren, wann Sie nach Melbourne zurückzukehren gedenken. Pflichtgemäss muss ich Sie darauf aufmerksam machen.

Herrn
Dr. Gerhard von Keussler
Stuttgart
Werastr. 46

chen, dass der Ehrensold nur bewilligt worden ist unter der Voraussetzung, dass Sie Ihren Aufenthalt in Deutschland nehmen

Jn Erwartung Jhrer freundlichen Rückäusserung grüsst Sie herzlich

Jhr ergebener

Bauer



Stuttgart. 20 II. 34. Werastr. 46

[Fortsetzung meines Briefes von gestern]

Kontobelastungen Herr Professor.

Haben Sie die Güte, den Herrn, der die Casse des Prüfungs-Ehrensoldes verwaltet, zu ersuchen, Dass er - wenn irgend möglich noch in diesem Jahre - meinen Decemberrest und die Raten für den Januar u Februar an die gestern genannte Anstalt [Deutsche Bank u Disconto. Anstalt, Renten abteilung] auf mein Privatconto [Nr 2151] überweisen

+) Filiale Stuttgart, Tübingerstr 26

Stuttgart, Werastr. 46.
19. II. 34

Hochgeehrter Herr Professor.

Ihr freundlicher Brief ist mir von Melbourne hierher, nach Stuttgart, nächstes Jahr wandert. Ich danke Ihnen sehr für die energische Durchführung Ihres wohlwollenden Antrags. Ich habe jetzt, nach meiner Rückkehr, an der „Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart, Abteilung Rentenanstalt" ein Privatconto eröffnet; es hat die Nummer 2151. –

Was ich für die nächste Zeit musikalisch vorhabe, erlaube ich mir, Ihnen noch vor Ostern mitzuteilen; heute nur die Bitte, mir bekannt zu geben, bei welchen Vorlagen Ihre Orchestercompositionen erscheinen sind, oder – wenn sie gerade die Prospekte zur Hand haben – mir diese senden zu wollen. – Mit hochachtungsvollem Gruß

Ihr ergebener Gutkelch

Zu Casten.
Mit verbindlichem Dank
im Voraus
Ihr ergebener Gutkelch

J. Nr. 197

den 22. Februar 1934

Betr.: Ehrensold für den Komponisten
Dr. Gerhard von Keussler

Mit Bezug auf den Erlass vom 7. Dezember v. Js. - U I 71043 - berichte ich, dass der Komponist Dr. Gerhard von Keussler inzwischen nach Deutschland zurückgekehrt ist. Er wohnt in Stuttgart, Werastr. 46 und hat sich bei der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft, Filiale Stuttgart, Abteilung Rentenanstalt unter Nr. 2151 ein Konto errichtet, worauf die Ueberweisung des Ehrensoldes künftig erbeten wird.

Der Präsident
Jm Auftrage

An

den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

B e r l i n W 8

210
12

Abschrift

Akademie d. Künste-Berlin
No 0197 * 22 FEB 19

Stuttgart, Werastr. 46

19. II. 34

Hochgeehrter Herr Professor . (Schünemann)

Jhr freundlicher Brief ist mir von Melbourne hierher, nach Stuttgart, übersandt worden. Jch danke Jhnen sehr für die energische Durchführung Jhres wohlwollenden Antrags. Jch habe jetzt nach meiner Rückkehr, an der " Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, " Filiale Stuttgart, Abteilung Rentenanstalt ein Privatconto eröffnet; es hat die Nummer 2151. -

Was ich für die nächste Zeit musikalisch vorhabe, erlaube ich mir, Jhnen noch vor Ostern mitzuteilen; heute nur die Bitte, mir bekannt zu geben, bei welchen Verlegern Jhre Orchestercompositionen erschienen sind, oder - wenn Sie gerade die Prospekte zur Hand haben - mir diese senden zu wollen. -

Mit hochachtungsvollem Gruss

Jhr ergebener

gez. G. v. Keussler

215

211

Ascona, Schweiz
Via Collina
14/ 2 34

21. FEB. 1934

Preuss. Akademie der Künste
Generalsekretariat
Berlin

Sehr geehrtes Generalsekretariat,

beiliegende Quittung bitte ergebenst Herrn Prof. Dr. Amersdorffer zur Bestätigung vorlegen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Wilhelm Schmidtbonn

Hornstr. 7

215

212

den 16. Februar 1934

Sehr verehrte gnädige Frau,

ich bestätige Jhnen den Empfang Jhres geschätzten Schreibens vom 13. d. Mts. sowie den Jhrer unterm 9. d. Mts. an den verstorbenen stellvertretenden Präsidenten der Akademie gerichteten Zeilen. Den Ausdruck Jhres Dankes für die Bewilligung des Ehrensoldes habe ich an das Ministerium weitergeleitet.

Jch möchte nicht unterlassen, Sie darauf aufmerksam zu machen, dass für den Ehrensold, der ja eine Ehrung und eine wirtschaftliche Beihilfe zugleich bedeutet, eine Steuerermässigung, gegebenenfalls Steuerfreiheit, gewährt werden kann. Es hängt dies von dem Einzelfall und von der Entscheidung des zuständigen Finanzamts ab. (Beiliegend Abschrift eines hierauf bezüglichen Erlasses). Wenn der Ehrensold einen sehr wesentlichen Bestandteil der Gesamteinnahme des mit ihm Bedachten darstellt, so ist es immerhin ratsam, einen entsprechenden Antrag an das Finanzamt zu richten. Soeben erst ist mir wieder ein Fall bekannt geworden, in dem die Steuer für den Ehrensold erlassen bezw. die darauf abgezogenen Steuerbeträge zurückgezahlt worden sind.

Heil Hitler !

Jhr sehr ergebener

Frau
Dr. h. c. Agnes M i e g e l
Königsberg i/Pr.
Hornstr. 7

215

213

Königsberg/ Pr Hornstrasse 7

J . Nr I33 9. Februar 1934

Akademie d. Künste-Archiv
5001.51 * 10.[illegible]

An

den Präsidenten

der Preussischen Akademie der Künste

B e r l i n W 8

Pariser Platz 4

Hochverehrter Herr Präsident!

Tiefbewegt bestätige ich den Empfang des Schreibens vom 7. Februar mit der Nachricht , dass das Preussische Staatsministerium mir durch Erlass vom 5. Februar vom I. Januar d. Js. ab einen staatlichen Ehrensold von 2000 RM auf fünf Jahre mit dem Vorbehalt des Widerrufs bewilligt hat.

Ich erlaube mir, meinen großen, aufrichtigen Dank auszusprechen für diese Gabe, die für mein Leben und Schaffen eine große Erleichterung bedeutet und mir eine große Ehre und Freude ist.

Heil Hitler!

Agnes Wiese

J. Nr. 133

den 7. Februar 1934

Sehr geehrte gnädige Frau ,

ich freue mich Jhnen mitteilen zu können, dass das Preussische Staatsministerium Jhnen durch Erlass vom 5. Februar d. Js. - K 20128 - vom 1. Januar d. Js. ab einen staatlichen Ehrensold von 2000 RM und zwar zunächst auf fünf Jahre und mit dem Vorbehalt des Widerrufs bewilligt hat. Der Ehrensold wird in monatlichen Teilbeträgen im voraus gezahlt und unterliegt der Kürzung nach den allgemeinen Bestimmungen. Die Zahlung erfolgt durch die Regierungshauptkasse dortselbst.

Heil Hitler !

Der Präsident

Jm Auftrage

Nach Abgang

der Deutschen Akademie der Dichtugg

zur gefl. Kenntnisnahme vorzulegen.

Frau

Dr. h. c. Agnes M i e g e l

Königsberg i/Pr.

- - - - - - - - - - -

Hornstr. 7

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

K Nr. 20128

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 5. Februar 1934.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 } Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto } f. W., K. u. V.
— Postfach —

Akademie der Künste
Archiv

Der Schriftstellerin Frau Dr. h. c. Agnes M i e g e l in Königsberg, Luisenallee 88, wird auf Vorschlag der Preußischen Akademie der Künste ein staatlicher Ehrensold von jährlich

2 000 RM,

in Worten: "Zweitausend Reichsmark", mit Wirkung vom 1. Januar 1934 aus dem Fonds Kap.39 Tit.17 des Haushalts der allgemeinen Finanzverwaltung zunächst auf fünf Jahre und mit dem Vorbehalt des Widerrufs bewilligt.

Berlin den 5. Februar 1934.

Das Preußische Staatsministerium

Der Minister
für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung
Jn Vertretung
gez. Dr. Stuckart.

Der Finanzminister
Jn Vertretung
gez. Landfried.

**B e s c h l u ß .**

M.f.W.,K.u.V. K 20128
Fin.Min.2279 Mie/27.1.

An
den Herrn Präsidenten der
Preußischen Akademie der Künste
h i e r .

Abschrift übersende ich auf den Bericht vom 21. Dezember 1933 - P.V.Kunst - mit dem Ersuchen, wegen Zahlung und Verrechnung des obigen, der Kürzung nach den allgemeinen Bestimmungen unterliegenden Betrags das Weitere zu veranlassen. Der Ehrensold ist in monatlichen Teilen im voraus zu zahlen.

Die Empfängerin wird durch den Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste benachrichtigt werden.

(Unterschrift).

An den Herrn Regierungspräsidenten in Königsberg i/Pr.

---

Abschrift übersende ich auf den Bericht vom 12. Januar 1934 - J.Nr.35 - zur Kenntnis und zur Mitteilung an die Bedachte.

Jn Vertretung
gez. Dr. Stuckart.

Preußisches Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung — Kanzlei —

Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleiobersekretär

217

216

Ascona, Schweiz
Strada Collina
14/1 34

17.JAN.1934

Generalsekretariat der Preuss. Akademie d. Künste
Berlin
---

Sehr geehrtes Generalsekretariat,

beiliegende Quittung bitte ergebenst Herrn Prof. Dr, Amersdorffer zur Bestätigung vorzulegen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Wilhelm Schmidtbonn

J. Nr. 35

den 12. Januar 1934

Betr.: Staatlichen Ehrensold für die Dichterin Frau Dr.h.c. Agnes M i e g e l in Königsberg

---

Erlass vom 9. Januar 1934
- U I Nr. 76682/33 -

---

Der Vorschlag wegen Gewährung eines staatlichen Ehrensoldes an die Schriftstellerin Frau Dr. Agnes M i e g e l wird auch unter den dargelegten Verhältnissen aufrecht erhalten.

Der Präsident

Jm Auftrage

i. m. Ang. Krause

An

den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

h i e r.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volkshildung

U I Nr. 76682/33

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 9. Januar 1934.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

Akademie d. Künste
Berlin
35 * 11. JAN. 1934

Abschrift.

Der Regierungs-Präsident
Nr. P. V. Kunst.

Königsberg, den 21. Dezember 1933.

Betrifft: Staatl. Ehrensold für die Dichterin Frau Dr.h.c. Agnes M i e g e l in Königsberg.

Erlaß vom 25. Nov. 1933 -U I 75719-.

---

Frau Dr.h.c. Agnes M i e g e l erhält von der Provinz Ostpreußen (Landeshauptmann) eine lebenslängliche Rente von 150,- RM monatlich. Jhre Wohnung erhält sie von der Stadt Königsberg Pr. unentgeltlich. Vermögen soll sie nicht besitzen. Die Einkünfte aus ihren Werken sollen z.Zt. sehr gering sein. Jn Anbetracht der Bedeutung der Frau Agnes Miegel für das deutsche Kulturleben befürworte ich dringend die Verleihung eines staatlichen Ehrensoldes. Das deutsche Volk ist verpflichtet, dieser großen Dichterin, die ihm bereits unsterbliche Werke und Werte gegeben hat, die Sorgen des Alltags abzunehmen.

J.V.

gez. Angermann.

An den Herrn Preuß. Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Berlin, Postfach.

---

Abschrift

An

den Herrn Präsidenten der Preußischen

Akademie der Künste,

h i e r.

Abschrift übersende ich unter Bezugnahme auf den Bericht vom 4. November 1933 -J Nr. 1186- mit dem Ersuchen um Äußerung, ob Sie den Vorschlag wegen Gewährung eines staatlichen Ehrensolds an die Schriftstellerin Frau Dr. Agnes M i e g e l auch unter den oben dargelegten Verhältnissen aufrecht erhalten.

Jm Auftrage

gez. Zierold.

Preußisches Ministerium für Wissenschaft Kunst und Volksbildung — Kanzlei —

Beglaubigt.

Ministerial-Kanzleisekretär.

220
219

Ascona, Südschweiz
Strada Collina
15/12 33

18.DEZ.1933

Preuss. Akademie der Künste
Generalsekretariat
Berlin

Sehr geehrtes Generalsekretariat,

beiliegende Quittung bitte ich ergebenst und dankend Herrn Prof. Dr. Amersdorffer zur gefl. Bestätigung zu übergeben.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Wilhelm Schmidtbonn

Mitgl.d. Deutschen Akademie d Dichtung.

220

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U I Nr. 71043

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 7. Dezember 1933.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

Sofort !

Akademie d. Künste
NOV 1933 - 10 DEZ

In der Anlage übersende ich mit Bezug auf den Erlaß vom 23. April 1932 - U IV 20756 - Abschrift des Beschlusses vom 18.September 1933 - U I 53351 - über die Gewährung des Ehrensoldes an den Komponisten Dr.Gerhard v. K e u s s l e r . Dr. von Keussler erhält den durch den Tod des Komponisten Hugo K a u n frei gewordenen Ehrensold.

Der Ehrensold, der der Kürzung nach den allgemeinen Bestimmungen unterliegt, ist vom 1. April 1933 ab in monatlichen Teilen nach den für die Auszahlung von Versorgungsgebührnissen geltenden Bestimmungen zu zahlen.

Ich ersuche, den fälligen Ehrensold bis zum Betrag von

1.300,— RM,

in Worten: "Eintausenddreihundert Reichsmark", entsprechend dem in Abschrift beigefügten, mir von dem Herrn Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda übermittelten Telegramm des Generalkonsulats in Sydney an die Holland Amerika-Linie in Berlin zu überweisen, mit den weiteren Zahlungen aber zu warten, bis das inländische Bankkonto mitgeteilt wird, auf das von Keussler den Ehrensold überwiesen wissen will.

Unterschrift.

An den Herrn Präsidenten der Preußischen Bau-und Finanzdirektion, Berlin.

---

Abschrift

An
den Senat der Akademie
der Künste,
Abteilung Musik,
B e r l i n.
-.-.-.-.-.-.-.-

Abschrift übersende ich im Anschluß an den Erlaß vom 28.Oktober d.Js. - U I 70275 - mit dem Ersuchen um Kenntnisnahme. Dr. von Keussler wird durch den Herrn Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda benachrichtigt werden.

Jm Auftrage
gez. Zierold

Preußisches Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung — Kanzlei —

Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleisekretär.

Heglig, 3. X. 33 221
Kurfürstenstr. 4

Sehr geehrter Herr Professor!

Kürzlich hatte ich Gelegenheit mit Herrn Prof. Dettmann [illegible] zu kommen, wobei auch von Ihnen die Rede war. Dabei wurde [illegible]. Kollege Dettmann riet mir, mich um diesen [illegible] zu bewerben. Ich meinen Freunden entgegnete ich, daß wenn sie mir um alles bangen könnten. - Ich habe mich auf alle Fälle dem beifolgenden Brief geschrieben. Wenn ich jedoch diese Bewerbung nicht für angebracht und zweckmäßig halten, so bitte ich das Schreiben in den Papierkorb zu werfen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr Willi Bleckmann

Abgeschickt
[illegible] 20.
6.10.33

Berlin-Steglitz, 19.7.33

Rheinhardstr. 4

An die Akademie der Künste in Berlin

Sehr geehrte Herren!

Durch den Tod des Herrn Prof. Klingenschoen ist der von der Akademie verwaltete Staatspreis für alte, bedürftige Künstler frei geworden und es wurde mir nahegelegt, mich um diesen Preis zu bewerben.

Die Stiftung des nächsten Jahres wurde mir 76 Jahre alt; - das in diesem Alter mit vielen Jahren schlimmer Nervenleiden verbunden ist, brauche ich Ihnen wohl nicht besonders zu betonen. Ich weiß, daß Sie mich als Künstler kennen. Ich weiß, daß Sie meine Arbeiten kennen. Und Sie wissen auch, daß ich meine 3 Kinder, die Intellektuelle waren, haben, so daß ich mich in sehr bedrängter Lage befinde. - Ich kann wohl annehmen, daß Ihnen meine Leistungen hinlänglich bekannt sein werden. Und so stelle ich mir hiermit mich zu diesen frei gewordenen Staatspreis zu bewerben.

Ich empfehle mich Ihrer gnädigen Berücksichtigung und zeichne

mit vorzüglicher Hochachtung

Prof. Martin Klingenschoen

Ascona, Schweiz
14.11.33.

17.NOV.1933

Lbl. geehrtes Generalsekretariat,

beiliegende Buchung bitte ergebenst, an Herrn Prof. Dr. Amersbach zur gefl. Bestätigung zu übergeben.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Heil Hitler!

Wilhelm Schmidtbonn,

Abt. f. Dichtung.

J.Nr. 1186 den 4. November 1933

Betr.: Verleihung eines Staatlichen Ehrensoldes

Jm Anschluss an meinen Bericht vom 19. August d. Js. - J.Nr. 901 - bringe ich nach Anhörung des Senats der Abteilung für Dichtung für die Verleihung des Staatlichen Ehrensoldes an Stelle des verstorbenen Schriftstellers Dr. Paul Ernst das Mitglied der Akademie Frau Dr. h. c. Agnes M i e g e l, die im Jahre 1879 geboren ist und alle Vorbedingungen für die Vergebung des Ehrensoldes erfüllt, in Vorschlag. Sie wohnt in Königsberg i. Pr., Luisenallee 88.

Der Präsident
Jn Vertretung
H. Kranz

An
den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
B e r l i n W 8

226
225

Melbourne

63 Robinsons Road, Hawthorn, E. 2

den 2. November 1933

Sehr geehrter Herr von Keussler !

Jch freue mich Jhnen mitteilen zu können, dass das Preussische Staatsministerium auf Antrag der Akademie der Künste sich bereit erklärt hat, Jhnen einen staatlichen Ehrensold unter dem Vorbehalt des Widerrufs auf zunächst 5 Jahre zu bewilligen unter der Voraussetzung, dass Sie in absehbarer Zeit nach Deutschland zurückkehren. Jch bitte Sie, der Akademie eine diesbezügliche Erklärung möglichst bald zukommen zu lassen und gleichzeitig ein Bankkonto im Jnlande zu bezeichnen, auf das Jhnen der monatliche Ehrensold, der nach Abzug der Kürzungen, jedoch ohne Steuerabzug , etwa 135 RM beträgt, überwiesen werden kann. Es wird allerdings notwendig sein, ein auf Jhren Namen lautendes Konto zu errichten, denn unser ~~Wunsch~~ Anregung, Jhnen den Ehrensold auf das bei der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft in Stuttgart bestehende Konto der " Gerhard Keussler-Gesellschaft " überweisen zu dürfen, ist vom Herrn Minister nicht genehmigt worden . Hiernach wäre es wohl das einfachste bei der Deutschen Bank in Stuttgart ein neues Konto, auf Jhren Namen lautend, zu errichten. Jch bitte Sie nach dieser Seite hin ebenfalls das Nötige zu veranlassen .

Mit kollegialen Grüssen
Senat, Abteilung für Musik

226

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

Abschrift

den 31. Oktober 1933

Sehr geehrter Herr von Keussler !

Das Preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat Jhnen ab 1. April d. Js. einen Ehrensold von 2000 RM jährlich bewilligt, der in monatlichen Raten ausgezahlt werden soll. Für die Ueberweisung des Geldes hatten wir dem Ministerium das Konto der Keussler-Gesellschaft bei der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft in Stuttgart angegeben. Da dort aber ein Konto auf Jhren persönlichen Namen nicht existiert, worüber wir von dieser Bank am 3. Oktober d. Js. aus Stuttgart Auskunft erhielten, so bitten wir Sie, uns ausdrücklich und möglichst umgehend anzugeben, auf welches inländische Bankkonto ( ein ausländisches kommt nicht in Frage ) der Ehrensold überwiesen werden soll. Sollten Sie augenblicklich kein persönliches Konto bei irgend einer deutschen Bank haben, so würden wir Jhnen empfehlen, ein solches einzurichten, damit in dieser Sache keine Zeit verlorengeht.

Mit kollegialen Grüssen

Senat, Abteilung für Musik

Herrn

Dr. Gerhard von Keussler

Melbourne (Australien)

---

Hawthowen E. 2
63 Robinsons ~~Rd~~.Road

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U I Nr. 70275

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 28. Oktober 1933.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

Akademie d. Künste-Berlin
№ 1151 * 31. OKT. 1933

Betrifft: Ehrensold für Dr. von Keußler.

Zum Bericht vom 10. Oktober d.Js. - 1084 -.

---

Mein Erlaß vom 18. September d.Js. - U I 53351 - war dahin zu verstehen, daß von Keußler selbst eine Erklärung darüber abgeben soll, auf welches inländische Bankkonto er den Ehrensold überwiesen wissen will. Die indirekte Mitteilung der Deutschen Bank und Diskonto Gesellschaft in Stuttgart vom 3. Oktober d.Js. genügt nicht. Jch ersuche, das Erforderliche wegen der Abgabe der persönlichen Erklärung unverzüglich zu veranlassen.

Jm Auftrage

gez. Weber.

PREUSSISCHES MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT KUNST UND VOLKSBILDUNG KANZLEI

Beglaubigt.

Ministerial-Kanzleisekretär.

An
den Senat der Preußischen Akademie
der Künste
in
Berlin.

229

228

J.Nr. 1173

den 1. November 1933

Betr.: Verleihung des Staatlichen
Ehrensoldes
---

Mit Bezug auf meinen Bericht vom 19. August d. Js. - J. Nr. 901 - bringe ich nach Anhörung des Senats, Abteilung für die bildenden Künste für den verstorbenen Professor Karl H a g e m e i s t e r den Maler Professor Ernst P f a n n s c h m i d t in Berlin W 30, Motzstr. 67 wohnhaft in Vorschlag. Der Genannte hat das 65. Lebensjahr überschritten .

Der Präsident
Jn Vertretung
gez. Kr.

An
den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
B e r l i n W 8

**Abschrift.**

**Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats, Abteilung für die bildenden Künste**

**Berlin, den 30. Oktober 1933**
**Beginn der Sitzung: 6 1/4 Uhr**

**Anwesend**
**unter dem Vorsitz des**
**Herrn stellvertretenden**
**Präsidenten Prof. Kraus**

**Emmersdorffer**
**Dettmann**
**Herrmann**
**Hofer**
**Klimsch**
**Kraus**
**Manzel**
**Pfannschmidt**
**Poelzig**
**Starck**
**von Staa**
**Kutschmann**

1. **Vorschläge für die Verleihung des durch den Tod des Professors Hagemeister freigewordenen Staatlichen Ehrensoldes:**

Beworben hat sich der Holzschneider Höhnemann. Seine Bewerbung wird von der Versammlung abgelehnt.

Aus der Versammlung heraus werden vorgeschlagen: Pfannschmidt und Karl Ziegler. Der letztere Vorschlag wird zurückgenommen, weil Ziegler eine kleine Pension für seine Tätigkeit an der Königsberger Akademie erhält, die vielleicht demnächst erhöht werden wird.

Nach Aussprache wird beschlossen, Professor Pfannschmidt für den Ehrensold in Vorschlag zu bringen ( Prof. Pfannschmidt hat während dieser Beratung den Saal verlassen ).

2.

E 8

2. Aussprache über die Besetzung der akademischen Meisterateliers:

Der Vorsitzende knüpft an die Feriensitzung des Senats vom 9. August d. Js. an. Das Protokoll dieser Sitzung wird verlesen. Für die Beratung dieses Punktes der Tagesordnung wird besondere Verschwiegenheit beschlossen .

Die früheren Vorschläge für das freie Meisteratelier für Bildhauerei sind:

Barlach

Kolbe

Klimsch.

Verlesen wird der schon in der Feriensitzung vorläufig besprochene Erlass des Herrn Ministers vom 25. Juli d. J .- U I 63365- in dem mitgeteilt wird, dass Professor Edwin Scharff für das freie Meisteratelier für Bildhauerei in Aussicht genommen ist.

Herr Klimsch gibt eine Erklärung dahin ab, dass der frühere Referent im Kultusministerium ihm bereits die Uebertragung des Meisterateliers für Bildhauerei zugesichert habe. Auch einer der jetzt im Ministerium tätigen Referenten habe sich dahin geäussert, dass er das Manzel'sche Meisteratelier bekommen werde. Jn der Oeffentlichkeit sei das auch bereits bekannt. Er fürchte deshalb, dass sein Ruf darunter leiden werde, wenn er das Meisteratelier nicht erhalte. Er habe die Angelegenheit deshalb bereits mit Herrn von Staa besprochen.

( Prof. Klimsch verlässt während der Beratung den Saal ).

Dettmann meint, dass für die jetzt zu machenden Vorschläge der Name Barlach wohl gestrichen werden müsse und zwar wegen der

allgemeinen



allgemeinen gesinnungsmässigen Einstellung dieses Künstlers, dessen rein künstlerische Bedeutung er aber damit in keiner Weise anzweifeln wolle.

Poelzig spricht für Klimsch: Er sei älter als Edwin Scharff und jedenfalls ein sehr bewährter Lehrer. Es würde für Klimsch eine sehr starke Zurücksetzung bedeuten, wenn ihm Scharff vorgezogen würde. Scharff könne ja seine frühere Stellung wieder erhalten .

Amersdorffer wiederholt und ergänzt die bereits in der Feriensitzung gemachten vertraulichen Mitteilungen über die Gründe der Beurlaubung von Edwin Scharff und über seine Bemühungen, sich zu rehabilitieren. Ein Teil der auch dem Ministerium bekannten Briefe wird verlesen .

Kutschmann führt aus, Scharff ist seinerzeit eigentlich berufen worden für eine Klasse für Bauplastik, er hat aber selbst erklärt, es gäbe nur freie Plastik. Er hat sich sogar geweigert, bestimmte Aufgaben im Rahmen des Unterrichts der Vereinigten Staatsschulen zu erfüllen. Er hat sich denkbar unbeliebt gemacht während seiner Tätigkeit und hat nach seiner Beurlaubung einen etwas merkwürdigen Charakter an den Tag gelegt, sich jedenfalls nicht als männlicher Charakter gezeigt. Er möchte deshalb Scharff keinesfalls wieder in der Schule haben. Ob Scharff für ein Lehramt geeignet ist, erscheint ihm sehr fraglich, wenigstens für ein Lehramt im Rahmen einer grösseren Schule, in der er mit jüngeren Schülern zu tun hat. Eher könnte nach seiner Ansicht Scharff für ein Meisteratelier, das nur aus älteren Schülern besteht, geeignet sein.

von Staa weist darauf hin, dass die Anfrage des Ministeriums im Erlass vom 25. Juli d. Js. sehr vorsichtig gefasst ist. Es ist zurzeit über eine eventuelle Berufung von Scharff noch nichts entschieden. Das Ministerium wartet noch auf die Aeusserung der Akademie.

demie.

Dettmann betont, dass gerade für dein Meisteratelier ein Lehrer nötig sei, der das volle Vertrauen seiner Schüler habe, der auch wegen seiner persönlichen Charaktereigenschaften der Freund seiner Schüler sein kann.

Poelzig spricht sich im gleichen Sinne wie Kutschmann aus. Auch er zieht die charakterliche Zuverlässigkeit von Edwin Scharff in Zweifel.

Manzel meint, man solle die vergang enen Dinge nicht zu schwer nehmen. Ganz geklärt sei die Angelegenheit Scharff jedenfalls nicht. Das Richtige wäre aber, dass Scharff seine bisherige Stellung behalten würde, falls er wirklich rehabilitiert ist.

Pfannschmidt gibt vertraulich Kenntnis von einem die Angelegenheit Scharff betreffenden Brief eines Münchener Künstlers.

Kutschmann betont nochmals, dass Scharff für die Vereinigten Staatsschulen jedenfalls nicht geeignet sei.

von Staa erwähnt, dass ja eventuell die Möglichkeit vorliege, Scharff an eine andere Kunstlehranstalt zu versetzen.

Dettmann wünscht, dass vom Senat noch die Frage geklärt wird, ob Scharff auch in künstlerischer Hinsicht geeignet sein würde.

Auch von Staa würde es begrüssen, wenn auch dieser Punkt berührt würde.

Hofer meint, es könne jedenfalls nicht in Zweifel gezogen werden, dass Scharff ein sehr bedeutender Bildhauer sei.

Dettmann gibt dies zu, meint aber, seine Gesinnung und sein Charakter machen ihn nicht geeignet, Lehrer zu sein.

Der Vorsitzende wünscht, dass die Bemerkungen über Gesinnung und Charakter jetzt beiseite gelassen würden. Den Senat gehe in

erster



erster Linie das Künstlerische an.

Dettmann betont demgegenüber nochmal, dass die Persönlichkeit bei einem Lehrer vom Künstlerischen nicht wohl getrennt werden könne.

Hofer wendet ein, dass es sehr bedeutende Künstler gegeben habe, die als Charakter ganz minderwertig gewesen seien.

von Staa bemerkt, dass Scharff nicht die Eignung zum Lehramt abgesprochen werden könne, auch nicht seine bedeutende Künstlerschaft. Es könne aber trotzdem betont werden, dass er nicht geeignet sein würde für ein Lehramt im Rahmen einer grösseren Lehranstalt.

Nach dieser Aussprache wird darüber abgestimmt, ob der Senat erneut Professor Klimsch für das Meisteratelier in Vorschlag bringt. Bei 11 Anwesenden erhält Klimsch in geheimer Abstimmung 11 Stimmen. Es ist einstimmig beschlossen, dass er für das freie Meisteratelier in Vorschlag gebracht wird.

( Klimsch hat inzwischen das Gebäude der Akademie verlassen).

In weiterer Aussprache werden die Vorschläge für die drei freien Meisterateliers für Malerei besprochen.

Der Vorsitzende verliest die früheren Vorschläge:

Hofer
Pechstein
Heckel
Jaeckel
Schmidt-Rottluff
Pfannschmidt.

Seinem Vorschlage, diese Vorschläge aufrechtzuhalten, wird nicht widersprochen. Auf Anregung des Herrn von Staa soll jedoch erwogen werden, ob diesen früheren Vorschlägen noch etwa drei weitere Namen hinzugefügt werden .

Aus

Aus der Versammlung heraus wird Professor Dettmann vorgeschlagen.

Der Vorsitzende stellt die Frage, ob nicht die Tatsache, dass Professor Dettmann schon seit längerer Zeit die Altersgrenze überschritten hat, diesem Vorschlag hinderlich sein könne.

von Stää erwidert, dass die Altersgrenze für die Akademie zunächst kein Hindernis für den Vorschlag sein solle. Die Entscheidung in dieser Hinsicht liege beim Ministerium und hauptsächlich bei der Finanzverwaltung.

Nach weiterer Aussprache wird beschlossen, der früheren Vorschlagsliste den Namen Dettmann hinzuzufügen .

Da auf wiederholte Frage des Vorsitzenden keine weiteren Namen genannt werden, wird beschlossen, von weiteren Vorschlägen abzusehen.

Hofer bittet seinen Namen von der Vorschlagsliste zu streichen, da die Nennung seines Namens doch aussichtslos sei. Die Versammlung nimmt dieses Anerbieten nicht an.

von Stää empfiehlt, den Vorschlägen der Akademie die Bemerkung hinzuzufügen, dass die Reihenfolge der Namen keine Bewertung bedeute.

Die Namen sollen alphabetisch geordnet werden .

Für die Beratung der Vorschläge für die Neubesetzung des Ateliers für Graphik werden die Vorschläge von 1927 verlesen:

Dettmann

Kollwitz

Orlik

Pechstein.

Von diesen hat seinerzeit Frau Kollwitz das Atelier erhalten, Orlik ist inzwischen verstorben. Es bleiben somit Dettmann und Pechstein.

Aus





Aus der Versammlung heraus wird neu vorgeschlagen: Professor M e i d. Es wird beschlossen, Dettmann, Meid, Pechstein für das Graphik-Atelier in Vorschlag zu bringen .

Hofer: nennt noch Erich Heckel. Die Mehrzahl der Anwesenden ist jedoch dagegen, diesen Namen der Liste noch hinzuzufügen .

Poelzig schlägt noch Hofer vor; Hofer bittet von der Nennung seines Namens abzusehen.

Schluss der Sitzung: 8 Uhr

gez. Aug. K r a u s  gez. Dr. A m e r s d o r f f e r

234
233 36

Ascona, Schweiz
15. 10. 33.

20. OKT. 1933

Sehr geehrtes Generalsekretariat,
beiliegende Quittung bitte Herrn
Prof. Dr. Amersbachers zur Bestätigung
und Weiterleitung freundl. zu übergeben.
Mit bestem Dank und vorzüglicher
Hochachtung

Wilhelm Schmidtbonn
Mitgl. d. Deutschen Akademie
d. Dichtung.

p. Adr. 126, 67/IV
f. Oktober

234 36

J.Nr. 1084 den 10. Oktober 1933

Betr.: Ehrensold für Dr. von Keussler

Ueberreicht
Der Präsident
Jm Auftrage

Aus beiliegendem Schreiben der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft Filiale Stuttgart vom 3. d. Mts. geht hervor, dass bei dieser Bank zwar kein eigenes Keussler-Konto, sondern ein Konto " Gerhard Keussler-Gesellschaft " besteht, für das jedoch Dr. von Keussler die Möglichkeit der Gewährung eines Ehrensoldes in Betracht gezogen und für diesen Fall die Gutschrift des einzuzahlenden Geldes auf seinen Namen vorgesehen hat. Wir bitten daher den Ehrensold an obengenanntes Bankinstitut für Dr. von Keussler überweisen zu lassen.

Wir haben in Erfahrung gebracht, dass Dr. von Keussler beabsichtigt noch in diesem Herbst nach Deutschland zurückzukehren.

An

den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
B e r l i n W 8

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

235

236

# DEUTSCHE BANK UND DISCONTO-GESELLSCHAFT
## FILIALE STUTTGART
## ABTEILUNG RENTENANSTALT

Drahtanschrift: DEUTRENTEN — Fernruf: 71057–59 — Postscheckkonto Stuttgart Nr. 2540 0

An die

Preussische Akademie der Künste,

B E R L I N W.8.

Pariser Platz 4

*Dieser Brief enthält keine Akkreditierungen, Scheckavise, sowie keine Übertrage, Anschaffungen oder sonstige Wertverfügungen zu Ihren Gunsten von dritter Seite bzw. zugunsten Dritter.*

Briefanschrift:
**Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft**
**Abteilung Rentenanstalt**
**Stuttgart 1, Postfach 48**

| Bei Beantwortung bitten wir anzugeben: | Ihre Nachricht vom | Ihre Zeichen | **Stuttgart S,** Tübinger Str. 26-28, |
|---|---|---|---|
| Leitung M./Mn. | 3.10.33 | – | 6. Oktober 1933. |

Akademie d. Künste - Berlin
No 1084 * 7 OKT. 1933

Auf Ihr an unsere Kopfstelle gerichtetes Schreiben vom 3.ds.Mts. teilen wir Ihnen höflich mit, dass wir wohl ein Konto:

"Gerhard von Keussler-Gesellschaft"

jedoch kein persönliches Konto: Dr.Gerhard von Keussler, Stuttgart, Werastr. 46, führen. Dagegen hat Herr Dr.G. von Keussler unter dem 1.6.1933 an den Rechtsunterzeichneten aus Melbourne, 63 Robinsons Road, Hawthorn, E.2, geschrieben, dass die Möglichkeit der Gewährung eines Stipendiums (Preussischer Ehrensold) bestehe, in welchem Falle er um Gutschrift bezw. Überweisung des Betrages bitte

Mit deutschem Gruss !

DEUTSCHE BANK UND DISCONTO-GESELLSCHAFT
Filiale Stuttgart
ABTEILUNG RENTENANSTALT

Wenn ein Brief aus mehreren Blättern besteht, muß jedes Blatt unterzeichnet sein.

den 3. Oktober 1933

Wir bitten ergebenst um eine gefällige Mitteilung, ob unser Mitglied Dr. Gerhard von K e u s s l e r bei Jhnen noch ein Bankkonto besitzt.

Der Präsident
Jm Auftrage

An

die Deutsche Bank und Diskonto-
gesellschaft
Filiale S t u t t g a r t

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U I Nr. 53351

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 18. September 1933.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

Akademie d. Künste Berlin
№ 1001 * 19 SEP 1933

Auf den Bericht vom 17. März 1933 - 175 -.

---

Die Bewilligung des Ehrensoldes an Dr. Gerhard von K e u ß l e r ist nunmehr ausgesprochen worden, und zwar mit der Einschränkung, daß die Einzahlung auf ein Bankkonto im Jnlande zu erfolgen habe.

Ein entsprechender Staatsministerialbeschluß ist heute mit der Maßgabe herbeigeführt worden, daß der Ehrensold in Höhe von 2 000 RM jährlich, der der Kürzung nach den allgemeinen Vorschriften unterliegt, mit Wirkung vom 1. April 1933 zunächst auf 5 Jahre und mit dem Vorbehalt des Widerrufs bewilligt ist. Den Widerruf behalte ich mir besonders für den Fall vor, daß Dr. von Keußler nicht in absehbarer Zeit nach Deutschland zurückkehren sollte.

Jch ersuche, von Keußler von Vorstehendem zu unterrichten und mir darüber Mitteilung zukommen zu lassen, auf welches Bankinstitut der Ehrensold überwiesen werden soll. Die Zahlung, die wie üblich in monatlichen Raten im voraus erfolgt, werde ich alsdann sofort veranlassen.

Jn Vertretung

gez. Stuckart.

An

den Senat der Akademie der
K ü n s t e ,

-Abteilung für Musik -
in

B e r l i n .

Beglaubigt.
Kenton
Ministerial-Kanzleisekretär.

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 855

ENDE